Volksstimme

Einzelpreis 15 Pfennig

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei

Die „Volksstimme" erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich: Albert Pauli, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate Wilhelm Lindau, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Pfannkuch & Co., Magdeburg, Große Münzstraße 8. — Fernsprech-Anschlüsse 6264 bis 6267 — Postzeitungsliste 2. Nachtrag Seite 116. — Bezugspreis: Monatlich 2.00 Mark, Abholer 1,80 Mark, Einzelpreis 15 Pfennig, Sonntags 20 Pfennig

Anzeigenpreise: Die 10gespaltene 27 Millimeter breite Nonpareillezeile örtlich 20 Pf., auswärts 30 Pf., Familienanzeigen und Stellengesuche 12½ Pf., Vereinskalender 80 Pf., die dreigespaltene 90 Millimeter breite Reklamezeile örtlich 100 Pf., auswärts 150 Pf. Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 10 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Für Platzvorschriften keine Gewähr. Erfüllungsort Magdeburg. Postscheckkonto Nr. 132 Magdeburg

Nr. 157. Magdeburg, Freitag den 9. Juli 1926. 37. Jahrgang.

Die Arbeit der Sozialdemokraten.

Praktische Parlamentsarbeit.

In der Zusammensetzung des jetzigen, am 7. Dezember 1924 gewählten Reichstags, spiegeln sich noch immer die Nachwirkungen der furchtbaren Inflationsperiode wieder. Den 131 Sozialdemokraten stehen 317 Abgeordnete der bürgerlichen Parteien gegenüber, also in fast der zweieinhalbfachen Stärke. Wenn auch die hinter der Regierung stehenden Parteien in der Außenpolitik den Weg der Verständigung gegangen sind, wenn sie auch in manchen Fragen der innern Politik der Sozialdemokratie gewisse Zugeständnisse machen: Alle bürgerlichen Parteien stehen doch auf dem Boden der kapitalistischen Wirtschaftsordnung, und das unterscheidet sie grundsätzlich von der Sozialdemokratischen Partei. Aus diesem Gegensatz erklärt es sich auch, daß die Sozialdemokratie in wichtigen sozialen und wirtschaftlichen Fragen selbst mit Demokraten und Zentrum um die Erfüllung ihrer Forderungen hart ringen muß und daß dieser Kampf so häufig mit einem Kompromiß endet, in dem die sozialdemokratischen Forderungen nur zu einem Teil erfüllt sind. Die Kommunisten mit ihren 45 Stimmen schalten sich durch ihre unfruchtbare Politik noch immer selbst aus.

Dies alles ist zu bedenken, wenn man die Arbeit der Sozialdemokratie in der jetzt zu Ende gegangenen Tagungsperiode gerecht würdigen will. Trotzdem hat die Sozialdemokratie eine ganze Reihe äußerst wichtiger Erfolge erreicht. Es ist gewiß noch nicht genug; wer aber mehr und besseres verlangt, der sorge dafür, daß der nächste Reichstag ein andres Gesicht zeigt.

Die Lohnsteuer.

Es ist der Sozialdemokratie gelungen, die steuerfreie Grenze, die am 1. Dezember 1924 noch 50 Mark monatlich betrug, vom 1. Januar 1926 ab auf 100 Mark zu erhöhen. Es sind weiter Vorschriften beschlossen worden, die im weitesten Umfang Erstattungsmöglichkeiten bei Verdienstausfall infolge Erwerbslosigkeit, Krankheit, Kurzarbeit, Streik usw. sowie bei besondern wirtschaftlichen Verhältnissen zulassen. Die sozialdemokratischen Vorschläge führten zur Schaffung des Gesetzes über die Vereinfachung der Lohnsteuer, und das hatte nun einen sehr wesentlichen praktischen Erfolg für mehrere Millionen von Lohnempfängern. Infolge der Aufklärungsarbeit durch die Organe der Sozialdemokratischen Partei und der Gewerkschaften sind bis Ende Mai mehr als fünfzig Millionen Mark zurückerstattet worden.

Erwerbslose und Kurzarbeiter.

Vor dem Kriege gab es überhaupt keine staatliche Erwerbslosenfürsorge. Nur die Gewerkschaften sorgten damals für die Opfer der kapitalistischen Wirtschaft. Durch die Arbeit der Sozialdemokratie im Reichstag ist jetzt grundsätzlich erreicht, daß die Allgemeinheit die Verpflichtung übernommen hat, die Erwerbslosen vor der Vernichtung ihrer wirtschaftlichen und geistigen Existenz zu bewahren. Die jetzige Reglung durch Verordnung ist nur ein Uebergangszustand zur Erwerbslosenversicherung, die den Reichstag voraussichtlich in der nächsten Tagungsperiode beschäftigen wird.

Die sozialdemokratische Fraktion hat unaufhörlich für die Erhöhung der Unterstützungssätze gekämpft, und sie hat darin wenigstens Teilerfolge erzielt. Die Forderung, die Unterstützungsdauer auf die ganze Zeit der Arbeitslosigkeit auszudehnen, ist bisher abgelehnt worden, es wurde immerhin erreicht, daß die Frist auf 39 und 52 Wochen ausgedehnt wurde.

Auch der Widerstand der Regierung gegen die Unterstützung der Kurzarbeiter wurde überwunden. Leider sind auch hier die Forderungen der Sozialdemokratie noch nicht in vollem Umfang erfüllt worden.

Programm zur Schaffung von Arbeit.

Der volkswirtschaftliche Ausschuß des Reichstags hatte zur Behandlung der Fragen, die mit der Beschaffung von Arbeiten für die Erwerbslosen zusammenhängen, einen Unterausschuß eingesetzt. Dieser arbeitete ein Programm für solche Arbeiten aus, die baldigst in Angriff genommen werden und der gesamten deutschen Wirtschaft erheblichen Nutzen bringen könnten. Dazu gehört die Erneurung des Straßennetzes, das den neuzeitlichen Verkehrsansprüchen längst nicht mehr genügt; die Kultivierung von Oedlandflächen und Moorgelände; die Schiffbarmachung deutscher Flüsse und die Erweiterung des Kanalnetzes; Fluß- und Bachregulierungen sowie die Errichtung und Verbesserung von Stauanlagen und Schutzdämmen gegen die Hochwassergefahr; Anlagen zur Gewinnung von Wasserkräften; großzügige Förderung des Wohnungsbaues und Elektrifizierung der Eisenbahnen.

Der Volkswirtschaftliche Ausschuß hat diesen Vorschlägen seines Unterausschusses zugestimmt und auch der Reichstag ist ihnen beigetreten. Der Reichsarbeitsminister erklärte, daß die Regierung dieses Programm billige und daß die Pläne zu seiner Ausführung mit Beschleunigung fertiggestellt werden sollten. Die Sozialdemokratie, die zusammen mit den Gewerkschaften den Anstoß zu dem Programm gegeben hat, wird dafür sorgen, daß es nicht bei Worten bleibt, sondern daß die Arbeiten mit größter Beschleunigung auch ausgeführt werden.

Schutz der ältern Angestellten.

Als im Herbst vorigen Jahres die Wirtschaftskrise einen bedrohlichen Umfang anzunehmen begann, forderte die Sozialdemokratie sofort einen stärkern Schutz für die ältern Angestellten. Auch hier wurden nicht alle sozialdemokratischen Forderungen erfüllt, jedoch durch die Schaffung des Gesetzes über die Verlängerung der Kündigungsfristen eine wesentliche Verbesserung der Lage der Angestellten erzielt.

Danach darf einem Angestellten im Betrieb mit mindestens zwei Angestellten nach mindestens fünf Dienstjahren nur noch mit dreimonatiger Frist, nach acht Dienstjahren mit viermonatiger Frist, nach zehn Dienstjahren mit fünfmonatiger Frist und nach zwölfjähriger Beschäftigungsdauer mit sechsmonatiger Frist gekündigt werden. Es werden nur die Dienstjahre angerechnet, die nach dem vollendeten 25. Lebensjahr liegen. Die sozialdemokratische Fraktion wird in der Herbsttagung auch für die ältern Arbeiter gesetzliche Schutzbestimmungen verlangen.

Das Reichsknappschaftsgesetz.

Aus der Selbstversicherung der Bergarbeiter gegen Invalidität und Krankheit ist das Reichsknappschaftsgesetz entstanden, das am 1. Januar 1924 in Kraft trat. Die Unternehmer suchten das Gesetz planmäßig zu sabotieren, die frühern Mehrleistungen wurden nicht mehr gewährt, die Familienhilfe wurde beseitigt.

Infolge der paritätischen Zusammensetzung der Verwaltungsorgane konnten die Unternehmer jeden Fortschritt verhindern. Im vorigen Sommer legte nun die Regierung eine Novelle zum Reichsknappschaftsgesetz vor, die zwar die Einführung der Familienhilfe vorsah, dafür aber die Altersrente um vierzig Prozent kürzen wollte bei gleichzeitiger Heraufsetzung der Altersgrenze von 50 auf 55 Jahre.

In den langen Ausschußberatungen gelang es der Sozialdemokratie nicht, die Zulassung der Ersatzkassen und die Trennung der Krankenversicherung in eine Arbeiter- und Angestelltenkasse zu verhindern; auch die Fassung zweierlei Rechts für die verschiedenen Arbeitergruppen im Bergbau sowie die Nichteinführung einheitlicher Steigerungssätze erregte mit Recht schwere Bedenken.

Aber der Kampf der Bergbauunternehmer gegen die Altersrente wurde abgeschlagen, die Familienhilfe ist gesichert, den Versicherten ist das Verwaltungsrecht zu drei Fünfteln zugesprochen worden.

Fürsorge für Wöchnerinnen.

In Washington ist ein internationales Abkommen über die Beschäftigung der Frauen vor und nach der Niederkunft abgeschlossen worden. Die Regierung hat für den Herbst die Anpassung der deutschen Gesetzgebung an den Inhalt dieses Abkommens angekündigt. Inzwischen sind im Reichstag die Leistungen der Krankenkassen für Schwangere und Wöchnerinnen neu geregelt worden. Für jede versicherte Schwangere ist jetzt die freie Hebammenhilfe sichergestellt, ebenso freie Arznei und Heilmittel. Die Schwangeren erhalten ferner einen einmaligen Beitrag zu den Kosten der Versicherung in Höhe von 10 Mark und ein Wochengeld in Höhe des Krankengeldes, jedoch mindestens 50 Pfg. täglich, für vier Wochen vor und sechs zusammenhängende Wochen unmittelbar nach der Niederkunft.

Die Dauer des Wochengeldbezugs vor der Entbindung erstreckt sich auf weitere zwei Wochen, wenn die Schwangere während dieser Zeit keine Beschäftigung gegen Entgelt ausübt.

Es ist damit eine alte sozialdemokratische Forderung erfüllt worden. Vorläufig ist die normale Hebammenhilfe allerdings erst für die Versicherten sichergestellt, die Sozialdemokratie wird aber weiter dafür kämpfen, daß auch die nicht versicherten minderbemittelten Wöchnerinnen die gleiche Hilfe erhalten.

Milderung des Abtreibungsparagraphen.

Die sozialdemokratische Fraktion hatte einen Antrag eingebracht, wonach die in den sogenannten Abtreibungsparagraphen (§ 218) des Strafgesetzbuchs bezeichneten Handlungen nicht strafbar sind, wenn sie von einem staatlich anerkannten Arzte innerhalb der ersten drei Monate der Schwangerschaft vorgenommen worden sind.

Das ist nicht erreicht worden, immerhin konnte eine wesentliche Milderung der Strafbestimmungen durchgesetzt werden. Die bisherige Zuchthausstrafe bleibt nur für diejenigen bestehen, die aus der Abtreibung ein Gewerbe machen. Die furchtbare Zuchthausdrohung für die Schwangeren ist gefallen, für die auch jetzt noch drohende Gefängnisstrafe ist keine Mindestgrenze vorgeschrieben, so daß es jetzt in der Hand des Richters liegt, sofern nicht Bewährungsfrist gegeben wird, die niedrigste Gefängnisstrafe zu verhängen, die in Geldstrafe umgewandelt werden kann.

Was noch fehlt.

Bisher ist erst ein kleiner Teil der Forderungen erfüllt worden, die im Interesse der werktätigen Bevölkerung zu erheben sind. Die soziale Versicherung der Arbeiter und Angestellten muß weiter ausgebaut werden; den Erwerbslosen und Kurzarbeitern ist eine menschenwürdige Existenz zu sichern; die soziale Fürsorge ist wesentlich zu erweitern; die Lage der Beamten in den untern Gruppen muß erheblich verbessert werden.

In der Fürstenfrage hat der Reichstag versagt. Vor allem aber muß die Wirtschafts- und Handelspolitik des Deutschen Reiches so gestaltet werden, daß sie im Sinne der Erweiterung der gewerblichen und landwirtschaftlichen Produktion und der Hebung der Kaufkraft der arbeitenden Bevölkerung wirkt. Wie es nicht gemacht werden darf, haben noch jüngst wieder die von den Regierungsparteien zusammen mit den Deutschnationalen beschlossenen Zollerhöhungen für die wichtigsten Lebensmittel gezeigt.

Aber wie zum Anfang, so sagen wir auch jetzt: Soll es künftig besser werden, so müssen die werktätigen Massen selbst dafür sorgen: durch Stärkung der Sozialdemokratischen Partei, durch unermüdliche Arbeit für die sozialistischen Ziele.

Eugen Prager.

Der Konflikt mit Preußen.

Der Konflikt zwischen der Reichsregierung und der preußischen Staatsregierung über die vom Reiche einseitig und ohne Verständigung mit Preußen vorgenommene Ernennung Luthers zum Mitglied des Verwaltungsrats der Reichsbahn hat nach der Bekanntgabe des rein formalen Schreibens der Reichsregierung und der darauf erfolgten deutlichen Antwort des preußischen Kabinetts (siehe Landtagsbericht) eine Schärfe angenommen, die das öffentliche Interesse in stärkstem Maße erregen muß.

Die Sozialdemokratische Partei bekennt sich zum Einheitsstaat, sie bekennt sich dazu nicht nur mit den Worten, sondern auch mit der Tat, und die unter ihrem starken Einfluß stehende preußische Staatsregierung in infolgedessen auch in all den verflossenen Jahren, in denen die Einheit des Reiches mehr wie einmal gefährdet war, stets die stärkste Stütze der Reichsregierung und der Reichseinheit gewesen. Der preußische Staat hat unter sozialdemokratischer Führung immer das größte Gewicht darauf gelegt, mit allen Reichsregierungen unbeschadet ihrer wechselnden Zusammensetzung ein erträgliches Verhältnis herzustellen. Allen partikularistischen Anwandlungen andrer Länder hat Preußen niemals seine Hand geboten. Die Haltung der preußischen Staatsregierung hat wesentlich dazu beigetragen, daß der Reichsrat, wozu es leicht hätte kommen können, sich nicht zu einem Organ unberechtigter Sonderbestrebungen der einzelnen Länder entwickelt hat.

Gerade dieses Verhalten der preußischen Regierung muß man im Auge behalten, wenn man den jetzt ausgebrochenen Konflikt zwischen Preußen und dem Reiche politisch richtig bewerten will. Nachdem die Reichsregierung in dem Schreiben des Reichskanzlers die formalen Gesichtspunkte in den Vordergrund gerückt hatte, blieb Preußen keine andre Möglichkeit übrig, als an den Staatsgerichtshof zu appellieren. Es gibt doch sehr zu denken, daß im Preußischen Landtag sich in dieser Frage sämtliche Parteien durch ihre nam-

haftesten Wortführer hinter die Staatsregierung gestellt haben.

Die Reichsregierung hat sich selbst bitter darüber beschwert, daß sie bei der Wahl Dorpmüllers zum Nachfolger Oesers in der peinlichsten Weise vor vollendete Tatsachen gestellt wurde. Trotzdem hat sie in einer für Preußen mindestens gleich wichtigen Frage dieselbe von ihr mit Recht kritisierte Haltung eingenommen. Sie mußte wissen, daß sie bei einem solchen Vorgehen auf schärfsten Widerstand stoßen würde. Ihr Verhalten zeugt von einer unbegreiflichen und bedauerlichen politischen Kurzsichtigkeit. Sie würde Bayern gegenüber ein gleiches Vorgehen kaum gewagt haben, trotzdem die Ansprüche Preußens sich in keiner Weise mit den Ansprüchen andrer Länder auch nur entfernt vergleichen lassen. Die Reichsregierung hat dadurch den Gedanken des Einheitsstaates und die notwendige Angleichung der Länderinteressen an die des Reiches schwer gefährdet, und es ist kaum anzunehmen, daß ihr Verhalten etwa vom Reichstag gebilligt werden würde, wenn der Reichstag versammelt wäre.

Zu den vielen Unbegreiflichkeiten in der Personalpolitik, die in der letzten Zeit begangen worden sind, ist ein neuer schwerer Fehler hinzugekommen, der nur außerordentlich schwer wieder gutzumachen sein wird. Gerade vom Reichskanzler Marx hätte man erwarten sollen, daß er genügendes politisches Verständnis für die Wichtigkeit dieser Angelegenheit gezeigt hätte.

Wenn man unter allen Umständen Luther in den Verwaltungsrat der Reichsbahn hineinbringen wollte, dann hätte sich dazu bei dem turnusmäßigen Ausscheiden andrer Mitglieder durchaus Gelegenheit geboten. So muß die Reichsregierung sich nachsagen lassen, daß sie nicht nur schriftlich abgeschlossene Abmachungen nicht innegehalten hat, sondern daß sie auch in einer wichtigen politischen Frage gänzlich versagt hat. —

Opposition gegen Caillaux.

War in der französischen Finanzdebatte der Dienstag der große Tag Caillaux', so ist am Mittwoch mit der Rede Franklin Bouillons über das Washingtoner Schuldenabkommen und einer großzügigen Rede Leon Blums über das sozialistische Finanzprogramm die Initiative in die Hände seiner Gegner übergegangen. Gegenüber der sozialistischen Auffassung kann Caillaux allerdings auf die Stimmen der Reaktion rechnen, hingegen sind sich in der Ablehnung des Washingtoner Schuldenabkommens so ziemlich alle Fraktionen einig.

Mit gespannter Aufmerksamkeit erwartet, bestieg am Mittwoch nachmittag Leon Blum die Tribüne und entwickelte in mehr als zweistündiger Rede seine und seiner Partei Argumente gegen das Regierungsprogramm. Er erklärte eingangs, daß die Kammer sich diesmal klar und unzweideutig äußern und sich entscheiden müsse zwischen dem Sachverständigenbericht, dem Finanzprogramm Bokanowski und dem der sozialistischen Partei. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Radikalsozialisten den Beschlüssen des Nizzaer Parteitags entsprechend sich dem sozialistischen Programm anschließen werden. Diese Debatte, die eine historische Debatte sei, müsse unzweideutig mit der Festlegung eines klaren Textes enden, auf Grund dessen das Land die Richtlinien seiner zukünftigen Finanzpolitik erkennen könne. Seit einem Jahre vertrete bereits die sozialistische Partei den Standpunkt, daß eine Gesamtlösung des Finanzproblems möglich sei. Heute sei plötzlich alle Welt ebenfalls dieser Ansicht. Deshalb werde die sozialistische Partei ihre Pläne mit um so größerm Nachdruck denjenigen Caillaux' gegenüberstellen.

Blum ging dann zu einer eingehenden Kritik der Pläne Caillaux' über und griff dessen Steuerprogramm an. Was die direkten Steuern anbelange, seien die Sozialisten darin einig, daß gewisse dieser Steuern herabgesetzt werden könnten. Man dürfe aber dafür nicht, wie der Finanzminister es tun wolle, einfach die indirekten Steuern erhöhen. Eine derartige Politik würden die Sozialisten mit allen Mitteln bekämpfen. Scharf sprach sich Blum gegen die Uebertragung besonderer Vollmachten an die Regierung oder den Finanzminister aus; das würde eine versteckte Verletzung der Verfassung und der Volkssouveränität bedeuten. Das schwierigste Problem sei das des Schatzamtes. Zum vierten Male sage man der Kammer, daß Frankreich am Vorabend einer Katastrophe stehe.

Der Redner kritisierte dann eingehend den Sachverständigenbericht und stellte ihm das sozialistische Programm gegenüber, das zum Ausgangspunkt der Finanzsanierung eine Abgabe vom Kapital nimmt, deren Ertrag zur Tilgung der schwebenden Schuld Verwendung finden soll, an Stelle der von der Regierung vorgeschlagenen Erhöhung der indirekten Steuern, welche die ganze Last der Stabilisierung auf die Schultern der verbrauchenden Massen abzuwälzen sucht. Ferner forderte Blum den energischsten und rücksichtslosesten Zugriff auf Einkommen und Vermögen. Blum schloß mit der Aufforderung an alle wahrhaft demokratischen Parteien, sich dem sozialistischen Programm anzuschließen.

Als er die Tribüne verließ, erscholl auf allen Bänken der Linken und einem Teile des Zentrums ein enthusiastischer Beifall. Ein großer Teil der Abgeordneten erhob sich und brachte dem Redner eine Ovation dar. —

Schwarzrotgold in Mecklenburg.

Der am 6. Juni neugewählte Landtag von Mecklenburg-Schwerin trat am Mittwoch zu seiner konstituierenden Sitzung zusammen. Er wählte mit 46 Stimmen gegen das Votum des bisherigen Ministerpräsidenten Brandenstein, den Amtshauptmann von Güstrow, Dr. Höcker (Soz.), zum Präsidenten. Dieser ließ auf dem Landtagsgebäude sofort die schwarzrotgoldene Flagge hissen. Sein deutschnationaler Amtsvorgänger hatte die verfassungsmäßigen Farben nach seiner Wahl einziehen und während der 2½jährigen deutschnationalen Herrschaft in Mecklenburg nicht mehr hissen lassen.

Am Donnerstag nachmittag um 3 Uhr wird die Wahl der Regierung vor sich gehen. Es ist mit einem Minderheitskabinett aus Sozialdemokraten und Demokraten zu rechnen. Die Wahl dürfte mit Unterstützung der drei Kommunisten erfolgen, von denen allerdings einer bis jetzt sich noch in Haft befindet. Auch die beiden andern waren bis Dienstag mittag von Mecklenburg abwesend, weil sie wegen Hochverrats steckbrieflich verfolgt wurden. Von der Rechtsregierung Brandenstein, deren Rücktritt am Dienstag offiziell erfolgt ist, war strengste Anweisung gegeben worden, sie bei der Einreise sofort zu verhaften. Man hatte zu diesem Zweck auf allen Chausseen Autofallen eingerichtet und auf den Bahnhöfen die Kriminalpolizei in erhöhte Alarmbereitschaft versetzt. Es sollte unter allen Umständen versucht werden, die Linksmehrheit zu verhindern. In diesem Bestreben hatte die Regierung Brandenstein einen vorübergehenden Erfolg. Es gelang ihr, einen der Kommunisten, der am Mittwoch früh mit dem Zug in Schwerin eintraf, gegen Mittag verhaften zu lassen. Der Landtag beschloß aber wenige Stunden später die Aufhebung dieser Maßnahme, und da mit der Eröffnung des Plenums auch die Immunität der Abgeordneten wirksam wird, ist mit dieser politischen Maßnahme die Linksregierung nicht mehr zu verhindern. Der zweite Kommunist wohnte schon am Mittwoch der Sitzung bei.

Es ist also damit zu rechnen, daß die Regierung aus zwei Sozialdemokraten und einem Demokraten am Donnerstag zustande kommt. Auf einstimmigen Beschluß hat die sozialdemokratische Fraktion als Ministerpräsidenten, der gleichzeitig Innenminister ist, den Abg. Schröder, und als Finanzminister und Landwirtschaftsminister den Abg. Asch in Vorschlag gebracht, der bereits einmal dieses Amt verwaltete. Die Demokraten nominieren als Justiz- und Kultusminister den Studienrat Möller. Die Mittelstandspartei hat auf jede Beteiligung an einer Linksregierung verzichtet, obwohl zwei von ihren drei Anhängern bei den ersten Verhandlungen den Eindruck erweckten, daß sie zur Beteiligung oder Unterstützung eines linksgerichteten Kabinetts bereit sind. Auch die Volkspartei zeigte sich bei den wochenlangen Verhandlungen um die Bildung einer neuen Regierung völlig passiv. In dem Falle, daß sie die sozialdemokratischen Voraussetzungen für eine gemeinsame Regierungsarbeit angenommen hätte, wäre es sicher möglich gewesen, an Stelle der in Aussicht stehenden Minderheitsregierung ein stabileres Kabinett zu setzen.

Von den Demokraten sind diese Forderungen restlos angenommen worden. Sie laufen auf einen ausgesprochenen republikanischen und sozialen Kurs hinaus. Vor allem sollen in der Schutzpolizei radikale Aendrungen eintreten, so daß sie wieder zu einem Instrument der Republik wird und nicht, wie es in den letzten Jahren der Fall war, ein Organ der Reaktion bleibt. Abgesehen davon müssen natürlich auch die Sünden der Justiz aus der Zeit der Regierung Brandenstein wieder gutgemacht werden. Wir erinnern nur an den Grevesmühlener Prozeß. Eine ganze Reihe von Strafaussetzungen und Begnadigungen sind unerläßlich. Aber auch das wird auf die Dauer nichts nützen, solange nicht in der Justizverwaltung selbst ein andrer Geist einzieht.

Die Mehrheit für das zwischen Sozialdemokraten und Demokraten vereinbarte Linkskabinett ist sehr gering. Von 50 Stimmen dürften 25 auf die Minister der Linken entfallen. Die 26. Stimme kommt nicht in Betracht, weil ein Kommunist im Zuchthaus eine 3jährige Strafe verbüßt. Man muß sich aber von vornherein klar darüber sein, daß die Stimmen der Kommunisten in der praktischen Politik eher auf der Seite der Opposition, als für die Regierungsparteien zu zählen sind. —

Reaktionäre Heiratspläne.

Die Anregung der Vorsitzenden der sogenannten Arbeitsgemeinschaft im preußischen Staatsrat auf engeres Zusammengehen der beiden Rechtsparteien, der Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei, auch in andern Parlamenten hat ein sehr interessantes Echo gefunden. Im Reichstag hat bereits Graf Westarp als Sprecher seiner Fraktion ganz unverblümt die Bereitwilligkeit der Deutschnationalen, sich demnächst an einer neuen Regierungsbildung zu beteiligen, verkündet.

Westarp hatte damit nur den Faden weitergesponnen, den vor ihm andre führende Männer der deutschnationalen Reichstagsfraktion anzuknüpfen sich bemüht hatten. Die Hugenberg-Blätter beeilten sich zu erklären, daß diese Anregung im höchsten Grade dankenswert sei. Bedauerlicherweise seien aber die Vorsitzenden der pp. Fraktionen in Urlaub. Die 50prozentig deutschnationale „Tägliche Rundschau" brachte den Vorschlag in großer Aufmachung. Eine solche Lösung würde dieses hervorragende Organ des Außenministers aus allen innern Schwierigkeiten befreien. Ganz so einfach scheint aber die Durchführung dieses Heiratsprojekts nicht zu sein. Das offizielle Organ der Deutschen Volkspartei, die „Nationalliberale Korrespondenz" winkt deutlich ab. Sie schreibt:

> Darüber hinaus wird man aber vor allem darauf hinweisen müssen, daß eine Arbeitsgemeinschaft zwischen Parteien, von denen die eine in der Regierung, die andre in der Opposition sich befindet, praktisch nicht möglich ist. Bevor man daher den Gedanken einer engern Zusammenarbeit zwischen Deutschnationaler Partei und Deutscher Volkspartei überhaupt erörtern kann, müßte diese Divergenz beseitigt sein. Aber auch dann kann sich das engere Verhältnis nur aus einer längern tatsächlichen politischen Entwicklung ergeben. Ob diese Entwicklung eintritt, kann niemand vorher sagen. Die Erlebnisse der letzten Jahre können nach dieser Richtung jedenfalls nicht optimistisch stimmen.

Die Volkspartei ist im Laufe der Jahre vorsichtig geworden. Sie weiß: Die Deutschnationalen möchten zwar gar zu gern an den Regierungstischen sitzen, aber sie möchten sich doch rechtzeitig um die Verantwortung drücken. Sie wollen kein Bekenntnis zu der Außenpolitik der deutschen Republik, sie lehnen es nach der Formulierung der „Deutschen Tageszeitung" ab, „zunächst einmal Buße zu tun und sich besinnungslos als Regierungspartei anzubieten".

Die Heiratsvermittler werden also erst noch einige Schwierigkeiten zu überwinden haben, bevor ihre Provision fällig wird. —

Bayrische Hetze.

Der Beschluß des Femeausschusses des Reichstags, zur Vereinfachung seiner Geschäfte im Oktober verschiedene Sitzungen in München abzuhalten, hat den bayrischen Ministerpräsidenten Held, veranlaßt, die seiner reaktionären Politik ergebenen Redakteure der bürgerlichen Presse zu sich zu bitten, und ihnen einzutrichtern, wie sie die Oeffentlichkeit gegen diesen Beschluß des Femeausschusses scharf zu machen hätten.

Wer mit der Einstellung der bayrischen reaktionären Clique auch nur einigermaßen vertraut ist, konnte von vornherein keinen Zweifel darüber haben, daß der Femeausschuß schon allein aus dem Grunde, weil er aus Berlin kommt, vom offiziellen bayrischen München kaum besonders höflich empfangen würde.

Daß aber Held auf den Gedanken kommen könnte, den Beschluß des Reichstags dahin umzudeuten, daß es sich um einen „Einbruch in die Eigenstaatlichkeit Bayerns handle zu dem Zweck, um Bayern wieder einmal einen Treff zu versetzen und die Gelegenheit wahrzunehmen, die bayrischen Behörden zu diskreditieren", überrascht doch einigermaßen, um so mehr, nachdem bekanntgeworden ist, daß der Beschluß des Femeausschusses von seinen bürgerlichen Mitgliedern gegen die Stimmen der Sozialdemokraten gefaßt worden ist. —

Anhaltinische Luftschlösser.

I.

Wir haben uns beim Volksentscheid über die Fürstenabfindung mit den riesigen Besitztümern beschäftigt, die in vergangenen Jahrhunderten in den unzähligen deutschen Ländern und Ländchen angehäuft worden sind. Die Größe dieser Territorien steht meist im umgekehrten Verhältnis zu dem Aufwand, den ihre Landesväter entfaltet haben — ja, man kann behaupten, daß, je winziger das Land, um so gründlicher seine Ausbeutung gewesen sein muß. Man bedenke, daß das kleine badische Ländchen nicht weniger als vier Residenzstädte und Paläste größten Maßstabs aufweist: Mannheim, Bruchsal, Karlsruhe und Rastatt, und daß diese vier Paläste alle in den Jahrzehnten nach den französischen Vernichtungsfeldzügen entstanden sind, die die Oberrheinebene in eine große Wüste verwandelt haben, in der noch um 1730 die Trümmer bemerkt wurden. Aber das hielt weder den Kurfürsten von der Pfalz, noch den Bischof von Speier, noch auch die Herren Markgrafen von Baden-Baden und Baden-Durlach von einer geradezu unsinnigen Bautätigkeit ab — wohlverstanden: nicht für die Untertanen, sondern für die eigne Person. Nicht einmal das beliebte Argument entlastet diese Durchlauchtigsten, daß durch ihre Bauerei Wohlstand ins Land gekommen sei, denn die Bürger hatten dafür zu steuern, daß sie schwarz und blau wurden, und die Bauern mußten Fronarbeit leisten.

So steht auch in einem winzigen und besonders armen Ländchen, dessen rauher Boden noch heute wenig abwirft, in der Markgrafschaft Ansbach-Baireuth, das geradezu überwältigend großartige und stilvolle Ansbacher Residenzschloß, das nur wenigen bekannt ist, weil das Städchen, etwa 50 Kilometer von Nürnberg entfernt, nur als Durchgangsstation dient. Bückeburg und Arolsen und Altenburg haben ebenfalls ihre Schlösser — Nester, von denen man heute kaum mehr spricht. Aber wir haben die Beispiele in nächster Nähe. Es gibt ja nicht weniger als vier anhaltische Residenzchen: außer Dessau Zerbst, Köthen und Bernburg, und alle haben sie ihre Schlösser, nicht nur eins, sondern mehrere. Die Herzöge von Anhalt-Dessau begnügten sich nicht mit dem großen, weitläufigen Schloß in der Residenzstadt, in der sich eine liebliche Landschaft wie ein Garten um sie herumlegte, sondern auch sie mußten ihr kleines Versailles haben, das Oranienbaum hieß. Ganz in ländlicher Stille und Abgeschiedenheit bauten sie es sich 1683 an den Rand eines ausgedehnten Kiefernwaldes, ihres Wildparks, in dem sie nach Herzenslust ihrer fürstlichen Mordlust frönen und das Wildbret, das ihnen die Bauern vor die Flinte trieben, in Massen abknallen konnten. Aber das ländliche Jagdschloß mußte wiederum von fürstlicher Macht zeugen. Ein tiefer französischer Ehrenhof, umschlossen von den Seitenflügeln des eigentlichen Schlößchens, und fortgesetzt in einer stattlichen Lindenallee und einem von Linden im Viereck umpflanzten Marktplatz mit einem Denkmal in der Mitte, einer reichverzierten Vase, aus der ein vergoldeter Baum, der Orangen- oder „Oranien"-Baum mit seinen Früchten hervorsprießt, und an der Rückseite des Schlosses ein französisch zugestutzter Park mit steif beschnittenen Bäumen unterstreichen die monarchische Würde, die man hier, im Wald- und Jagdbezirk, eigentlich gar nicht erwartet. Die Kleinheit und Bedeutungslosigkeit des Ortes stehen zu diesem gespreizten Gehaben ebenso im Widerspruch wie das Material, aus dem die Hofflügel und das Treppenhaus aufgeführt sind: Fachwerk und Holz. Man mußte also doch, genau wie im Braunschweigischen, Zugeständnisse machen an die heimische Bauweise und — an die heimische Armut. Genau wie die Herzöge von Braunschweig ihre stolzen Schlösser in Wolfenbüttel und Salzdahlum nicht massiv in Stein aufrichten konnten wie die Könige von Frankreich oder die Kirchenfürsten am Rhein und Main, sondern eben nur mit Eichenbalken und Lehm.

Die Innenausstattung des Oranienbaumer Schlosses entspricht im allgemeinen dem Aeußern. Aus dem schlichten hölzernen Stiegenhaus, das ganz weiß gestrichen ist, gelangt man in sehr hohe, aber nicht große Stuben mit schweren verschnörkelten Stuckdecken. Die Wände sind fast alle, wenigstens im obern Stocke, hell getüncht: rosa, blaßgrün, hellblau, lachsfarben. Das Mobiliar ist von fast ländlicher Einfachheit. Alles wirkt licht, freundlich, sommerlich. Nur im Erdgeschoß gibt es Räume mit kostbaren Seidentapeten, einen Teesalon, lang und schmal, gar mit goldgepreßten Ledertapeten, an den Schmalseiten mit kredenzartigen Aufbauten, die sich aus lauter blauen Delfter Vasen und Väschen zusammensetzen. Den ursprünglich dunkelbauen Anstrich dahinter hat Prinz Aribert von Anhalt, der sich offenbar für einen großen Kunstkenner hält, aufhellen lassen und damit die Farbenwirkung des Porzellangeschirrs vollständig verdorben. Aber schon vor 150 Jahren hat einer die Harmonie dieser Barockausstattung gestört. Das war Herzog Leopold Friedrich Franz, der sich zwei chinesische Zimmer eingerichtet hat, darunter ein ganz verrücktes Schlafzimmer mit einem Himmelbett, mit Bambusmöbeln und Papierlaternen, alles in einem Phantasiestil, der weder europäisch noch asiatisch ist und in diese Umgebung hineinpaßt wie die Faust aufs Auge. Nicht ganz so schlimm ist die Pagode, die der Herzog im Parke hinter dem Schlößchen hat aufstellen lassen. Man findet zwar die Liebhabereien für orientalische Dinge schon seit dem Ende des 17. Jahrhunderts, denn der Kaiser von China und der türkische Pascha waren das Ideal aller absoluten Fürsten des Abendlandes, aber die „Chinoiserien" blieben, etwa am kursächsischen Hof unter August dem Starken, immer noch im Rahmen des herrschenden Barockstils und fielen nicht, wie die Zimmer in Oranienbaum, aus ihm heraus.

Aber gegen Ende des 18. Jahrhunderts läßt die stilbildende Kraft des Barocks nach; bürgerliche Einflüsse durchkreuzen ihn, der eine rein höfische Angelegenheit gewesen war, namentlich in seiner vollendetsten Ausprägung unter Ludwig 14. von Frankreich. Der Park von Wörlitz ist der überzeugendste Ausdruck dieses Uebergangs von der höfischen zur bürgerlichen Periode. Er ist die Schöpfung des Herzogs Leopold Friedrich Franz. —

Aus Stahlhelm-Braunschweig.

In dem Beleidigungsprozeß des Oberstaatsanwalts du Roi gegen den Redakteur des sozialdemokratischen Braunschweiger „Volksfreund", Thielemann, war der deutschnationale Staatsanwalt Benecke Vertreter der Anklagebehörde.

Der Herr Oberstaatsanwalt hatte sich den „zuverlässigsten" seiner Beamten für die Führung seiner Sache ausgewählt. Dieser Herr Benecke ging in seinem Fanatismus gegen Sozialdemokratie und Volksentscheidspropaganda so weit, daß er in seinem Wohnort Veddingen bei Braunschweig am Volksentscheids-Sonntag morgens um 4 Uhr aufstand, um sämtliche von den Sozialdemokraten an Telegraphenstangen usw. angeklebte Plakate abzureißen! Als er bei dieser Beschäftigung von Arbeitern gefaßt wurde, zog er stillschweigend davon.

In Braunschweig beteiligen sich am Plakatabreißen seit Jahren die sogenannten Honoratioren. So wurden bei dieser amüsanten Beschäftigung schon einmal der herzogliche Minister a. D. Radkau und ein Oberst Christel gefaßt. Bezeichnend ist übrigens, daß der mutige herzogliche Minister a. D. Radkau damals auf der Polizeiwache sogar einen falschen Namen, nämlich den eines in Braunschweig bekannten Oberlandesgerichtsrats nannte. Erst als er erkannt wurde, stammelte er eine Entschuldigung. Er hat also gelehrige Schüler aus den „nationalsten" Kreisen und von der „objektivsten" Behörde. —

Deutschland und Lettland.

Unser Rigaer Mitarbeiter schreibt uns über den Abschluß der lettländisch-deutschen Verträge u. a. folgendes: Die Verträge legalisieren in Wirklichkeit nur einen Zustand, der schon seit Jahren bestanden hat. Die Handelsbeziehungen zwischen Lettland und Deutschland wuchsen stetig und schon nimmt Deutschland im lettländischen Import die erste Stelle ein. Deutsches Kapital ist im lettländischen Bankwesen, in Handel und Industrie hervorragend beteiligt. Anderseits ist der lettländische Deutschlandexport im Wachsen begriffen. Die lettländischen Wirtschaftspolitiker sehen schon den Tag kommen, an dem sich die bislang noch passive Handelsbilanz mit Deutschland in eine aktive wandeln wird.

Mit dem Abschluß der lettländisch-deutschen Verträge hat Lettland den Weg beschritten, den die übrigen baltischen Staaten bereits vor ihm gegangen sind. So war z. B. Estland der erste baltische Staat, der mit Deutschland einen Handelsvertrag geschlossen und sich zur Annullierung der frühern gegenseitigen Forderungen verstanden hat. Nun hat Lettland den Reigen geschlossen und somit das Vermächtnis seines verstorbenen Außenminister Maierowiz, der die Verständigung mit Deutschland in zäher Ausdauer jahrelang betrieb, in die Tat umgesetzt.

Nicht minder groß ist aber das Verdienst des deutschen Gesandten Dr. Köster, der von Anfang an für die Vertragsreglung Verständnis und Entgegenkommen zeigte und seit Jahr und Tag allen Rückschlägen zum Trotze das einmal gesteckte Ziel unbeirrt verfolgte.

Der lettländisch-deutsche Vertrag bildet aber auch eine wichtige Etappe zur Wiederherstellung des ökonomischen Friedens in der osteuropäischen Wirtschaft. Damit erlangt er eine Bedeutung, die über die Grenzen der beiden interessierten Staaten weit hinausgeht. —

*

Die baltischen Staaten.

Der Besuch des finnischen Präsidenten in Lettland hat wieder einmal die baltischen Staaten in den Vordergrund des öffentlichen Interesses gerückt. Einmal hinsichtlich ihrer Beziehungen untereinander, ein andermal im Hinblick ihrer Beziehungen zu Rußland und Deutschland.

Der politische Begriff der baltischen Staaten deckt sich nicht mit dem geographischen. Finnland, Estland, Lettland und Litauen bilden geographisch die baltischen Staaten. Das baltische Bündnis jedoch, wie es z. B. vom verstorbenen Minister Meierowiz angestrebt wurde, sollte einerseits auch Polen einbeziehen, anderseits Litauen draußen lassen.

Dieses — größere — baltische Bündnis ist heute nichts als Zukunftsmusik. Hieran ändern nichts die gegenteiligen Behauptungen, die von Zeit zu Zeit in der Sowjetpresse wiederkehren.

Zurzeit kann man bloß von einem Bündnis zwischen Lettland und Estland sprechen, das sowohl politische als wirtschaftliche Momente berücksichtigt. Dies tritt schon rein äußerlich dadurch zutage, daß beide Staaten beim gegenseitigen Verkehr die Visen abgeschafft und den Weg einer Zollunion beschritten haben.

Die Beziehungen beider Staaten zu Finnland sind in letzter Zeit besonders intim geworden. Dies kam bei den Paktverhandlungen mit der Sowjetunion zum Ausdruck. Alle drei Staaten beantworteten den russischen Vorschlag mit gleichzeitigen und gleichlautenden Noten, um solcher Art ihr Hand-in-Hand-Gehen offen zu demonstrieren. Inwiefern die bezüglichen Verhandlungen praktische Resultate zeitigen werden, wird erst die nächste Zukunft zeigen.

Nicht ganz so intim wie mit Estland sind Lettlands Beziehungen zum benachbarten Litauen. Wohl fehlt es hüben und drüben nicht an Stimmen, die einem beiderseitigen Bündnis das Wort reden, wie es zuletzt der neue litauische Premierminister getan hat. Trotzdem bleibt es eine Tatsache, daß Litauen mehr nach Deutschland und Rußland tendiert, indem es z. B. mit letzterem gesonderte Paktverhandlungen angeknüpft hat. Auch die Wilna-Frage steht der lettländisch-litauischen Annäherung insofern im Wege, als Lettland — so behauptet man wenigstens in Litauen — es weder mit Polen, noch mit der Entente verderben möchte und sich daher in seinen Beziehungen zu Litauen eine gewisse Reserve auferlegt. Nach allem kann man bloß von den ersten Anfängen eines baltischen Bündnisses sprechen, dessen weiterer Ausbau einer spätern Zukunft beschieden sein dürfte.

Das Saisonarbeiter-Problem.

Zur Klärung der deutsch-polnischen Saisonarbeiterfrage hat die deutsche Regierung jetzt einen Entwurf fertiggestellt, der dieser Tage der polnischen Regierung zugegangen ist. Der Entwurf sieht einen ratenweisen Abbau der polnischen Wanderarbeiter in Deutschland vor, die über die Saison hinaus in Deutschland verblieben sind. Die Zahl dieser Wanderarbeiter wird von der Regierung auf 70 000 bis 80 000 geschätzt.

Dieser ratenweise Abbau der über die Saison hinaus in Deutschland verbliebenen polnischen Wanderarbeiter ist keine Ausweisung, da diese Arbeiter später wieder im Rahmen der bewilligten Kontingente nach Deutschland kommen können.

Bisher hat die polnische Regierung, die der Meinung ist, daß der größte Teil der in Deutschland verbliebenen polnischen Arbeiter nicht mehr die polnische Staatsangehörigkeit hat, die Klarstellung der Staatszugehörigkeit der fraglichen Saisonarbeiter immer wieder verschleppt. Nach dem Abschluß des provisorischen Wanderarbeiterabkommens vom Januar d. J. sollte im April eine grundsätzliche Klärung herbeigeführt werden. Leider konnten die polnischen Unterhändler weder damals noch später zu den in Aussicht genommenen Verhandlungen eintreffen.

Auf deutscher Seite rechnet man jetzt damit, daß längstens im August die mit Rücksicht auf die furchtbare Arbeitslosigkeit in Deutschland dringend notwendigen Verhandlungen über die deutsch-polnische Saisonarbeiterfrage abgeschlossen werden können.

Eine heuchlerische Geste.

Aus London wird uns gemeldet:

Die am Mittwoch nacht im Unterhaus von seiten der Regierung verkündete zeitweise Unterbrechung der parlamentarischen Erledigung des Achtstundengesetzes hatte in parlamentarischen Kreisen den Eindruck erweckt, daß die Regierung sich selbst zurückzuziehen wünsche und das Verhalten der Yorkshire-Unternehmer lediglich als Vorwand benutzt habe. Es herrschte der Eindruck, daß die Regierung den Bergarbeitern die Möglichkeit geben wollte, noch in letzter Stunde vor der Gesetzgebung des Achtstundentags im Bergbau neue Verhandlungen aufzunehmen.

Inzwischen haben sich jedoch die Bergbauunternehmer Yorkshires, die ihren Achtstundentag bedroht sahen, unter dem Drucke der Unternehmerorganisationen des gesamten britischen Bergbaues mit größter Beschleunigung zum Rückzug veranlaßt gesehen und nach einer einstündigen Besprechung mit dem Ministerpräsidenten am Mittwoch nachmittag die Erklärung abgegeben, daß sie sich den von den Bergbauunternehmern gemachten Lohnvorschlägen anschließen. Sie haben dadurch der Regierung den Anlaß zu einer weiteren Suspensierung des Gesetzes genommen. Es ist jedoch immerhin bezeichnend, daß die Regierung, die bisher das Gesetz mit der größten Beschleunigung durchgepeitscht hatte, auch nach der dritten Lesung des Gesetzes am Mittwoch mit der Gesetzwerdung der Achtstundenbill noch bis Mitte nächster Woche zu warten wünscht.

In den Kreisen der Arbeiterpartei wird das Vorgehen der Regierung als eine heuchlerische Geste beurteilt, die in der Oeffentlichkeit den Eindruck erwecken soll, daß es der Regierung ernsthaft um die Lebenshaltung der Bergarbeiter zu tun sei. Es wird demgegenüber darauf hingewiesen, daß die Regierung gegen die mit den neuen Lohnvorschlägen vorgesehenen Lohnherabsetzungen keineswegs Einspruch erhoben habe, sondern lediglich gegen die Veränderung des im Kollektivvertrag festgesetzten Schlüssels zwischen Löhnen und Profiten, welche die Yorkshire-Unternehmer entgegen den Abmachungen zwischen Regierung und Unternehmer selbstherrlich verändert hatten.

Daß diese viel umstrittenen Vorschläge der Yorkshire-Unternehmer praktisch bedeutungslos sind, geht aus der Tatsache hervor, daß seither kein einziger Bergarbeiter in Yorkshire unter den neuen Bedingungen die Arbeit wieder aufgenommen hat. —

*

Cook über die Unterstützungsfrage.

Der englische Bergarbeiterführer Cook hielt sich am Mittwoch in Berlin auf, um mit den Vertretern der russischen Bergarbeitergewerkschaft über die Weiterzahlung von russischen Unterstützungen zu verhandeln. Er erklärte, daß die englische Regierung nunmehr keinerlei Einspruch gegen die ausländische Unterstützung der Bergarbeiter erhebe. In England selbst sei in der jetzigen Aussperrung von den andern Gewerkschaften für die Bergarbeiter trotz der allgemeinen drückenden Wirtschaftskrise viermal soviel Geld aufgebracht worden als bei dem Streike von 1921.

Cook erklärte, daß der Bergarbeiterstreik gegenwärtig schärfer sei als je. Der früher von Zeit zu Zeit sich stärker geltend machende Versöhnungswille sei zurzeit verschwunden. Baldwin sei der erste Premierminister der Neuzeit, der es gewagt habe, eine Gesetzesvorlage zur Verlängerung der Arbeitszeit einzubringen. Die Bergarbeiter jedoch würden sich freiwillig einer Verlängerung der Arbeitszeit niemals unterwerfen. Hierüber gebe es keine Diskussion. Dagegen sei zu bemerken, daß die Bergwerksbesitzer jetzt in der Frage der Löhne ein gewisses Entgegenkommen zeigen. Sie wissen, daß eine Herabsetzung des Lohnes die Produktion vermindern werde. Daher hätten sie jetzt angeboten, für 3 Monate für einen großen Teil der Arbeiter keine Lohnherabsetzung vorzunehmen und nur bei einem andern Teil den Stücklohn zu verringern.

Sehr wichtig für den Ausgang des Kampfes sei die internationale Unterstützung. Die englische Regierung habe 60 Millionen Mark sich vom Parlament bewilligen lassen, um ausländische Kohle zu kaufen. Nun kommt alles darauf an, daß weder die englischen Dockarbeiter noch die kontinentalen Transport- und Bergarbeiter Kohle nach England gehen ließen.

Cook teilte mit, daß die englische Regierung planmäßig gegen Deutschland mit der Behauptung Stimmung mache, daß deutsche Kohle über neutrale Länder eingeführt werde. Cook ist überzeugt, daß die englischen Transportarbeiter keine ausländische Regierungskohle nach England hineinlassen werden, wenn auch noch keine bindenden Abmachungen erfolgt sind. Er unterschätze nicht die Schwierigkeiten, die in Deutschland bestünden, aber er vertraue darauf, daß die deutschen Gewerkschaften alles in ihrer Macht Stehende tun werden, um ihren englischen Brüdern zu helfen. —

Kapitalistische Schiebungen.

Um amerikanisches Geld zu bekommen, mußte die belgische Regierung ihre Eisenbahnen verpfänden. Sie sollen in eine Aktiengesellschaft nach deutschem Vorbild umgewandelt werden. Die Umgestaltung der Eisenbahn in eine Privatgesellschaft hat unerwartet neue Schwierigkeiten verursacht. Im sozialistischen Generalrat wurde am Mittwoch mit Erstaunen festgestellt, daß der der Kammer vorgelegte Gesetzentwurf keineswegs mit dem Vorentwurf identisch ist, an dessen Ausarbeitung die sozialistischen Vertreter, namentlich de Brouckere, mitgewirkt hatten, sondern diesem in wesentlichen Punkten widerspricht.

Der Gesetzentwurf ist bedeutend antidemokratischer, insbesondere hinsichtlich des Kontrollrechts der Regierung und des Parlaments und der finanziellen Bestimmungen. Das Erstaunen ist um so größer, als der Vorentwurf die einstimmige Zustimmung des Ministerrats gefunden hatte.

Wie die Abweichungen zustande kamen, bleibt noch aufzuklären. Sicher ist, daß die sozialistischen Minister davon ebenso überrascht waren wie der Generalrat. Dieser forderte, daß die Regierung zunächst den Gesetzentwurf selber im Sinne des Vorentwurfs abändere. Erst nachher will er zum Entwurf endgültig Stellung nehmen, so daß der Gesetzentwurf zunächst im Parlament weiterberaten werden kann.

Ob der Zwischenfall zu ernsteren Schwierigkeiten innerhalb der Regierung führt, bleibt noch abzuwarten. —

Notizen.

Streichers Immunität aufgehoben. Der nationalsozialistische Landtagsabgeordnete Streicher aus Nürnberg ist in der breiteren Oeffentlichkeit in erster Linie wegen seiner Dutzende von Beleidigungsprozessen bekannt geworden, die politische Gegner wegen fortgesetzter Verleumdungen im Interesse ihrer persönlichen Ehre gegen ihn anzustrengen gezwungen waren. Die beiden letzten Prozesse mit dem Oberbürgermeister Luppe und zwei Nürnberger Rechtsanwälten brachten Streicher je 2 Monate Gefängnis ein, die in letzter Instanz auch vom Reichsgericht nunmehr bestätigt wurden. Das bayrische Justizministerium forderte nun vom Landtag die Freigabe des Abgeordneten Streicher zur Strafvollstreckung, und der Geschäftsordnungsausschuß des Landtags beschloß am Mittwoch gegen die Stimmen der Sozialdemokraten, Kommunisten, Nationalsozialisten und Deutschnationalen, die Immunität des Abgeordneten Streicher zur Verbüßung seiner Gefängnisstrafe aufzuheben. —

Silberne und goldene Hochzeit. Reichstagspräsident Paul Löbe und seine Gattin, geborne Schaller, feiern am Freitag den 3. Juli das Fest ihrer Silberhochzeit. Am gleichen Tage können die Eltern der Genossin Löbe ihr goldenes Ehejubiläum begehen. Den beiden Paaren die herzlichsten Glückwünsche! —

Kongreß der religiösen Sozialisten. Vom 1. bis 5. August findet in Meersburg am Bodensee eine Tagung der Arbeitsgemeinschaft religiöser Sozialisten Deutschlands statt. Für Uebernachten und Verpflegung muß für die Zeit vom Abend des 31. Juli bis Mittag des 4. August 10 Mark bezahlt werden. Die Tagung findet in der Taubstummenanstalt statt (dort auch Massenquartier, Betten, Schlafsäle). Alle Gesinnungsfreunde, auch solche, die sich erst anschließen wollen, sind herzlich eingeladen. Anmeldung bei Pfarrer Eckert, Meersburg a. B. Auskunft erteilt Paul Dürr, Hochdorf b. Plochingen und J. Haller, Stuttgart, „Tagwacht". —

Verlängerung der Arbeitszeit in Italien. Der Beschluß der italienischen Regierung, die Arbeitszeit ohne Lohnzuschlag von 8 auf 9 Stunden zu erhöhen, hat in den Kreisen des Internationalen Arbeitsamts große Ueberraschung und einen äußerst peinlichen Eindruck hervorgerufen. Da Italien das Washingtoner Arbeitsabkommen bedingt ratifiziert hat und in den Bedingungsländern die Ratifikation nunmehr bevorsteht, hält man vielfach die Maßnahmen Italiens für einen Sabotageakt gegen die Ratifikation in andern Ländern. Man erwartet jedoch bestimmt, daß Deutschland, Belgien, Frankreich und England die mehrfach versprochene baldige Ratifikation nicht mehr verzögern lassen werden. —

Rumänisch-bulgarische Grenzzwischenfälle. Eine Bande bulgarischer Komitatschis griff heute den rumänischen Gendarmerieposten in Dabrogea an. Ein Soldat wurde getötet, mehrere verletzt. Adverul glaubt zu wissen, daß die rumänische Regierung auf Grund der sich wiederholenden Einfälle der bulgarischen Banden einen diplomatischen Schritt in Sofia unternehmen wird, da die Banden von irredentischen bulgarischen Vereinigungen organisiert seien. —

Depeschen.

Straßenbahnunglück in Berlin.

Wb. Berlin, 8. Juli. Auf dem Tempelhofer Felde stießen heute früh ¾7 Uhr zwei Straßenbahnwagen zusammen. Es wurden etwa 20 Personen verletzt. Das Rettungsamt hat vier Krankenwagen an die Unglücksstelle gesandt.

Wb. Berlin, 8. Juli. Von dem bei dem heutigen Straßenbahnunglück auf dem Tempelhofer Felde zu Schaden gekommenen 19 Personen sind elf schwerer verletzt in das Urban-Krankenhaus eingeliefert worden. Die acht übrigen konnten nach Anlegung von Notverbänden in ihre Wohnung entlassen werden.

Wolkenbrüche und Hochwasser.

Wb. Kassel, 8. Juli. In der letzten Nacht ging über das Eichsfeld ein schwerer Wolkenbruch nieder, dessen Mittelpunkt die Stadt Worbis bildete. Von 9 Uhr abends bis gegen 3 Uhr morgens ging unter starkem Blitz und Donner ein stundenlang anhaltender Regen nieder, der die Straßen der Stadt Worbis unter Wasser setzte. Die Getreidefelder sind plattgewalzt. Auf den Kartoffelfeldern liegen die Früchte, soweit sie nicht fortgeschwemmt sind, wie gewaschen am Boden. Die Ydder gleicht einem reißendem Strom. Die Ueberlandzentrale Südharz bei Bleicherode liegt wie eine Insel im Wasser und ist nur mit Kähnen zu erreichen. Die elektrischen Leitungen sind gestört, ebenso teilweise die Fernsprechleitungen.

Wb. Feuchtwangen (Franken), 8. Juli. Nach heftigem wolkenbruchartigen Regen, der fast 5 Stunden dauerte, brach heute nacht schweres Hochwasser über Feuchtwangen herein. Die Feuerwehr mußte alarmiert werden. Die Stadtmühle stand vollständig unter Wasser. Mit großer Mühe konnte das Vieh gerettet werden. Die Bewohner der an der Sulzbach gelegenen Wohnhäuser mußten die unteren Räumlichkeiten verlassen. In der Nähe des Bahnhofes Gützingen war der Bahndamm unterspült. Auch das Wörnitztal stand unter Wasser. Die Ortschaft Mosbach war völlig überschwemmt. Von 4 Uhr morgens ab fiel das Wasser wieder. Man nimmt an, daß jede weitere Gefahr beseitigt ist. —

Wb. Plauen (Vogtland), 8. Juli. Ein furchtbares Unwetter ist gestern nachmittag 5 Uhr über das nördliche Vogtland hinübergegangen. Der Bahnkörper der Strecke Plauen—Hof ist unterspült. Der Eisenbahnverkehr mußte von gestern abend 6 Uhr bis heute früh 4 Uhr vollständig eingestellt werden. Der Güterverkehr auf dieser Strecke ruht zurzeit noch. —

Wb. Schlotheim, 8. Juli. Ein furchtbarer Wolkenbruch ist in letzter Nacht zwischen Schlotheim und Körner niedergegangen. Die Dörfer der dortigen Gegend stehen unter Wasser. Viel Groß- und Kleinvieh ist umgekommen. In Schlotheim sind fünf Häuser eingestürzt und eine Anzahl weiterer Häuser so stark beschädigt worden, daß sie abgebrochen werden müssen. Aus Sondershausen ist heute früh Hilfe angefordert worden. —

Beim Baden ertrunken.

Wb. Gifhorn, 8. Juli. Im benachbarten Seershausen sind gestern abend beim Baden in der hochgehenden Oker drei Mädchen im Alter von 14, 18 und 21 Jahren ertrunken. Die Leichen waren bis heute mittag noch nicht geborgen. —

Wb. Salzwedel, 8. Juli. Am Mittwoch abend ertrank in der Nähe der alten Militärbadeanstalt beim Baden an verbotener Stelle der des Schwimmens unkundige 24jährige Fleischergeselle Otto Fohrnkarl aus Braunschweig, der hier in Stellung ist. Die Wiederbelebungsversuche waren ohne Erfolg. Zum Glück gelang es, den jungen Mann zu retten, der sich zunächst um den Ertrunkenen bemüht hatte und dabei selbst in Lebensgefahr geriet.

Rettung aus Seenot.

Wb. London, 8. Juli. „Daily Expreß" meldet aus Melbourne: 200 Passagiere des australischen Dampfers Cocna (3889 Tonnen), der 100 Meilen südlich der Percy-Inseln auf einem Riff gestrandet war, sind von mehreren zu Hilfe geeilten Schiffen gerettet worden. —

Zwei Milliarden Verlust.

Wb. London, 8. Juli. „Westminster Gazette" zufolge sind der Nation durch den Kohlenstreik seit dem 1. Mai nahezu 500 Millionen Pfund Sterling (2000 Millionen Mark) verloren gegangen.

Saison-Ausverkauf

Aus unserer Konfektions-Abteilung

Waschkleider aus Musselin-Imitat . . Mk. 2.50 **1.95**
Waschseiden-Kleider in modernen Dessins Mk. 7.50 **4.95**
Wollmusselin-Kleider in jugendlicher Form Mk. 12.50 **6.50**
Waschseiden-Kleider waschechte Qualitäten, in sehr guter Ausführung . . . . Mk. 12.75 **9.75**
Bastseiden-Kleider mit reizender Garnitur Mk. 14.50 **12.50**
Vollvoile-Kleider mit langem Arm, reizende Blumenmuster, mit Spitzengarnitur . . . . Mk. **19.75**

Bast-Bordürenkleider in reinseidenen Qualitäten . . . . . Mk. **29.50**
Mäntel aus praktischen Stoffen . . . . . Mk. **7.50**
Mäntel aus imprägnierten Stoffen, wetterfest Mk. **14.50**
Mäntel aus reinwollenem Rips, mit seitlicher Garnitur . . . . . Mk. 29.50 **19.75**
Sportmäntel aus reinwollenen imprägnierten Stoffen, besonders für die Reise geeignet Mk. 29.50 **22.50**
Kostüme aus reinwollenen Stoffen, auf Serge gefüttert, in marine und braun . . Mk. **29.75**

Soweit Vorrat.

Große Restposten
Wollkleider in elegant. Ausführung aus la. reinwollenen Qualitäten . . . . jetzt **10.00** Mk.

Große Restposten
Wollkleider aus reinwollenen Ripsstoffen, beste Ausführung . . . . jetzt **15.00** Mk.

Große Restposten
Wollkleider erstklassige Stoffe, darunter Modelle früherer Wert bis Mk. 65.00 . jetzt **25.00** Mk.

Der Rotstift herrscht!

Damen- und Kinderputz

Sporthüte für Damen aus buntem Geflecht . . . . . **95 ₰**
Bubihüte für Kinder . . . . . **95 ₰**
Garnierte Kinder-Strohhüte **95 ₰**
Ungarnierte Strohformen Mk. 1.95 für Damen aus mod. Geflechten . . Mk. 4.95 3.95 2.95 1.95 **95 ₰**
Garnierte Damen-Hüte mod. Formen u. Farben, mit Blumen od. Band garniert Mk 5.95 4.95 3.95 **2.95**
Entzückende Sport-Hüte aus leichtem, feinem Geflecht, für die Reise . . . . Mk. **5.95**

Strumpfwaren

Damen-Strümpfe m. doppelt Spitzen u. Fersen, schwarz u. farbig Paar **30 ₰**
Damen-Strümpfe mit Doppelsohle und Hochferse, schwarz und farbig . . . . . Paar 65 **48 ₰**
Damen-Strümpfe Kunstseide, 2. Wahl, mit Naht, moderne Farben . . . . . Paar **85 ₰**
Damen-Strümpfe prima Baumwolle, mit Naht, Doppelsohle, schwarz . . . . Paar 88 **78 ₰**
Damen-Strümpfe Seidenflor, m. Naht, Doppelsohle, mod. Farben Paar **95 ₰**
Damen-Strümpfe Kunstseide mit Naht, schwarz und moderne Farben. . . . Paar Mk. **1.20**
Damen-Strümpfe prima Mako, Doppels. mit regulärer Naht, schwarz u. farb. Paar Mk. 1.45 **1.20**
Damen-Strümpfe prima Seidenflor, mit Doppelsohle, schwarz und farbig . Paar Mk. 1.75 **1.25**
Damen-Strümpfe prima Kunstseide, mit Doppelsohle, schwarz und farbig . . . Paar Mk. **1.90**
Herren-Socken Baumwolle, mit doppelten Spitzen und Fersen, grau . . . . . Paar **35 ₰**
Herren-Socken feine Baumwolle farbig mit modernen Mustern . . . Paar 88 **75 ₰**
Herren-Socken prima Baumwolle mit Flordecke, modernes Karomuster Paar Mk. 1.45 **95 ₰**

Damen-Wäsche

Kunstseidene Unterkleider mit kleinen Schönheitsfehlern in vielen Farb. Mk. **1.95**
Kunstseidene Unterkleider für Backfische . . . . . Mk. **2.45**
Kunstseidene Unterkleider gute Qual. in groß. Farbenauswahl Mk. 6.75 4.50 **2.75**
Hemdhosen aus kunsts. Trikot in vielen schönen Farben . . . . Mk. 3.95 **2.65**
Damen-Nachthemden mit farbigen Kragen und Aufschlägen Mk. 4.85 **3.95**
Prinzeßröcke aus feinfädigen Wäschestoffen mit schönen Stickereien und Klöppelspitzen Mk. 4.85 **3.95**

Trikotagen u. Herren-Artikel

Damen-Hemdchen weiß, 2×2 gestrickt mit schmalem Achselband . . . **45 ₰**
Untertaille weiß Trikot, ohne Aermel . . . . . **75 ₰**
Herren-Unterhosen in allen Größen, makofarbig, gute Qualität . Mk. **1.75**
Herren-Hemden in allen Größen mit Doppelbrust, gute Strapazierware . . . Mk. **1.95**
Herren-Sportkragen aus weißem Rips, alle Weiten . . . . . **30 ₰**
Herren-Selbstbinder in nur modernen Farben und Karos . . . . . **50 ₰**
Herren-Hosenträger prima Gummi, mit Lederpatte . . . . . **95 ₰**
Wanderkittel grün, Burschengrößen . . . . . Mk. **2.90**

Tischdecken kariert, gewebt, 130×130 cm **1.75** 110×110 cm **1.45** 80×80 cm **68 ₰**
Korbtischdecke Blumenmuster, bedruckt, 80×80 cm . . . Mk. **1.25**

Linon für Bettwäsche, Deckbettbreite . Meter **98 ₰**; Kissenbreite Meter **58 ₰**

Satin-Streifen für Bettbez., Deckbettbreite . Meter Mk. **1.45**; Kissenbreite . Meter **92 ₰**

Damast für Bettbezüge, Deckbettbreite Meter Mk. **1.85**; Kissenbreite Meter Mk. **1.10**

Vollvoile ca. 100 cm breit, reizende Muster Meter **95 ₰**

Waschseide in Riesenauswahl Mtr. Mk. 1.45 1.25 1.10 **88 ₰**

Milanaise-Trikot i. sich gestr., ca. 140 cm breit, in aparten Farben, für d. mod. Unterkld. Mtr. Mk. **4.80**

Büstenhalter aus weißem Stoff 68 **48 ₰**

Strumpfhalter-Gürtel weiß, mit 1 Paar Strumpfhalter **75 ₰**

Hüfthalter weiß und mode. Drell, mit 1 Paar Strumpfhalter **1.35**

Strumpfhalter-Gürtel weiß u. rosa Drell mit 2 Paar Haltern **1.50**

Strumpfhalter-gürtel mit Gummiteilen und 2 Paar Haltern Mk. **2.95**

Korsett für starke Damen, grau Drell, mit Spiralfedern . . . **4.50**

Kinder-Lackgürtel in vielen Farben . **15 ₰**

Weiße Glacéleder-Gürtel große Weiten . . . **68 ₰**

Kinder-Handtaschen farbig . . . . . **95 ₰**

Lack-Köfferchen mit großem Spiegel **95 ₰**

Visit-Handtasche braun Krokodilleder imitiert . Mk. **1.50**

Top-Schirme gute Halbseide mit kleinen Schönheitsfehlern Mk. **6.50**

Kissenbezüge aus kräftigem Wäschestoff, mit breitem Klöppeleinsatz Mk. **1.85**

Kissenbezüge mit Klöppelecken und Säumchen Mk. **2.75**

Bettücher Haustuch, kräftige Qual., 140×200 cm Mk. **2.90**

Bettücher Haustuch, solide Qualität, 150×225 cm Mk. **4.50**

Bettücher Dowlas, prima Qualität, 150×280 cm Mk. **5.90**

Bettbezüge Linon, Deckbett mit 2 Kissen, fertig genäht . . Mk. 9.75 **6.50**

Er geht schonungslos durch alle Abteilungen und setzt die Preise so niedrig herunter, daß jeder kaufen muß!!!

Lange & Münzer

BREITEWEG 51-52

Anrufung des Sondergerichtshofs.

Gewitterschwüle lag über der Mittwochsitzung des Preußischen Landtags. Gleich zu Beginn der Beratungen ging das Haus an die Erörterung der Großen Anfrage der Regierungsparteien über die Ernennung des frühern Reichskanzlers Luther zum Mitglied des Verwaltungsrats der Deutschen Reichsbahn. Es fielen scharfe Worte sowohl vom Regierungstisch wie von allen Parteien des Hauses gegen

die Brüskierung Preußens

durch das Reich bei der Besetzung des freien Postens im Verwaltungsrat der Reichsbahn.

Ministerpräsident **Braun** nahm sofort das Wort zur Beantwortung der Großen Anfrage. Er erklärte, er habe in einer eingehenden Unterredung mit dem Reichskanzler die Rechtsansprüche Preußens für die Besetzung des freien Postens im Verwaltungsrat der Reichsbahn dargelegt und begründet. Der Reichskanzler habe zugesagt, die Frage im Kabinett zu beraten. Unter dem 5. Juli sei dann vom Reichskanzler folgendes

Schreiben an die preußische Staatsregierung

gerichtet worden:

Im Anschluß an unsre letzte Unterredung über die zu besetzende Stelle im Verwaltungsrat der Reichsbahn beehre ich mich ergebenst mitzuteilen, daß die Reichsregierung auch nach nochmaliger eingehender Prüfung der Rechtslage zu dem Ergebnis gekommen ist, daß ein Anspruch Preußens auf Benennung einer Persönlichkeit für die freie Stelle im Verwaltungsrat der Reichsbahn nicht gegeben ist. (Lebhaftes Hört, hört!) Die Reichsregierung hat nunmehr in ihrer heutigen Sitzung beschlossen, den Reichskanzler a. D. und frühern Oberbürgermeister von Essen, Herrn Dr. Luther, zum Mitglied des Verwaltungsrats der Reichsbahn zu ernennen. (Erneutes lebhaftes Hört, hört! Rufe bei den Komm.: Schiebung!) Sie ist bei diesem Beschluß von der Ueberzeugung ausgegangen, daß gerade die Wahl dieser Persönlichkeit (anhaltende Unterbrechungen links und Rufe: Nette Persönlichkeit!) volle Gewähr für die erforderliche Wahrung auch der Interessen Preußens bietet.

Die Staatsregierung hat sich gestern mit dieser Mitteilung der Reichsregierung beschäftigt und unter dem heutigen Datum

dem Herrn Reichskanzler folgende Antwort

zugehen lassen:

Sehr geehrter Herr Reichskanzler! Von dem Schreiben vom 5. d. M., in dem Sie mir mitteilten, daß die Reichsregierung einen Anspruch Preußens auf Benennung einer Persönlichkeit für die freie Stelle im Verwaltungsrat der Reichsbahn nicht für gegeben erachtet, und daß sie den Reichskanzler a. D. Herrn Luther zum Mitglied des Verwaltungsrats ernannt hat, habe ich Kenntnis genommen. Die preußische Regierung bedauert auf das lebhafteste, daß sich die Reichsregierung zu einer derartigen

offenkundigen Brüskierung

des Landes Preußen hat entschließen können. (Lebhaftes Sehr wahr!) Ich muß das Vorgehen des Reiches so nennen, da die Reichsregierung nicht einmal den Versuch gemacht hat, den in meinem Schreiben vom 20. März d. J. eingehend begründeten Rechtsstandpunkt Preußens zu widerlegen und den Nachfolger des preußischen Mitglieds des Verwaltungsrats, des vor Jahresfrist verstorbenen, seinerzeit auf den Vorschlag Preußens ernannten Geh. Kommerzienrats Arnhold, ernannt hat, ohne auch nur mit der preußischen Regierung darüber Fühlung zu nehmen. (Lebhaftes Hört, hört!)

Die Reichsregierung beseitigt somit durch einen Federstrich die am 25. März 1924 zwischen ihr und der preußischen Regierung zur Auslegung des Staatsvertrags über den Uebergang der Staatseisenbahnen auf das Reich ausgetauschten Erklärungen nicht nur hinsichtlich der Vertretung der preußischen Regierung im Verwaltungsrat, sondern auch hinsichtlich aller übrigen in den „Erklärungen" getroffenen Abreden; denn die Rechtslage, wie die Reichsregierung sie auffaßt, muß natürlich für alle Bestimmungen der „Erklärungen" die gleiche sein.

Die preußische Regierung wird daher durch Feststellung der Rechtslage eine

Entscheidung des Sondergerichtshofs

herbeiführen. (Lebhafte Zustimmung.) Die Persönlichkeit des Reichskanzlers a. D. Luther scheidet, wie ich ausdrücklich betonen möchte, bei dieser Erörterung der Angelegenheit völlig aus.

Die oben von mir gekennzeichnete Form der Erledigung dieser Angelegenheit bedeutet eine Rücksichtslosigkeit, die die preußische Regierung nach ihrer ganzen bisherigen Einstellung und ihrem äußerst entgegenkommenden Verhalten von der Reichsregierung nicht erwarten konnte (Zustimmung) und die zu meinem lebhaften Bedauern zur Folge haben muß, daß sie zu einer ersprießlichen Führung der Reichs- und Staatsgeschäfte so nötige vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen der Reichsregierung und der Regierung des Landes, das mehr als die Hälfte des Reiches ausmacht, durch die Schuld der Reichsregierung in Zukunft sehr erschwert werden dürfte. (Lebhafte Zustimmung.)

Mit dem Ausdruck meiner vorzüglichen Hochachtung bin ich
Ihr sehr ergebener Braun.

In der Aussprache über die Große Anfrage zeigte der Landtag das Bild einer Einheitsfront sämtlicher Parteien zur Wahrung der Rechte Preußens gegenüber dem Reiche.

Die Redner aller Parteien

betonten, daß zweifellos eine Brüskierung Preußens vorliege, da Preußen rechtlich begründeten Anspruch auf einen Sitz im Verwaltungsrat habe und bisher im Entgegenkommen an das Reich in einer ganzen Reihe von strittigen Fragen das Menschenmöglichste geleistet habe.

Für die sozialdemokratische Fraktion sprach Abg. **Leinert.** Er unterstrich nachdrücklichst die Beschwerden des Staatsministeriums. Ueberaus merkwürdig muß es berühren, betonte Leinert, das Preußen, das größte Eisenbahnland, das 75 Prozent des Eisenbahnbesitzes in die Reichsbahn eingebracht hatte, vom Reiche schlechter behandelt wird als irgendein andres Land. Seiner Zeit beim Uebergang der preußischen Bahnen an das Reich hat es geheißen, daß bei allen Streitfragen Preußen auf Entgegenkommen des Reiches schon deswegen rechnen könne, weil ja der Reichsverkehrsminister aus Preußen komme. Nichts von all den Versprechungen ist in Erfüllung gegangen. Seit Jahr und Tag muß sich Preußen in den Eisenbahnfragen über Mangel an Rücksichtnahme auf die preußischen Interessen beschweren. Es war wirklich nicht zuviel verlangt, wenn Preußen bei der Besetzung der freien Verwaltungsstelle vom Reich Entgegenkommen und Verständnis forderte. Dieselbe Reichsregierung, die sich erst vor kurzem darüber aufhielt, weil sie von der Reichsbahn vor vollendete Tatsachen gestellt worden war, stellt nun ihrerseits Preußen vor vollendete Tatsachen. Der Verwaltungsrat hatte aber bei der Ernennung Dorpmüllers zum Generaldirektor wenigstens noch eine Ausrede. Ganz anders die Reichsregierung im vorliegenden Falle. Wir haben es mit einer ganz offenen Brüskierung des größten Landes der deutschen Republik zu tun, mit einer Brüskierung, über deren Auswirkungen die Reichsregierung sich klar sein muß. Hätte man Bayern behandelt wie man Preußen behandelt hat — ganz Bayern stünde in Flammen. Unter diesen Umständen muß der Staatsgerichtshof zur Entscheidung angerufen werden.

Nach Abschluß der Aussprache über den Konflikt zwischen Preußen und dem Reiche führte das Haus die

dritte Beratung des Etats

mit der Besprechung des Haushalts des Finanzministeriums und der allgemeinen Finanzverwaltung zu Ende. Es folgten die Abstimmungen über die einzelnen Etats, die verschiedene Male zu stürmischen Kundgebungen führten. Bei der Bewilligung der Gehalte der sozialdemokratischen und demokratischen Minister mußte besonders abgestimmt werden. Das Gehalt des Innenministers wurde im Hammelsprung mit 206 gegen 154 Stimmen bewilligt, das Gehalt des Ministerpräsidenten mit einer Mehrheit von 30 Stimmen. Das Mißtrauensvotum der Kommunisten gegen das Staatsministerium wurde in namentlicher Abstimmung mit 208 gegen 127 Stimmen bei 20 Enthaltungen von Mitgliedern der Deutschen Volkspartei und der Wirtschaftspartei abgelehnt. Für das Mißtrauen stimmten außer den Kommunisten die Deutschnationalen, die Völkischen und die Hannoveraner.

Beim Haushalt der Forstverwaltung wurde ein Antrag der Demokraten, Sozialdemokraten und Deutschen Volkspartei auf Einsetzung eines besondern Ausschusses zur Pflege der wirtschaftlichen Verhältnisse der Beamten und Waldarbeiter mit 195 gegen 185 Stimmen abgelehnt.

Beim Haushalt der Bergverwaltung wird ein Antrag auf unverzügliche Vorlegung eines Gesetzentwurfs angenommen, der gegen die Beamten der Bergpolizei, die bei Verletzung der berggesetzlichen Vorschriften nicht sofort vorgehen, ein Einschreiten ermöglicht. Beim Kultushaushalt wurde ein Antrag auf Erlaß eines Schularztgesetzes angenommen. Der sozialdemokratische Antrag auf

Einschränkung der Prügelstrafe

wurde in namentlicher Abstimmung mit 206 gegen 168 Stimmen abgelehnt.

Ebenso wurde abgelehnt ein deutschnationaler Antrag auf Zurückziehung des Disziplinarerlasses gegen die studentischen Terroristen im Falle Lessing. Beim Wohlfahrtshaushalt fiel ein kommunistischer Antrag zur Linderung der Not der Erwerbslosen, und zwar mit 220 Stimmen der bürgerlichen Parteien gegen 142 der Sozialdemokraten und Kommunisten.

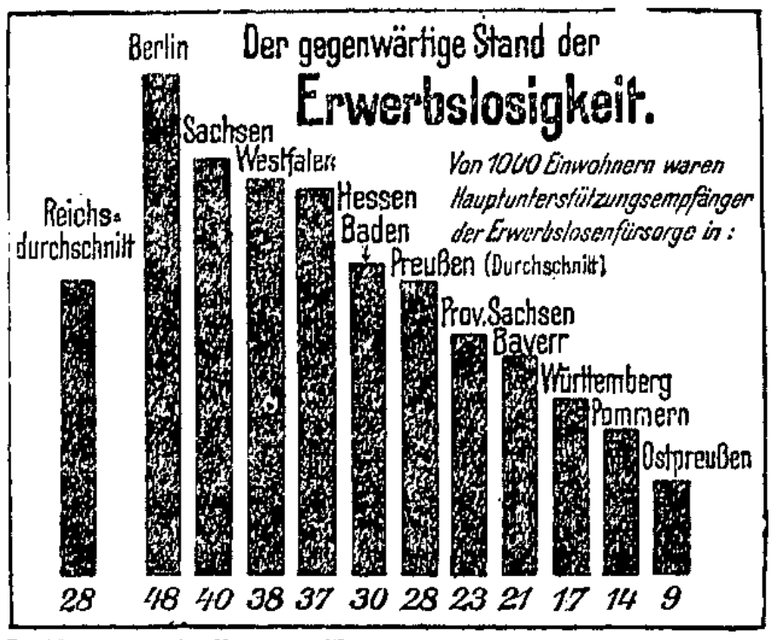
Bei der Abstimmung über den Einspruch des Staatsrats gegen die Novelle zum Schutzpolizeibeamtengesetz kam es zu besonders stürmischen Szenen. Die Novelle verlangt, daß die Schupobeamten nur den rechtmäßigen Befehlen ihrer Vorgesetzten nachkommen sollen. Also kein Kadavergehorsam mehr! Die Rechtsparteien lehnten die Novelle ab. Die Abstimmung mußte infolge des Protestes der Rechten zweimal vorgenommen werden. In der zweiten Abstimmung stellte der Präsident fest, daß zwei Drittel des Hauses (Sozialdemokraten, Demokraten, Zentrum und Kommunisten) geschlossen für das Gesetz gestimmt haben. In zweiter Lesung wurde dann der Gesetzentwurf zur Erweiterung des Stadtkreises Wiesbaden und das Trennungsgesetz für Ober- und Niederschlesien nach den Ausschußbeschlüssen angenommen.

Die Novelle zum Grundvermögenssteuergesetz wird mit 203 gegen 148 Stimmen in zweiter und dritter Lesung angenommen. Hierauf vertagt sich das Haus auf Donnerstag. —

(Schluß des redaktionellen Teiles.)

Die Arbeitslosigkeit in Deutschland.

Die große Aussprache im Reichstag über das Erwerbslosenproblem lenkt erneut die Aufmerksamkeit auf den gegenwärtigen Stand der Arbeitslosigkeit. Nach den letzten Berichten sind 1,4 Millionen Hauptunterstützungsempfänger vorhanden, zu denen noch 330 000 weibliche Erwerbslose kommen, deren Zahl sich dauernd vermehrt. Unsre Statistik gibt eine Uebersicht über den Stand der Arbeitslosigkeit in den hauptsächlich betroffenen Teilen des Reiches. Die stärksten Industriebezirke: Berlin, der Freistaat



Sachsen und die Provinz Westfalen sind auch am stärksten von der Arbeitslosigkeit betroffen. Der Reichsdurchschnitt beträgt 28 Erwerbslose auf 1000 Einwohner, der Durchschnitt für Preußen hält sich auf derselben Höhe. Berücksichtigt man, daß zu den Millionen unterstützter Erwerbsloser noch hunderttausende Ausgesteuerter oder Nichtunterstützter kommen und berücksichtigt man die hohe Zahl der Kurzarbeiter, die in dieser Statistik nicht erfaßt wurden, und die hohe Zahl der durch Arbeitslosigkeit ihrer Ernährer in Mitleidenschaft gezogenen Familienangehörigen, so erhält man ein erschreckendes Gesamtbild der Erwerbslosigkeit. Die schnellste und weitestgehende Durchführung des Reichstagsbeschlusses, die produktive Erwerbslosenfürsorge zu fördern, ist daher dringend notwendig. —

Ein dankbarer Friseur.

Herr Hampel, langjähriger Berliner Friseur, stellte kürzlich folgendes fest:

„Graues, streifig gewordenes oder ausgebleichtes Haar kann schnell wieder schwarz, braun, hellbraun werden oder sonst jede gewünschte Farbe durch das folgende, zu Hause herzustellende Mittel wiedererlangen:

Man beschaffe sich nur eine Schachtel Barbo Compositum in irgendeiner Apotheke; es ist billig und verursacht keine weitern Ausgaben. Man löse es in 60 Gramm destelliertem Wasser und kämme das Haar damit durch. Genaue Gebrauchsanweisung liegt jeder Schachtel bei. Eine Packung reicht für mehrere Anwendungen.

Es ist unschädlich, geht nicht wieder ab, ist weder klebrig noch fettig und das Haar bleibt locker. Grauhaarige Frauen sehen um viele Jahre jünger aus."

Die Lampe mit dem roten Schirm.

Roman von Otto Schwerin.

(31. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Zuerst weigerte sich Violetta stolz, das Geld zu akzeptieren, sie war aber eine zu praktische Natur und kannte den Wert des Geldes genau. 24 000 Gulden entsprachen 50 000 Lire — ein kleines Vermögen! Und wenn schon aus der Adoption nichts wurde, warum sollte sie, aus dummem Stolz oder Gefühlsduselei, das Geld von ihrem reichen Großvater nicht annehmen.

Sie überlegte nicht lange und steckte die Summe ein.

Dennoch gab sie ihr Projekt nicht ohne weiteres auf und versuchte nochmals mit allen Mitteln, Prohaska umzustimmen.

Doch der eisenköpfige alte Offizier gab nicht nach.

Es kam zu einer recht erregten Debatte, in deren Verlauf Violetta mehrere Male heftig auf den Boden stampfte, und — da geschah das Entsetzliche, Unfaßbare.

Ein kurzer Ruck, — der schwere Bronzelüster löste sich klirrend aus seinem Haken und schlug schwer und krachend auf den unbedeckten Kopf des alten Mannes.

Violetta schrie auf.

Unter dem Perlgehänge des Lüsters lag die leblose Gestalt Prohaskas am Boden.

Aus einer schweren Kopfwunde floß Blut und bildete auf dem Linoleum eine dunkle, sich stetig vergrößernde Lache.

Leopold von Prohaska war tot.

Tausend Gedanken wirbelten durch das Gehirn der Sängerin.

Was tun?!

Niemand durfte sie hier, in einer solch prekären Situation, vorfinden. Das stand fest.

Plötzlich hatte sie eine Idee.

Aus dem Bett im Nebenzimmer riß sie das Bettuch heraus, drehte es zu einem Seile zusammen und befestigte das eine Ende an dem Ringe des auf dem Boden liegenden Lüsters.

Dann zog sie den schweren runden Tisch heran, kletterte hinauf, warf das andre Ende des Seiles um den Deckenhaken des Lüsters und zog ihn in die Höhe, bis sie ihn, wenn auch mit vieler Mühe, wieder fest einhängen konnte.

Im Schlafzimmer warf sie das Bettuch einfach auf das Bett, reinigte sich am Waschtisch und brachte ihre Frisur in Ordnung. Dann trank sie Wasser und kleidete sich aus.

Nachdem sie einen der Anzüge Prohaskas angelegt hatte, verbrannte sie Kleid und Hut im Kamin, verließ die Wohnung, gelangte in Männerkleidung unerkannt in ihr Hotelzimmer, und kam gerade zur rechten Zeit ins Theater, um auftreten zu können.

In der Zeitung las sie am nächsten Tage, daß die Polizei einen Mord an Prohaska vermutete.

Allmächtiger Gott! So weit hatte sie gar nicht gedacht.

Sollte sie sich nun der Staatsanwaltschaft stellen, um den wahren Sachverhalt aufzuklären?

Kein Mensch hätte ihr geglaubt.

Der Besitz des Geldes, des elenden und doch so sehr begehrten Geldes, hätte ihr unbedingt den Hals gebrochen.

So zog sie es vor, einstweilen zu schweigen.

Am Abend spielte sie die Franzi im Walzertraum.

Ihr erstes Auftreten fiel in den zweiten Akt, und mit seltsamen Gefühlen sang sie mit ihrem Partner, dem österreichischen Husarenleutnant Nicki, das bekannte große Duett: „Komm her, du mein reizendes Mädel. Tu sei bella, seducente, sei grazioso frugolin."

Violetta mußte hart an sich halten, um nicht vor Qual laut aufzuschreien.

Hier war es Theater. — Vor 47 Jahren Wahrheit, bittere, grausame, kalte Wahrheit.

Auch damals am Gardasee hatte ein fremder österreichischer Husarenleutnant einem armen Mädchen seine Liebe gestanden, und auch er hatte, wie in der Straußschen Operette, das Mädchen verlassen müssen.

Der Leutnant Nicki im Walzertraum freiwillig, wenn auch blutenden Herzens.

Der Leutnant von Prohaska, vor 47 Jahren, am Vorabend der Schlacht bei Solferino, unfreiwillig, weil ihn der furchtbare, grausame Krieg dazu zwang.

Die zufällige, seltsame Duplizität der äußern Umstände im Jahre 1907: die Enkelin in der heitern, lustigen Komödie, im Jahre 1859 die Großmutter in der düstern, traurigen Tragödie des Lebens, trieb der Sängerin die Tränen in die Augen, doch sie spielte ihre Rolle zu Ende; und als im Finale der Straußschen Operette Franzi-Violetta, ihre Geige im Arm, unter den süßen, einschmeichelnden Melodien des Walzertraummotivs, das Liebesglück des Leutnants Nicki besang, als sie ihn durch die Macht ihrer Lieder, unter Verzicht auf ihre Liebe zu ihm, in die Arme seiner rechtmäßigen Gattin zwang, da krampfte sich Violettas Herz zusammen, und Nebel legte sich um ihre Augen.

Und wie Helene beseligt in die Arme ihres Gatten sank, da warf Franzi-Violetta die Geige weit, weit von sich, daß die Saiten in dumpfem Mißakkord zersprangen.

Die Hände an die klopfenden Schläfen gepreßt, stand Franzi-Violetta zitternd auf ihrer Empore, und als der Vorhang langsam sank und sich unter dem brausenden, frenetischen Beifall des Publikums immer wieder erheben mußte, lag eine Ohnmächtige auf den Brettern, die die Welt bedeuten, und das Publikum jubelte und schrie; denn ein solch realistisches Spiel, eine so vorzügliche Franzi, hatte bis dato noch niemand im Teatro Alfieri in Triest gesehen.

*

Dreiviertel Jahre nach den hier vorstehend erzählten Begebenheiten, man schrieb den 22. März 1908, betrat Lutz morgens sein Arbeitszimmer, in der St.-Margaretenstraße in Frankfurt am Main. Auf seinem Schreibtisch standen zwei große Blumenstöcke, und als sich der Detektiv erstaunt fragen wollte, was der Schmuck des Zimmers zu bedeuten hatte, trat sein Sekretär Roderich leise ein und gratulierte ihm herzlich zum Geburtstag.

Lächelnd reichte Lutz seinem Mitarbeiter die Hand.

„Ach ja, Geburtstag." Daran hatte er im Drange der Geschäfte gar nicht gedacht.

„Es ist auch soeben ein Paket abgegeben worden, Herr Doktor. Ein Expreßpaket. Ich habe es dort auf den Tisch gestellt. Wahrscheinlich ein Geburtstagsgeschenk."

Kopfschüttelnd holte Lutz das ziemlich umfangreiche Paket heran und studierte die Aufschrift.

An Herrn Doktor Karl Egon Lutz
St.-Margaretenstraße 8
Frankfurt a. M.

stand dort in einer ihm völlig unbekannten weiblichen Handschrift, in Buchstaben, deren verschnörkelte Form auf eine Französin oder Italienerin schließen lassen konnte.

Lutz hatte eine Schere von seinem Schreibtisch genommen und die Verschnürung durchgeschnitten.

Dann öffnete er langsam das Paket.

In einer dichten Hülle Holzwolle und Seidenpapier lag eine wunderbare Schreibtischlampe aus Bronze, und daneben, gleichfalls aufs sorgfältigste verpackt, der Schirm zu der Lampe aus rubinrotem Kristall.

Roderich stellte die Lampe auf den Schreibtisch und schaltete den Kontakt ein, während Lutz einen großen weißen Briefumschlag, der in dem Paket gelegen hatte, aufschnitt und eine Karte herauszog.

Bei dem gedämpften, roten Lichte, das auf die grüne Tuchplatte des Schreibtisches fiel, las er:

„Die herzlichsten Glückwünsche zum Geburtstag sendet Ihnen
Ihre allezeit dankbar ergebene
Violetta von Monteroth."

Ende.

Kleine Chronik.

Die älteste deutsche Linde. Ein ehrwürdiges Naturdenkmal befindet sich am Wege vom Haltepunkt Staffelstein in Franken, den Scheffel durch sein bekanntes Gedicht unsterblich gemacht hat, nach dem Staffelberg hinauf. Es ist Deutschlands älteste Linde, über die in dem „Naturforscher" nähere Mitteilungen gemacht werden. Die Ueberreste dieses einst so mächtigen Baumes sind heute von dem Städtchen Staffelstein in Schutz genommen und mit einem Holzzaun umgeben worden. Der hohle Stamm mit seinem gewaltigen Umfang mutet an wie die Ruinen einer alten Ritterburg, und dieser Baum dürfte wohl noch älter sein als die Ruinen des Mittelalters, die heute noch aufragen. Zwei Aeste grünen noch; sie stützen sich, vom Alter gebeugt, auf Eisenpfosten, und sind von innen durch drei eiserne Spangen vor weiterm Verfall gesichert. Eine Tafel, die 1925 von der Gemeinde Staffelstein hier angebracht wurde, trägt die folgende Inschrift: „Wandrer, hemme deine Schritte! Du siehst hier die noch lebensfähigen Ueberreste der größten und ältesten Linde Deutschlands. Ihr Umfang beträgt 24 Meter und ihre Höhe 25 Meter. Ihr Alter wird auf mehr denn 1000 Jahre geschätzt. Von den Veränderungen des Landschaftsbildes blieb der mächtige Baum unberührt. Generationen von Menschen sah er kommen und gehen." —

Ein Einbrecherkönig erwischt. Durch die Umsichtigkeit eines Portiers am Kurfürstendamm in Berlin gelang es der Berliner Kriminalpolizei, den gefährlichen Einbrecherkönig Beer in dem Augenblick festzunehmen, als er im Begriff war, in eine unbewachte Wohnung einzudringen. Auch seine Braut konnte festgenommen werden. In Beers Behausung fand man eine ganze Wagenladung gestohlener Sachen, die von der Polizei beschlagnahmt wurden. Der größte Teil des Diebesguts ist bereits von den Eigentümern wiedererkannt worden. Bis jetzt konnte dem gefürchteten Diebespaar allein im Berliner Westen über 20 Wohnungseinbrüche nachgewiesen werden. Bei seiner Festnahme wurde ihm ein kleiner Koffer mit den modernsten Einbrecherwerkzeugen abgenommen, darunter auch ein scharfgeladener Browning, und außerdem noch 150 Patronen. Bevor dieser gefährliche Bursche seine Tätigkeit aufnahm, ließ er zwei Spielkarten auf den Erdboden fallen. Schlug dabei die schwarze Karte um, so bedeutete dies für den Einbrecher „Pech in der Abendstunde". Größtenteils hat dann Beer den beabsichtigten Einbruch auf spätere Zeit verlegt, nur am Tage seiner Festnahme mußte er der Dringlichkeit wegen an die „Arbeit" gehen, die ihm dann zum Verhängnis werden sollte. —

Den Mörder der Gräfin Lambsdorf, die vor einigen Wochen in Strausberg bei Berlin einem Lustmord zum Opfer fiel, glaubt die Berliner Kriminalpolizei in dem Stettiner Raubmörder Ernst Lüdtke gefunden zu haben. Im Besitz Lüdtkes, der den Stettiner Juwelier Schellmann ermordet und beraubt hat, fanden sich verschiedene Schriftstücke und Aufzeichnungen, aus denen hervorgeht, daß er sich in der kritischen Zeit in der Umgebung von Strausberg aufgehalten haben muß. Von einer Frau, der er die Uhr der ermordeten Gräfin zum Kauf angeboten haben soll, wurde er auf das bestimmteste wiedererkannt. —

Ein erfolgreicher Radfahrerprotest. Die Polizeiverwaltung von Weimar hatte vor kurzem die verkehrsreichsten Straßen der innern Stadt von 1 Uhr mittags bis 7 Uhr abends für den gesamten Fahrradverkehr gesperrt. Wenn nun auch die Straßenverhältnisse eine reibungslose Reglung des immer stärker werdenden Verkehrs erschweren mögen, so ist es doch kaum möglich, eine solche Maßregel als glücklich und zweckmäßig anzusehen. Die Radfahrer rebellierten denn auch und es wurde eine Protestversammlung in das Volkshaus einberufen. Ein Vertreter des Deutschen Radfahrerbundes ging in seiner Rede außerordentlich scharf ins Zeug. Am Sonnabend mittag nun sollte auf dem Marktplatz eine gemeinsame Protestversammlung „mit anschließender Demonstration durch das Sperrgebiet" stattfinden. Sie wurde aber im letzten Augenblick abgeblasen, denn die unglückliche Polizeiverordnung war kurz vorher vom Oberbürgermeister wieder aufgehoben. —

Vom Kraftwagen zermalmt. Am Dienstag mittag lief in Bitterfeld ein etwa 6jähriger Knabe unmittelbar in einen von Griesheim kommenden Postkraftwagen hinein. Trotzdem der Wagenführer versuchte, das Unglück zu verhüten, geriet das Kind unter den Wagen und wurde zermalmt. Der Tod ist auf der Stelle eingetreten. Die Personalien konnten noch nicht festgestellt werden, da der Kopf unkenntlich geworden ist. Den Wagenführer trifft nach Zeugenaussagen keine Schuld. —

Der größte Bahnhof Europas. Der am Ostrand des rheinisch-westfälischen Industriegebiets gelegene Bahnhof Hamm, in Westfalen, stellt heute die umfangreichste Bahnhofsanlage Europas dar. Er besitzt eine Länge von 9,8 Kilometer und an der breitesten Stelle eine Entwicklung von 470 Meter. Die Anlagen dienen als Umstellbahnhof dem Zu- und Ausgang vom Industriegebiet für den Güterverkehr und zugleich als Einmündung von vier Strecken für den Personenverkehr mit täglicher Abfertigung von 263 Personenzügen. Im Güterverkehr wurden im Mai täglich 5100 Wagen abgefertigt. Die Länge der Hauptgleise beträgt 77 Kilometer, der Nebengleise 232 Kilometer. Auf den elektrisch betriebenen Stellwerken sind 1053 Hebel für Weichen, Fahrstraßen und Signale zu bedienen; mit den mechanischen Stellwerken sind 223 Drahtleitungen von 15 Kilometer Länge für Weichen und Signale verbunden. Vom Ablaufberg werden mit einem Manne 32 Sammelgleise mit dem von Eisenbahnrat Wagner konstruierten Ablaufstellwerk bedient und mit dem halben Hilfspersonal die doppelte Leistung gegen das frühere System durch die von Dr.-Ing. Fröhlich konstruierte automatische Gleisbremse erreicht. —

Schweres Automobilunglück. Auf der Staatsstraße Löbau—Bautzen, in der Nähe von Kubschütz, überschlug sich infolge Platzens des rechten Hinterreifens ein von Löbau kommendes Personenauto. Von den drei Insassen waren zwei sofort tot, der dritte wurde mit einem schweren Schädelbruch in das Bautzener Stadtkrankenhaus eingeliefert, wo er noch in der Nacht starb. Das Auto stammte aus Dresden. —

Den Sohn mit der Axt erschlagen. Am Dienstag abend erschlug in Ittersbach der Steinhauer Rauß seinen 26jährigen Sohn im Verlauf einer Auseinandersetzung mit der Axt. Der Schlag war so wuchtig, daß der Schädel vollständig zertrümmert wurde. Der Vater soll in Notwehr gehandelt haben, da der Sohn zu tätlichen Angriffen zuerst überging. —

Erdbeben. Aus Niederländisch-Indien wird gemeldet: Eine neue Erdverschiebung hat gestern früh Fort de Kock und Sofok heimgesucht. Es sind mehr als 400 Tote zu verzeichnen. Viele Gebäude sind schwer beschädigt worden. Die chinesische Niederlassung ist nur noch eine Ruine. Es herrscht überall Panikstimmung. 70 000 Menschen haben alles verloren und sind obdachlos geworden. Der Schaden wird auf ungefähr 15 Millionen Gulden geschätzt. Ueberall in Holland und Indien werden Ausschüsse gebildet, um Geld zu sammeln. — In Mürzzuschlag (Obersteiermark) und im ganzen Mürztal hat Dienstag morgen um 8.39 Uhr ein Erdbeben von drei Sekunden Dauer stattgefunden, das beträchtlichen Sachschaden angerichtet hat. Insbesondere einige öffentliche Gebäude in Mürzzuschlag wurden arg mitgenommen. Auch in Wien war um dieselbe Zeit ein kurzes kräftiges Beben verspürt worden, das stärkste seit 20 Jahren. —

Ein Kohlenbergwerk in Flammen. Das größte Kohlenbergwerk zwischen Pretoria und Johannesburg steht in Flammen. Der Brand begann am Sonnabend und hat sich so weit ausgedehnt, daß nunmehr auf allen Schächten des Werkes, das eine Förderung von 6½ Millionen Tonnen im Jahr aufweist, große Rauchwolken aufsteigen. Man trägt sich mit dem Gedanken, das gesamte Bergwerk unter Wasser zu setzen. Verluste an Menschenleben sind nicht zu beklagen. —

Schwere Autounfälle in Italien. Am 7. Juli hat sich bei Mailand ein Automobilunfall ereignet, bei dem fünf Personen getötet und zwei schwer verletzt wurden. Ein mit sieben Personen besetztes Automobil aus Piedi Mulera wurde bei einem unübersichtlichen Bahnübergang auf der Strecke Treviglio—Tremona von einem Zug erfaßt und etwa 20 Meter weit beiseite geschleudert. Drei Personen waren auf der Stelle tot, zwei starben im Krankenhaus, darunter der Besitzer des Automobils, der Bürgermeister einer nahen Ortschaft, und ein Kanonikus. Die beiden andern Insassen wurden so schwer verletzt, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird. Es sind dies zwei Geistliche einer Nachbarortschaft. —

Schwere Wolkenbrüche in Japan. Nach einer Meldung aus Tokio wurde Westjapan von schweren Wolkenbrüchen heimgesucht. 30 Personen sind ertrunken. Ungefähr 4500 Häuser sind zerstört worden. —

Flug Neuyork—Paris ohne Zwischenlandung. Der französische Flieger René Fonck, der sich augenblicklich in Amerika aufhält, hat mitgeteilt, daß er einen Flug ohne Zwischenlandung von Neuyork nach Paris machen will. Das Flugzeug, das bei diesem Fluge benutzt werden soll, ein Sikorski-Doppeldecker, nähert sich auf Long Island seiner Vollendung. Drei amerikanische Offiziere werden den Franzosen auf seinem Fluge über den Ozean begleiten. —

Immer noch Unwetter über Deutschland.

Auch am Mittwoch sind über weite Strecken Deutschlands neue Unwetter niedergegangen, die Ueberschwemmungen und zahlreiche Unfälle im Gefolge hatten. In der Umgegend von Bischofswerda (Ostsachsen) ereignete sich eine Unwetterkatastrophe, wie sie seit sechs Jahrzehnten nicht erlebt worden ist. Viele Stunden lang gingen Gewitter nieder, verbunden mit Wolkenbrüchen und schwerem Hagelschlag. In mehreren Dörfern schlug der Blitz ein, setzte die Scheunen in Brand, die mitsamt den Vorräten ein Raub der Flammen wurden. Ueber den an einem Bergabhang gelegenen Dorfe Burkau ergoß sich eine ganze Stunde lang ein Wolkenbruch, der, den kleinen Gebirgsbach bis zu 100 Meter breit anschwellend, die Häuser unter Wasser setzte und vieles Kleinvieh mit fortschwemmte. Bei Demitz (Lausitz) setzte ein Wolkenbruch die Bahnanlagen unter Wasser und riß die Straßen auf. Bei Bautzen wurden weite Strecken Kartoffelfelder überschwemmt. In der Umgebung von Kamenz deckte eine Windhose von Bauerngehöften die Dächer ab, riß starke alte Lindenbäume um und schleuderte einen beladenen Heuwagen 50 Meter weit über ein Feld.

Ein neues Unwetter hat am Montag und Dienstag das Schlesiertal, das Charlottenbrunner Bergland, die Landschaft um Schweidnitz und den Zobten betroffen. Durch Blitzschläge sind die Hochspannungsleitungen im Kreise Schweidnitz in solchem Umfang zerstört worden, daß die Landschaft stundenlang ohne Strom blieb. Von den geschädigten Gebieten werden Ueberflutungen gemeldet. Die Straßen in Kynau und Umgebung sind von dem Wasser der Weistritz völlig überschwemmt worden. In Schweidnitz wurde das Krankenhaus, eine Kaserne und eine Ziegelei durch Blitzschläge stark beschädigt. Besonders katastrophal waren die Wirkungen des Gewitters und der Wolkenbrüche in der Winziger Gegend. Viele Gehöfte und Häuser mußten hier geräumt und der Zugverkehr zwischen Krahlau und Winzig unterbrochen werden, da die Gleise unterspült sind. Der Boden unter den Gleisen ist 30 bis 40 Meter weit fortgeschwemmt worden.

In Hechingen (Hohenzollern), das erst vor wenigen Tagen von einem schweren Gewitter mit Wolkenbruch heimgesucht worden war, ging ein neues Unwetter nieder, das die Felder, Wiesen und Kartoffeläcker verwüstete. Bei Rottweil sind die Bäche in kurzer Zeit um 50 Zentimeter gestiegen. Weitere Straßen stehen unter Wasser. Die Feuerwehr wurde alarmiert, um Vieh und Heu zu retten. Die Keller sind mit Wasser angefüllt. Die untern Stockwerke sind überschwemmt. In Aixheim ging ein schwerer Wolkenbruch nieder. Umfangreiche Erdrutschungen haben viele Morgen fruchtbaren Landes zerstört. Das Wasser hat das Heu fortgespült.

Bei den über Pommern niedergegangenen Gewittern wurde durch Blitzeinschlag vielfacher Schaden angerichtet. So wurde der Turm der Kirche von Krakow getroffen. Der Blitz zündete, doch konnte das Feuer bald gelöscht werden. Der Sohn des Gemeindevorstehers Rubow aus Klempin bei Belgard, der während des Gewitters mit dem Fahrrad fuhr, wurde vom Blitze getroffen und getötet. In Wittichow schlug der Blitz in einen Viehstall und tötete zwei Kühe. In Gartz a. d. Oder wurden durch die Wassermassen die Bürgersteige unterspült und die Trottoirplatten weggerissen.

In Roßbach in Niederbayern richtete ein Wolkenbruch großen Schaden an. Das Wasser wälzte sich in 1½ Meter Höhe durch den Ort und riß Brücken und Stege mit sich. Ein Haus wurde samt den Bewohnern von den Fluten weggeschwemmt. Kurz vor dem tiefen Kollbach konnten die um Hilfe schreienden Insassen von beherzten Leuten noch lebend aus den Trümmern geborgen werden. In Bernstein am Wald in Oberfranken riß ein Blitz die Decke einer Turnhalle ab, wodurch die Giebelmauern zum Einsturz gebracht und das Dach auseinandergerissen wurde. Durch den Blitz selbst und herabstürzende Mauerstücke wurden 14 Personen mehr oder minder schwer verletzt. —

Das „Weingelage" in Köln.

Das tragische Weinunglück, das sich an den Ufern des Rheins in Köln abgespielt hat, über das wir bereits berichteten, verlief folgendermaßen: Am Montag morgen fuhr ein von der Mosel kommendes Schiff mit 87 Fuder Wein (das sind gegen 87 000 Liter) beladen stromabwärts und legte in Köln oberhalb der Südbrücke an. Die Ladung sollte bei einer Kölner Reederei gelöscht werden. Kurz vor ¼11 Uhr nachts ging der Anker, der das Schiff hielt, los, und das Schiff trieb auf die Südbrücke zu. Der Notanker vermochte das treibende Schiff nicht mehr zu halten, und so schlug das Schiff mit seiner ganzen Breitseite an den Pfeiler der Südbrücke auf. Das Schiff kippte um, der Boden brach heraus, und die Schiffswände wurden zertrümmert. Die ganze Ladung stürzte in die Fluten und trieb rheinabwärts. Der Besitzer des Schiffes sowie seine zwei Gehilfen konnten gerettet werden.

Nun bot sich dem Beobachter ein tieferschütterndes Bild. Rheinaufwärts kamen Boote und Nachen, um die auf dem Rhein umhertreibenden Fässer zu fischen und ans Ufer zu ziehen. Am Ufer entlang liegen Frauen und Männer, meist Arbeitslose, um das zu ihren Füßen dahinrauschende kostbare Strandgut ans Ufer zu ziehen. Automobile, Lastwagen, Handwagen waren sofort zur Stelle, um das ans Ufer gezogene Gut wegzubefördern. Eine große Menschenmenge hatte sich inzwischen angesammelt. Sie stürzte sich über die Fässer, die am Ufer lagen und teils leck geworden waren, öffneten bei den verschlossenen Fässern die Spunde, hielten Tonnen, Eimer und überhaupt alle Gefäße, die nur irgendwie aufzutreiben waren, unter die Fässer und tranken solange, bis sie besinnungslos zusammenbrachen. Es war ein trostloses Bild. Weite Strecken des Rheinufers entlang sah man Männer und Frauen torkeln, bleich am Boden liegen oder sich raufend und balgend. Diese Opfer eines sinnlosen Alkoholrausches sahen wie Leichen aus.

Gegen 6 Uhr abends, als dieses tolle Treiben seinen Höhepunkt erreicht hatte, griff das Polizeipräsidium ein und entsandte 80 Beamte. Diese vermochten allerdings die entfesselten Menschen nicht ganz zurückzudrängen. Die schlimmsten Ausschreitungen konnten aber verhütet werden. Trotzdem konnten die Leute nicht mehr zur Besinnung gebracht werden. Bis zu 200 Personen torkelten oder lagen besinnungslos am Strande herum. Diese wüste Alkoholorgie war ein grauenerregender Anblick. 20 Leute mußten von den Beamten in besinnungslosem Zustand in das Krankenhaus eingeliefert werden.

Bis in den frühen Dienstagmorgen dauerte das grauenhafte Leben und Treiben an dem Ufer an. Trotzdem die Polizei alles abgesperrt hatte, versuchten die Leute noch hier und da irgend etwas von dem kostbaren Strandgut zu erwischen. Sie schlichen um die aufgestellten Posten herum. Als der Morgen graute, sah man noch hier und da taumelnde Gestalten mit bleichen Gesichtern, die ihre ganze Aufmerksamkeit darauf richteten, noch etwas zu ergattern. Kurz nach 7 Uhr gestern vormittag rückte noch eine Anzahl neuer Polizeibeamter heran, um das noch verstreut herumliegende Strandgut abzuholen.

Die starke Wirkung des Weines auf die Trinker ist nicht nur darauf zurückzuführen, daß von den einzelnen geradezu unsinnige Quantitäten vertilgt worden sind, sondern auch darauf, daß der Mosel vergällt war. Diese Vergällung wird vorgenommen, um den Wein während des Wassertransports ungenießbar zu machen und so vor Zugriff der Schiffsbesatzung zu schützen. Das Kölner Polizeipräsidium erklärt gegenüber andern Meldungen, daß die Weinorgie bisher drei Todesopfer gefordert habe. —

*

Ein grandioser Vorfall, beispiellos in der Geschichte des Weines: An die Ufer des Kölner Vorstädtchens Niehl werden von einem zerschellten Weinkahn Fässer angetrieben und alsogleich rast der tollgewordene Bacchus in dieses Vorstädtchen, brüllt in die Hauseingänge, in die Fenster, läuft sich die Fersen wund, und alsogleich stürzen die entschlossenen Männer dieses Vorstädtchens an den Rhein, stürzen sich neben, unter, auf die Fässer, saufen, saugen, schmatzen, stöhnen, gurgeln, schlucken.

Und der Rhein rauscht fröhlich vorüber.

Nach einigen Minuten torkelt Bacchus bleich durch das Gelage, Geliege, Gelache. Dann hört das Lachen auf, Männer liegen stumm, an Alkoholvergiftung gestorben, Männer fallen ins Wasser und ertrinken, 20 Männer, 20 Männer, 20 Männer liegen heute noch, in diesem Augenblick im Alkoholrausch und sind noch nicht aufgewacht. Mit den Mäulern am Spundloch fielen sie um.

Und der Rhein rauschte fröhlich vorüber.

Polizei mit Gummiknüppeln mußte die betrunkene Menge vertreiben. Ein grandioser Vorfall, eine grausige Episode. Da die Episode wirklich geschah, bleibt ein Grauen vor der lustigen Bestie Mensch.

Im „Berliner Tageblatt" äußert sich ein Arzt zu der Weintrinkerkatastrophe wie folgt: Es ist ja bekannt, daß der sogenannte „Tröster Alkohol" leider nicht selten ein sehr falscher und gefährlicher Freund ist. Aerztlich stellen wir den Alkohol als ein ausgesprochenes Gift in die Reihe der narkotischen Mittel. Die reine Alkoholwirkung ist vor allen Dingen nicht, wie der Laie denkt, als Anregung, sondern fast durchgehends als Lähmung charakterisiert. Die trotzdem aus dem Alltag bekannte „anregende" Wirkung beruht zu einem Teile darauf, daß durch die leichte Narkose Bewegungs- und Willenshemmungen ausgeschaltet und unangenehme Empfindungen verdunkelt werden. Wie bei jeder Narkose werden die höchsten psychischen Funktionen: Selbstkritik, Urteil und Beherrschung herabgesetzt, und allerlei spielerische Gefühls-, Willens- und Phantasieantriebe beginnen dank dieser Enthemmung zu wirken.

Außerdem ist zu bedenken, daß die große Mehrzahl alkoholischer Getränke keinesfalls eine rein alkoholische Wirkung bedeutet, sondern daß dabei noch chemische Stoffe verschiedenster Art von Belang sind, unter denen manche wohl auch eine direkt erregende Wirkung haben. Die unseligen Vorfälle im Rheingebiet bedeuten im größten Ausmaße dasselbe, was der Nervenarzt in Laboratorium und Klinik geeigneten Ortes systematisch benutzt: ein Alkoholexperiment. Es ist seit langem bekannt, daß bei vielen Nervenkranken, besonders bei epileptischen, kleine Alkoholmengen schwere Vergiftungserscheinungen auslösen, so daß der Ausfall eines solchen Alkoholexperiments zur diagnostischen Klärung dienen kann. In demselben Sinne standen die Opfer der Alkoholkatastrophe am Rhein unter einer plötzlichen, unvorhergesehen an sie herantretenden Alkoholvergiftung, die dementsprechend akute und schwerste Erscheinungen auslöste.

Vergiftungssymptome, wie sie hier berichtet wurden, kommen sonst im allgemeinen nur nach der sinnlosen Unsitte der sogenannten „Schnapswetten" vor; dabei sind dann Todesfälle wiederholt eingetreten. Plötzliche Ueberschwemmung des menschlichen Körpers mit übergroßen Mengen konzentrierten Alkohols führt eben zu schwersten Störungen des Gehirns und der Kreislauforgane.

Anderseits vermindert die Gewöhnung die Empfindlichkeit außerordentlich. So berichtet Professor P. Schröder, Leiter der psychiatrischen Klinik in Leipzig, über einen von ihm persönlich untersuchten Schnapsreisenden, der mehr als zwanzig Jahre lang, bis zu seinem 39. Lebensjahr, fast täglich ein bis eineinhalb Liter Schnaps und Kognak trank, ohne daß schwere Zerstörungen seines Nervensystems eintraten. Die Verschiedenheit der Konstitution, der Lebensweise und der allgemeinen Lebensführung spielen hier eine schwer zu enträtselnde, entscheidende Rolle. Jedenfalls besteht zwischen den traurigen Ereignissen, wie sie uns jetzt aus dem Rheingebiet gemeldet werden, und dem verständigen Alkoholgenuß vernünftiger Wirklichkeitsmenschen nicht mehr Beziehung als zwischen den anregenden Wirkungen sommerlicher Sonnentage und der tödlichen Verbrennung in Feuersbrünsten. —

SAISON-AUSVERKAUF

3 Serien Kasaks und Blusen darunter Wasch-seide, Krepp, Musselin, Zephir usw . . . . jetzt 1.95 95 **45 ₰**

3 Serien Waschkleider moderne Macharten . . . jetzt 2.75 1.85 **1.25**

3 Serien Wasch.-Kleider mod. Kar. und Macharten . jetzt 4.95 3.75 **2.95**

4 Serien Kostüme in vielen mod. Stoffart. jetzt 14.75 12.50 **8.75**

4 Ser. Kind.-Kleid. in Krepp, Zephir, Waschm., Popeline j. 2.85 1.75 95 **65 ₰**

4 Serien Waschmusselin u. Krepp moderne Druckmuster . . . . jetzt Meter 68 58 48 **28 ₰**

1 Posten Waschpopeline 5edr., mod. Muster . früher Meter 1.05 jetzt **85 ₰**

2 Posten Ia. Vollvoile 110-115 cm br., früher Meter 3.75 . jetzt 1.35 **95 ₰**

4 Serien Wollmusselin mod. Muster jetzt 1.75 1.45 1.25 **95 ₰**

1 Posten Wollmarocain mod. Druck früher b. 4.95 jetzt **1.95**

4 Posten Waschseide mb Str. u. Kar. jetzt 1.45 1.25 95 **78 ₰**

1 gr. Post. Seidentrikot 140-160, schw. Qual. fr. b. 4.75, jetzt **1.95**

3 Posten Crêpe de Chine 95-100 cm, schw., mfl. u. viel. ander Farb., jetzt Mtr. 5.95 4.95 **3.75**

1 Posten Fulgurante Mantelkunstseide, gr. Breite, schw. u. br., fr. b. Mk. 7.50, jetzt Mtr. 3.95 **2.95**

1 Posten Perkal 80 cm breit moderne Streifen jetzt Meter **48 ₰**

1 Posten Waffelstoff ca. 80 cm br., für Kinderkleid, Morgenröck., Mtr. j. **58 ₰**

2 Posten Schlafdecken mit kleinen Fehlern, grau mit Kante . . . . . jetzt 1.25 **95 ₰**

1 Posten Tischtücher weiß Damast . . . . . jetzt **1.95**

Nie wiederkehrend

1 Posten Garten- u. Künstlerdecken Zur Hälfte des ausgez. Preises

Drellhandtuchstoff grau gestreift . . jetzt Mtr. **24 ₰**

Linoll starkfäd., Deckettbreite Mtr. 60 Kissenbreite . . . . . Mtr. **50 ₰**

Gr. Posten Herren-Normalhemden und Hosen, Unteranzüge, Untertaillen usw. jetzt 1.50 1.25 **98 ₰**

1 Posten Mako-Herren-Hosen jetzt 1.88 1.68 **1.48**

1 Posten Mako-Herren-Hemden m. doppelter Brust, jetzt 2.45 2.25 **1.98**

Ein Posten **Damen-Hemdhosen** weiß, fein gestrickt. Windelform . jetzt 1.28 98 **88 ₰**

Ein Posten **Damen-Prinzeßröcke** Kunstseide, in all Farb. 3.50 **2.65**

3 Serien **Damen-Hemden** schm. Träg., o. Vollachsel, m. Hohl s. oder Stickerei 1.65 1.10 **75 ₰**

3 Serien **Prinzeßröcke** mit breiter Stickerei jetzt 3.95 2.95 **2.45**

2 Serien **Badetrikots** schwarz und marine, für Damen u. Herren jetzt 1.85 1.45 **95 ₰**

Ein großer Posten **Handarbeiten** gezeichn., Kissen, Mitteldeck., Waschtischgarn. 85 60 **35 ₰**

Ein großer Posten Kinderstrümpfchen Größe 1 jedfarbig, mit Wollrand, jede weitere Größe 8 ₰ mehr . . . . jetzt **25 ₰**

3 Serien Damen-Strümpfe Baumw. u. Seidengriff jetzt 75 68 **48 ₰**

2 Serien Damen-Strümpfe schw., farb., Kunstj., m Naht, jetzt 1.25 **98 ₰**

2 Posten Herren-Socken feinfarbig gemustert jetzt Paar 88 **48 ₰**

Ein Posten **Kinder-Strümpfe** Gr. 1 Baumw., schwarz und farbig jede w. Gr 10 ₰ mehr . . jetzt **15 ₰**

3 Serien **Künstler-Gardinen** Stores . . jetzt 4.85 3.65 **2.65**

Ein Posten **Bettdecken** 1bettig, Etamin, mit Einsatz und Spitze jetzt **2.75**

4 Post. Madras-u. Gobelinst. 130 cm breit, weit unt. Preis jetzt 4.95 3.95 2.50 **1.95**

2 Posten Etamin 150 cm breit jetzt Meter 85 **68 ₰**

4 Serien Halbstores Etamin, mit schönen Einsätzen 2.65 1.65 1.25 **85 ₰**

1 Posten Klöppelspitz. u. Einsätze 4 bis 9 Meter . . Stück jetzt **95 ₰**

Ein Post. Herren-Oberhemden Perkal und Zephir, gestreift, mit Kragen . jetzt 4.85 3.75 **2.65**

Ein Post. Einsatz-Hemden mit Nyls-Eins. . . jetzt 2.25 **1.78**

Ein Posten Selbstbinder moderne Muster . . jetzt 95 78 **48 ₰**

1 Posten Hosenträger Gummi mit Leder . . . . . jetzt 1.25 **88 ₰**

Einkochgläser mundgeblasen, mit Gummi

2 Liter	1½ Liter	1 Liter	¾ Liter	½ Liter
75 ₰	65 ₰	55 ₰	50 ₰	45 ₰

Roßhaarbesen → 2.75 1.95 **95 ₰**

Emaille-Wanne oval, weiß, 55 cm **3.95**

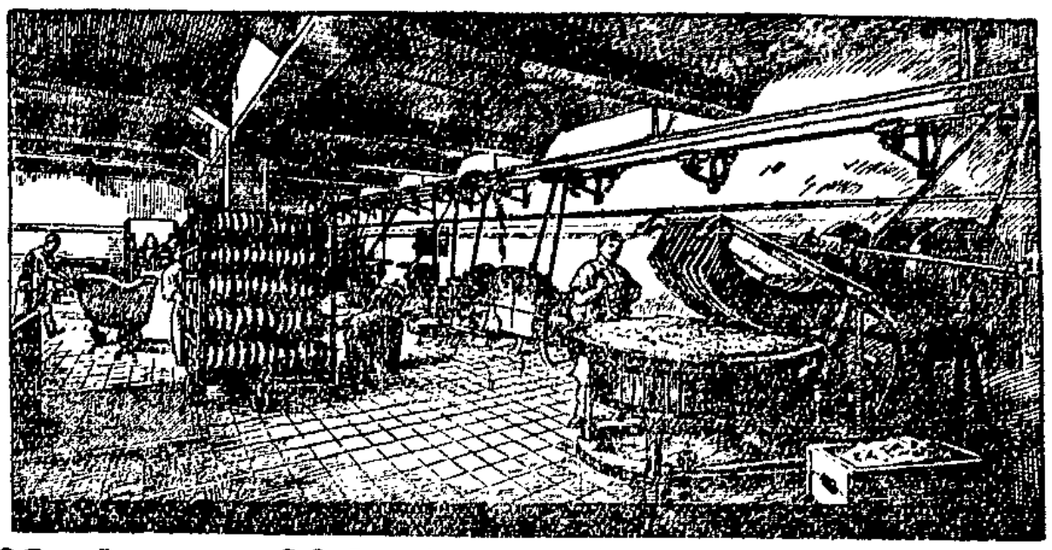
Peddigrohrsessel mit Wulstrand u. Rückenstreifen **9.85**

Liegestühle verstellbar 8.00 6.50 **4.25**

Wittkowski

nur Breiter Weg 61.

Konsum-Verein für Magdeburg u. Umg. E. G. m. b. H.



Prima Rinder-Gefrierfleisch
Frisches Schweinefleisch

in allen Lagern.

Wurstwaren in feinster Qualität.

Wir bitten unsre Mitglieder, daß sie ihre Gegenmarken für das Geschäftsjahr 1925/26 bis zum 15. Juli in dem Lager abgeben, wo sie ihre Waren bezogen haben.

Warum erledigen Sie Ihre Einkäufe für

Reichsbannerfeste

nicht heute? Warten Sie nicht bis zum letzten Tage. Sie erhalten bei uns:

Reichsbanner-Mützen, Windjacken, Reichsbanner-Hemden, Breecheshosen, Ledergürtel mit Schulterriemen

Fahnen in verschiedenen Größen u. Ausführungen.
Fahnenstangen u. a. m.

Die Biene (Vertriebsstelle der Arbeiterjugend) Scharrstr. 1. Seitengebäude v. Ratswagepl. 3/4.

Von der Reise zurück

Dr. med. Ilse Krech

Magdeburg, Bahnhofstraße 15a, II.

Sprechstunde 8—10, 5—7. Tel. 5062.

Standesamtliche Nachrichten.

Magdeburg-Altstadt.

Todesfälle. 6. Juli. Fleischer Otto Langhof, 40 J. Kaufmann Emil Schwenke, 61 J.

Magdeburg-Sudenburg.

Todesfälle. 5. Juli. Ida Lamm geb. Dalchow, Ehefrau des Bohrers Gustav Lamm, 71 J. Witwe Martha Hoyer geb. Michaelis, 67 J. Kistenmacher Heinrich Lempe, 72 J. Wilhelmine Veit, berufslos, 82 J.

Deutscher Metallarbeiter-Verband
Verwaltung Magdeburg.

Am 6. d. M. starb unser Mitglied

Friedrich Gensch

Invalide, an Herzschwäche, 72 Jahre alt.

Ehre seinem Andenken.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 10. Juli 1926 von der Kapelle des Lemsdorfer Friedhofes aus statt.

Die Verwaltung.

Wanzen tötet sofort Wanzen mit Brut. Flasche 50 Pf., 1.00, 2.00 Mk., Liter 3.00 Mk. **Drogerie Grünewald,** Neustädter Str. 25b

---

Betten komplett

(1 Bettstelle, 1 Auflage, 1 Stahlmatratze)

nur 40 Mark.

Bett u. Stahlm.	26.00
Auflage . . .	14.00
Stahlmatratze .	11.50
Schränke 2tür.	65.00
Chaiselongues	35.00
mod. Diwandecke	19.50
mod. Tischdecken	8.50

Korbmöbel extra billig

Reddigsessel . . 11.00
Bänke, Tische, Nähtische

Auf Wunsch bequeme

Teilzahlung

Müller & Co., Hauptwache 3. Eingang Gr. Marktstr.

Extra-Angebot!

Außerordentlich billige Preise!

Sommerjacken	nur von 2.75
Windjacken	nur von 6.50
Gummimäntel 50—52 . .	nur von 11.00
Sportanzüge, 2- u. 3teilig .	nur von 19.50
Sonntagsanzüge	nur von 18.00
Breecheshosen, ...	nur von 4.00
Zwirnhosen	nur von 2.75
Schlosserjacken	nur von 2.00
Manchesterhosen	nur von 6.25

Jeder Gegenstand wird auf Wunsch extra angefertigt

in **Preßlers Textilhalle,** nur Buttergasse 8, am Alten Markt.

Burg Verkaufe **Burg**

Freitag und Sonnabend

Rind-, Schweine- u. Ziegenfleisch
Rind- u. Schweinegehacktes

zu bekannt billigen Preisen.

Franz Pinseler, Bruchstr. 18.

Maurer

werden eingestellt

Paul Gorgaß, Baugeschäft
Otto-v.-Guericke-Straße 25.

Händler (innen) f. Scheuerlischer usw. gesucht. Gut Verdienst nachweisbar. Mech. Weberei, Weinsaßstr. 8.

---

15 Steinsetzer werden sof. eingestellt.

Otto Bense
Magdeburg-Sudenb., St.-Michael-Straße 89.

Hunde-Dressur Pension
Klenner, Fort V, Hindenburgstr. Tel. 9117

Frauen zum Kartoffelgraben gesucht!
Mehlitz, Umfassungstraße Nr. 57

---

60 Mk. wöchentlich kann jeder in Stadt und Land verdienen durch Uebernahme der Vertretung an Private. Reisemuster sowie Auskunft umsonst; streng reelle Sache.
Rudolf Klöckner, Erbach, Wstw.

Fahrräder Motorräder
auch defekt, kauft
Voigt, Pionierst. 19

Danksagung.

Für die herzliche Teilnahme beim Begräbnis unsers lieben Entschlafenen sage ich allen Verwandten, Freunden und Bekannten meinen besten Dank. Besonderen Dank Herrn Lehrer Richter für seine trostreichen Worte am Grabe, und Schwester Anna für ihre gütige Unterstützung.

Wwe. Minna Gustedt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Beerdigung unsers lieben Entschlafenen

Max Biezik

sagen wir allen Freunden und Bekannten, insbesondere den Angestellten der Firma Gebr. Barasch, den Bewohnern des Hauses Grünearmstraße 8, der Reichsbanner-Kameradschaft Altstadt für das ehrenvolle Geleit und reichen Kranzspenden sowie Herrn Kantor Teller für die trostreichen Worte in der Halle und am Grabe herzlichsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Walli Below als Braut.

Am Mittwoch den 7. Juli entschlief sanft nach langem, schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden meine liebe Frau, unsere herzensgute, treusorgende Mutter, Schwester, Schwieger- und Großmutter, Tante und Schwägerin

Wilhelmine Richter geb. Gabbert

im 68. Lebensjahre.

Um stilles Beileid bitten

Die trauernden Hinterbliebenen;
August Richter nebst Angehörigen
Wilhelmine Gabbert als Mutter.

Die Beerdigung findet am Montag den 12. Juli, vormittags 10 Uhr, von der Kapelle des Buckauer Friedhofs aus statt.

SAISON AUSVERKAUF

Geben Sie nicht achtlos an unseren Schaufenstern vorüber.

Schöpe

Ausverkaufs-Angebote in Strümpfen u. Socken

Damen-Strümpfe hellfarbig . . Paar **28** ₰

Damen-Strümpfe Kunstseide, mit Naht und kleinen Fehlern . . . . . Paar **1.10**

Damen-Strümpfe feiner Seidenflor, schwarz und modefarbig . Paar **1.55**

Damen-Strümpfe waschbare Kunstseide mit Naht . . Paar **1.95**

Arbeitssocken starke Qualität, grau . . . . . Paar **35** ₰

Kavaliersocken in Pastellfarben . . . Paar 52 **38** ₰

Schweißsocken wollgemischt . . . . . Paar **55** ₰

Kavaliersocken moderne Karos und Streifen . . . Paar 1.10 **75** ₰

Ausverkaufs-Angebote in Herrenartikeln

Fertig gebund. Schleifen für Steh- und Umlegekragen, mod. Dessins **65** ₰

Krawatten fertig gebunden, moderne Dessins . . . . . 95 **75** ₰

Sportserviteure gestreift Perkal, und einfarbig Zephir . . 95 75 **55** ₰

Gummihosenträger mit Lederstrippen . Paar 1.25 95 **85** ₰

Selbstbinder moderne Muster . . . . 1.25 95 **55** ₰

Sportmützen für Herren, in allen Größen **1.00**

Selbstbinder aparte Dessins, aus reinseidenem Foulard . . . **1.65**

Herren-Sporthemden aus gestreiftem Perkal **2.95**

Ausverkaufs-Angebote i. Gardinen, Teppichen

Reise- und Sofakissen bunt Satin, mit guter Füllung Stück 135 120 **75** ₰

Möbelbezugstoffe gewebte Qualitäten, viele Farben, 130 cm breit . . . . Meter **1.95**

Schlafdecken grau mit Kante, für Wanderzwecke 2.95 2.10 **1.80**

Kunstseidener Dekorationsstoff 130 cm br., schwere Qualität . Meter **3.25**

Kunstseid. Madras-Dekorationsst. indanthr., 130 cm br., lila, gold, grün Mtr. **3.95**

3 Serien Künstler-Garnituren 3teilig, solide Qualität 0.75 4.75 **2.50**

3 Serien Madras-Garnituren 3teilig, waschecht schöne breite Schals 11.75 5.75 **3.95**

3 Serien Halbstores normale Größe, weiche, griffige Ware 4.75 3.95 **2.75**

Diwandecken in schönen Mustern, mit Franse . . **4.95**

Steppdecken 130×190, Satinbezug mit Tritotfutter . **9.75**

Linoleum-Läufer-Reste 65 cm breit, Stücklänge b. z. 2 Metern pro Meter **1.30**

Muster-Dekorationen 3teilig, gebogte Uebertelle, Kunstseide oder Madras jetzt **25.00**

Diwan gemusterter Ripsbezug, prima Füllung und Polsterung **36.50**

Daunendecken lila/gold, lila/grün, fraise/grün . . . **49.75**

Tournay-Teppich durchgewebt, 170×240, einzelne Stücke **43.00**

Axminster-Teppich 250×350 . . . . . **80.00**

1 Posten einzelne Halbstores teils angestaubt, mit echten Fileteinsätzen u. Spitzen usw. . . 6.75 **4.75**

Webwaren — Ausverkaufs-Angebote

Poliertücher gelb. und mit Kante . . Stück 16 **9** ₰

Obstservietten reinleinen, kariert Stück **28** ₰

Hohlsaum-Servietten prima farbig Damast, 42×42 **38** ₰

Tischtuch-Halbleinen 130 cm breit, Schachbrettmuster Stück **1.95**

Karierte Wischtücher . . . . . 48 38 32 **24** ₰

Scheuertücher dauerhafte Qualität . . 48 42 **24** ₰

Messertücher grau, 46×90, gesäumt und gebändert **32** ₰

Küchen-Handtücher ganz schwere reinl. Qualität 95 85 **75** ₰

Stuben-Handtücher weiß Drell oder Damast . 85 78 **55** ₰

Schürzenwarp . . . . . Meter **75** ₰

Bettzeug kariert und gebläumt . . . . . Meter 65 **58** ₰

Doppeldruck Baumwollcheviot f. Kind- u. Hauskleid. Mtr. **65** ₰

Schürzenstoff buntgewebt . . . . . Meter **95** ₰

Bettsattin und Damast . . . . . Meter **90** ₰

Bettzeug kariert, unsere bewährte erstklassige Marke Bettbreite Mtr. **1.40**, Kissenbreite Meter **85** ₰

Bettuchstoff 140 bis 150 cm breit . . . . Meter 1.65 **1.35**

Kunstseiden Popeline 90 cm breit . . . . Meter **1.95**

Futterdamast Halbseide, große Breite, in Resten von 2 bis 5 Meter . . . . Meter **2.00**

Atlas-Trikot schwere Kunstseide, gestreift, für elegante Unterkleider Meter **4.25**

Crêpe de Chine viele moderne Farben . . . Meter **4.90**

Schuhwaren — Ausverkaufs-Angebote

Kinder-Stiefel braun, 25 und 26 3.90, 22 und 23 . . **3.20**

Kinder-Spangenschuhe schwarz, 31 bis 34 4.90, 28 bis 30 **3.90**

Kinder-Lack-Spangenschuhe 31 b. 35 9.50, 27 b. 30 . . **8.50**

Damen-Leinenschuhe weiß, Pumps u. z. Schnüren 4.90 **3.90**

Damen-Spangenschuhe schwarz Boxkalf . . . Paar **11.50**

Damen-Spangenschuhe braun Rindbox . Paar 7.90 **6.90**

Herren-Stiefel schwarz Rindbox . . . . . Paar **7.90**

Herren-Halbschuhe schwarz Roß-Chevreau . . Paar **8.90**

Herren-Halbschuhe braun Rindbox . . . . . Paar **9.90**

Herren-Stiefel braun Boxkalf . . . . . Paar **12.50**

Moderne Herren-Strohhüte 5.75 4.95 **3.95**

Arbeitsjacken oder -Hosen prima Blautuch . **2.95**

Ausverkaufs-Angebote in Modewaren und Spitzen

1 Posten Stickerei-Einsätze . . . . Meter 25 15 **8** ₰

Wäschestickerei verschiedene Breiten, Ia. Qualität Meter 45 25 **18** ₰

Schal- und Rubikragen aus Rips oder Batist, mit Spitze garniert . . . 55 **35** ₰

Moderne Kleiderwesten für runden und spitzen Ausschnitt . . 1.75 1.10 **75** ₰

Bunte Borten für Kleider und Blusenbesätze, 3 bis 12 cm breit . . . . . Meter 75 55 **35** ₰

Maschin.-Klöppelspitze u. Einsätze i. Stücken von 5 Mtr. Stück 75 **45** ₰

Tüllspitze schwarz und weiß, 45 bis 90 cm breit, Mtr. 2.75 1.75 **1.10**

Haarschleifen mit Halter, in vielen Farb. Stück 58 **38** ₰

Chiné-Schotten u. Streifenbänder mod. Muff., 7½ b. 11 cm br. Mtr. 85 **65** ₰

Reinseiden Taffetband in modernen Farben, 11 bis 15 cm breit Mtr. 95 **68** ₰

Ausverkaufs-Angebote in Damen-Hüten und Kinder-Konfektion

Ponponmütze aus weißem Ripsstoff . . . . . **35** ₰

Zipfelmütze farbig sortiert . . . . . **50** ₰

Wasch-Südwester für Kinder, farbig sortiert . . . **68** ₰

Hut aus Phantasiegeflecht mit Bandgarnitur . . . . **75** ₰

Formen zum Aussuchen, in allen modernen Farben 1.95 **95** ₰

Elegante Formen Ia. Qualitäten **2.95**

Hüte aus Tagal-Picot, elegant, mit Band- und Blumengarnitur **3.95**

Sweater gute Qualität, farbig sortiert, 2 bis 3 Jahre **1.10**

Spielanzüge aus farbig. Waschstoff, reizend garniert 1.45 **1.10**

Knaben-Hosen aus blauem Köper **1.85**

Ausverkaufs-Angebote in Bade-Wäsche

Gummikappe für Kinder . . . . . **48** ₰

Badekappen für Damen, in Gummi, diverse Muster . **75** ₰

Frottierhandtücher . . . . . 1.25 1.10 **95** ₰

Badepantoffel Schilfgeflecht . . . . . **95** ₰

Badetrikots schwarz oder mit Besatz, in allen Größen **1.25**

Ausverkaufs-Angebote in Schürzen

Knaben-Schürzen gestreift . . . . . 85 **55** ₰

Schulschürzen diverse Muster, mit Besatz und Tasche, Größe 60 . . . . . **1.25**

Strampelhöschen einfarbig, mit Besatz und Tasche . **1.25**

Spielhöschen hellgestreift Zephir, Größe 40 bis 50 . **1.35**

Spielhöschen einfarbig oder gestreift, mit großer Spieltasche **2.25**

Ausverkaufs-Angebote in Lederwaren, Seifen, Parfümerien, Konfitüren

Sportgürtel Leder . . . . . **95** ₰

Stoff-Einkaufsbeutel . . . . . **95** ₰

Rucksack Lederriemen und Vorlasche, Regenklappe **2.35**

Bohnermasse . . . . . Pfund-Dose **70** ₰

Fliegenfänger . . . . . Stück **6** ₰

Buttermilch-Seife . . . . . 2 Stück **38** ₰

Oranienburger Kernseife . . . . Stück **20** ₰

Zahnbürsten . . . . . Stück **35** ₰

Mundwasser . . . . . Flasche **50** ₰

Mottentafeln . . . . . Stück **6** ₰

Blusennadel . . . . . **95** ₰

Glacéleder-Gürtel mit überzog. Schnalle **1.25**

Edelbeinkette 80 cm . . . . . Stück **2.75**

Bonbons Leipziger Allerlei . . ¼ Pfund **18** ₰

Kokosflocken . . . . . ¼ Pfund **18** ₰

Ausverk.-Angebote in Trikotagen

Trikot-Schlupfhosen für Damen 1.45 1.10 **85** ₰

Untertaillen, gestrickt ohne Arm . . 1.25 **75** ₰

Einsatzhemden moderne Einsätze 2.25 2.10 **1.95**

Herrenhosen Mako-Imitation . 1.95 1.85 **1.75**

Garnituren Jacke und Hose, farbig . 5.50 **3.75**

BARASCH

Das Warenhaus für Jedermann

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 8. Juli 1926.

Gewitter über der Stadt.

Die Sonne scheint noch in die Straße, aber in dem hellen Licht erscheint die dunkle Wolkenwand noch drohender. Bald versinkt alles im Zwielicht. Ein einziges Stück einer obern Häusergiebelreihe spiegelt sich noch einmal in einem rötlichen Widerschein. Die Straße selbst liegt in grauer Dämmerung. Darüber lastet schwer der Himmel. Die Häuser stemmen sich trotzig gegen dieses schwere dunkle Grau. In einigen Verkaufsläden flammen Lichter auf, leuchten in diese seltsame Dämmerung mitten im Tag. Um die nahe Straßenkreuzung stehen dunkle Schatten schwer in einem gleichfalls gedämpften Hell. Eigentümlich, so drohend und unheimlich diese Dämmerung ist, so verschieden von der am Abend, auch sie gibt Häusern, Menschen, Gefährten eine ergreifende Weichheit.

Mit dem Heraufziehen des Gewitters kommt eine sichtbare Unruhe in die unaufhaltsam vorüberflutende Menschenmenge. Alles andre ist wie sonst. Die Straßenbahnzüge folgen einander. Autos fahren. Der Schutzmann gibt seine Zeichen. Hupen, Klingeln, Rattern, Staub. Nur wenn hier und da eine dieser sekundenlangen Unterbrechungen im Aufeinanderfolgen der Gefährte eintritt, ist die Stille noch beängstigender. Man spürt fast sinnlich das Sichsammeln vor dem Ausbruch.

In der Stadt sind Gewitter plötzlich da. Man sieht hier nicht ihr oft so langsames Heraufziehen wie auf dem Lande. Da steht es vielleicht erst lange hinter einem fernen Walde. Wie bei so vielem verliert man hier die Entwicklung. Man hört auch nicht das ferne Grollen. Man kann nur die letzte Zuspitzung beobachten. Die allerdings deutlicher als woanders. Gewitter über Dörfern und offenem Lande mögen auch gewaltiger sein in ihrer Geschlossenheit. Die einfachen Linien der machtvollen düstern Wolkenwand variieren mit den ineinander übergehenden ruhigen Linien von Feldern, Hügeln, Wäldern und Dörfern. Ein Gewitter in der Stadt steht im Kontrast mit den auseinanderstrebenden Häusern, den ungemein abwechslungsreichen Leben in den Straßen. Der Reiz hier ist, das Gegeneinander zweier Kräfte zu sehen, Naturkraft und Menschenkraft.

Das dunkle Gewölbe über der Stadt wird zerrissen, grell zuckt ein Blitz, der Donner rollt dumpf und drohend über die Stadt. Dann löst sich die unheimliche Spannung, Wasser rauschen hernieder. Wasser, die in diesem Sommer Furcht und Schrecken bei den Menschen auslösen. Nun folgt die große Steigerung des himmlischen Konzerts: Wasserrauschen, Blitz und Donner — Blitz und Donner. —

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.

Achtung, Wienfahrer!

Die Fahrkarten und Festausweise können bis Freitag mittag von den Abteilungsleitern oder Große Münzstraße 3, 2 Tr., abgeholt werden.

Der

Sonderzug fährt Freitag den 9. Juli,

abends 9.35 Uhr ab Magdeburg.

Die Kameraden sammeln sich am Freitag 8.30 Uhr auf dem **Katharinenkirchhof zum geschlossenen Marsche** über den Breiten Weg, die Große Münzstraße, Otto-von-Guericke-Straße, Kölner Straße. Die mitfahrenden Frauen werden gebeten, sich 9 Uhr am Bahnhofsvorplatz Kölner Straße zu sammeln. Fahrleiter des Sonderzugs ist Kamerad Brandt, dessen Anweisungen Folge geleistet werden muß.

Zur Reglung der Rückfahrt wird in Wien eine Auskunftsstelle errichtet, der Ort wird noch bekanntgegeben.

In allen Festangelegenheiten gibt Kamerad Emil Krätsch Auskunft. –

Schiedsspruch für die Metallindustrie.

Der Schlichtungsausschuß Halle setzte zum 7. Juli Verhandlungen über die Manteltarife und das Arbeitszeitabkommen für die Tarifgebiete Magdeburg-Anhalt und Halle fest. Da die Arbeitgeber ihren neuen Manteltarifentwurf noch nicht dem Schlichtungsausschuß unterbreiten konnten, wurde von ihnen verlangt, daß nur über die Arbeitszeit verhandelt werden soll. Die Arbeitnehmer lehnten dieses auf das Entschiedenste ab. Der Schlichtungsausschuß fällte darauf folgenden Schiedsspruch und Beschluß:

Schiedsspruch:

Das Arbeitszeitabkommen und der Manteltarif werden bis zum 15. August 1926 verlängert. gez. Joerges.

Beschluß:

1. Die Vorverhandlungen über den Manteltarif finden statt am Donnerstag den 22. Juli 1926, vorm. 8¾ Uhr. Die Parteien erachten sich als geladen (Geldstrafe bis zu 1000 Reichsmark).

2. Für den Fall, daß eine Einigung in den Vorverhandlungen nicht zustande kommt, findet die Sitzung der Spruchkammer am Montag den 26. Juli 1926, vorm. 8¾ Uhr, statt und zwar sowohl über den Manteltarif als über das Arbeitszeitabkommen.

3. Dem Verband mitteldeutscher Metallindustrieller wird aufgegeben, einen Entwurf der Manteltarife rechtzeitig in vierfacher Ausfertigung einzureichen. gez. Joerges.

Aus dem Tagewerk der Normaluhr.

Wer seinen inneren Wert kennt, braucht äußerlich nicht auffallend zu erscheinen. Das hat die Normaluhr erkannt. Sie ist wieder „normal".

Im schlichten, grünen Kleide steht sie auf der kleinen Verkehrsinsel auf dem Staatsbürgerplatz. Steht unwandelbar im Wandel der Zeit, selbst die Zeit dirigierend. Mit hellen Augen blickt sie umher. Sieht rückwärts auf das Denkmal: Zeichen verfallener Zeit. Blickt vorwärts auf die wuchtige Front des Theaters und den vor ihm sich abspielenden Verkehr: das Sinnbild der Gegenwart. Schaut vorahnend in die Zukunft und sieht gewaltige Bauten wachsen: Sinnbilder deutscher Zukunft.

Etwas neidisch blickt das eine Auge zu dem Zeitungskiosk hinüber, der mit seinen seltsamen Formen sie teilweise verdeckt. Er ist ihr in gewisser Beziehung überlegen. Sie läßt die Vergangenheit zurück, lebt der Gegenwart, schreitet in die Zukunft. Er hält in seinen Buchauslagen Gegenwart, Vergangenheit und Zukunft fest. Das kann sie nicht. Und doch blickt sie stolz über ihn hinweg.

Was nützt auch ein Leben in Traum und Phantasie? Mit festen Füßen in der Gegenwart stehen und rüstig vorwärts schreiten in die Zukunft. Das ist produktive Arbeit. Und die leistet sie. Unermüdlich gleiten ihre Zeiger vorwärts, den Menschen Wege weisend. „Zeit ist Geld und Geld ist Macht! Nütze die Zeit", ist ihre stete Mahnung, die sie täglich Tausenden und aber Tausenden gibt.

In der Nacht freilich ist ihre Mahnung in den Wind gesprochen. Leer sind Straßen und Plätze. Nur ab und zu rast ein Auto vorüber. Oder ein nächtlicher Wandrer schreitet schweren Schrittes vorbei. Schwankend bleibt er einen Augenblick stehen. Seine irrenden Augen suchen Zeiger und Ziffern. Er denkt zagend an die häusliche Szene und schwankt tastend weiter. Dann

Sozialdemokratische Partei.

Altstadt Süd. Frauenversammlung am Mittwoch den 14. Juli, 8 Uhr, im „Belvedere". Referent: Genosse Albert Winzer. „Konsum-Bewegung."

ist es, als gleite ein schadenfrohes Lächeln über ihr Zifferblatt und als treibe sie boshaft die Zeiger zu noch größerer Eile. Die Bummler sind nicht ihre Freunde. Ihnen spielt sie gern einen Streich.

Schon des Morgens treibt sie mit ihnen Schabernack. Die Stunde des Arbeitsbeginns naht. Fußgänger, Radler, Motorradfahrer, Autos eilen vorüber. Je weiter der Zeiger rückt, desto größer wird das Gedränge, desto hastiger eilt alles vorwärts, desto ängstlicher werden die prüfenden Blicke zur Uhr. Desto eiliger scheint aber auch sie ihre Zeiger vorwärts zu schieben, erbarmungslos, — schadenfroh. Sie kann eben die Säumigen nicht leiden.

Dann hat sie einige Stunden Ruhe. Nur ab und zu prüft ein Straßenbahnführer mit flüchtigem Blick die Zeit. Oder ein Wartender an der Haltestelle sieht mit Entsetzen die Zeiger immer weiterrücken, langsam aber zielsicher. Und seine Elektrische kommt nicht. Und er muß doch den Zug noch erreichen. Bis dann in den Nachmittagsstunden wieder Großbetrieb einsetzt. Aber unsre Uhr hat wenig Gelegenheit zur Schadenfreude. In ruhigem Strom treibt jetzt der Verkehr vorüber. Die Leute haben Zeit. Und um so mehr Zeit, je weiter sie ihre Zeiger vorschiebt. Kaum daß mal ein Vorübergehender den Stand ihrer Zeiger prüft und hastiger ausschreitet.

Das ärgert sie. Ihr ist es Lebensbedürfnis, die Menschen zu schikanieren. Kann sie es nicht als Normaluhr, so tut sie es als „Versatzuhr". Nicht als ob sie irgendwie mit dem Versatzamt Fühlung suchte, — wie ihre Konkurrentin, die Taschenuhr. Dazu ist sie zu reell zu — normal veranlagt. Sie spielt lieber selbst ein bißchen Versatzamt.

Ein schmachtender Jüngling, ein schwärmender Backfisch haben sich verabredet. Treffpunkt: Normaluhr. Sie wissen nicht, daß die Normaluhr — Versatzuhr ist. Sie stehen, — Blicke suchen, — Augen schmachten — die Zeiger rücken erbarmungslos weiter. Er kommt nicht. Sie bleibt aus. Die Versatzuhr hat ihre Genugtuung — und ihre gute Unterhaltung.

Der Abend naht. Sie steht im Dunkel. Borgt sich etwas Licht von den hellen Bogenlampen über ihrem Kopf. Nur ihr Zifferblatt leuchtet weiß. Die Zeiger schieben sich vor: Kassenöffnung.

Damen trippeln eilig die Treppen hinauf, Herren stürmen hastig vorüber. In langer Kette schieben, stoßen und drängen sie sich zur Kasse. Bis deren Schiebefenster sich schließt und auf der Tafel das „Ausverkauft" erscheint. Enttäuscht kehren viele um. Unschlüssig, zögernd steigen sie die Treppe hinab. Was nun? Die Normaluhr aber lacht übers ganze Zifferblatt: Nützet die Zeit! Es gibt doch einen Vorverkauf.

Kavaliere, Dämchen, Männer und Frauen, Jünglinge, Backfische klettern die Stufen hinauf. Mehr, immer mehr, je weiter die Zeiger rücken. Und immer eiliger werden die Schritte, immer hastiger trippeln die Füße. Bis dann der Dirigent drinnen den Taktstock hebt, der Vorhang auseinanderrauscht und die Normaluhr den letzten Nachzüglern, die aus Autos und Elektrischen heranhasten, hämisch ihr Zifferblatt zeigt.

Stunden vergehen. Stunden der Ruhe. Bis über die Stufen hinab die Menschen steigen, gemächlich, — langsam heimwärts pilgern, die Pforten des Theaters sich schließen und die Lichter verlöschen. Schwer und wuchtig liegt dann der Bau im Dunkel.

Die Zeiger der Uhr aber gleiten weiter, — weiter — langsam aber sicher, — einem neuen Tag entgegen, neuem Licht, neuer Sonne —, einer bessern Zukunft! —

Bevölkerungsbewegung der Nachkriegszeit

Der „Amtliche Preußische Pressedienst" entnimmt der Statistischen Korrespondenz aus einer dort wiedergegebenen Abhandlung über die Bevölkerungsbewegung in der ersten Nachkriegszeit folgende Angaben:

Von 1909 bis 1913 hatte jedes Jahr eine geringere Geburtenzahl als das vorausgehende, wobei 1913 noch über eine Million Kinder auf dem preußischen Staatsgebiet geboren wurden. 1920 wurde die Million nicht mehr erreicht, und auch von da an brachte jedes Jahr wieder weniger Kinder als das vorausgehende. Nach dem Kriege war das Verhältnis von Knaben- und Mädchengeburten übernormal hoch: in den ersten 4 Nachriegsjahren wurden 136 954 mehr Knaben als Mädchen geboren. Der Anteil der Totgeburten war in der Nachkriegszeit größer als in den Vorkriegsjahren, vielleicht infolge der größern Berufstätigkeit der Frauen bzw. der ledigen Mütter.

Nach Konfessionen betrachtet, sank die Kinderzahl bei den beiden christlichen Bekenntnissen dauernd und stand 1923 bei den Evangelischen auf 72 Prozent, bei den Katholiken auf 56 Prozent des Mittels von 1910/1913, während bei den Juden der Stand von 1910/1913 gehalten wurde; allerdings war hier die Geburtenhäufigkeit schon vor dem Kriege niedrig.

Die Zahl der Eheschließungen in Preußen betrug von 1919 bis 1922 gegenüber den rund 325 000 in den Jahren 1911 bis 1913 auf dem verkleinerten Staatsgebiet nacheinander 483 000, 534 000, 451 000 und 425 000; 1923 wurden nur noch 364 000 Ehen geschlossen. Diese vermehrte Heiratszahl glich den Ausfall der Kriegszeit mehr als aus. Das mittlere Heiratsalter hat sich in den letzten 50 Jahren nur wenig geändert; 1923 war das Mittel bei den Männern 29,6, bei den Frauen 26,3 Jahre.

Die Sterblichkeit war seit 1921 im Vergleich zur Vorkriegszeit niedrig, und zwar z. T. als Folge einer wirklichen Besserung der Gesundheitsverhältnisse und einer Senkung der Säuglingssterblichkeit z. T. als Folge einer veränderten Alterszusammensetzung der Bevölkerung. In den Jahren 1910/1913 wurden in Preußen durchschnittlich 25 v. T. der Ehen durch den Tod eines Ehegatten gelöst; im Durchschnitt der Jahre 1921 bis 1923 betrug die Ziffer nur 23,8 v. T.

Wie steht's mit dem Bauprogramm 1926?

Noch immer herrscht grenzenlose Arbeitslosigkeit. Wieviel Kräfte liegen brach, die gern ihrer Berufstätigkeit nachgehen möchten, wenn es ihnen möglich wäre. Da ist es auffällig, daß man vom diesjährigen Bauprogramm fast noch gar keinen Anfang bemerken kann. Ruht der Magistrat auf seinen Lorbeeren aus? Im Baujahr 1925 gab's eine lange Pause im Sommer infolge des Streiks. Die Wohnungen sind daher mit Verspätung fertig geworden, wie das ja natürlich ist; aber so stark dürften sich die Folgen doch wohl nicht auswirken, daß das Bauprogramm 1926 noch nicht aus den Anfängen heraus ist. Der Sommer ist bald vorbei. Geld zum Bauen ist vorhanden. Das Land liegt bereit. Arbeitskräfte sind in Ueberfülle vorhanden. Also woran liegt's? Es leiden aber auch die Handwerker: Tischler, Schlosser, Dachdecker usw. darunter, wenn das Baujahr 1926 tatenlos in der Versenkung verschwindet. Also im Interesse der Gesamtwirtschaft — ans Werk, ehe es zu spät ist! U. A. w. g. —

Wohnung und Bildung.

Holland zeichnet sich durch einen ganz besonderen Aufschwung des Wohnungswesens aus. Der Zahl wie der künstlerischen Qualität nach steht Holland im Wohnungsbau des letzten Jahrzehnts an der Spitze. Man vergißt aber in Holland auch das Bildungsbedürfnis als notwendige Ergänzung des Wohnens nicht. Der holländische Staat wirft jährlich einen bestimmten Betrag für öffentliche Bibliotheken aus, der auf alle Gemeinden von 5000 Einwohnern an verteilt wird. Das regt dann auch die Gemeinden kulturell an, so daß das Volksbibliothekswesen in Holland in Blüte steht. Eine dieser Bibliotheken befindet sich auch in einem neuen Garten-Vorort von Amsterdam, und man hat auch hier eine eifrige Benutzung festgestellt. Nur die Lesehalle dieser Vorstadt wird nicht in dem gleichen hehen Maße benutzt. Die Bewohner haben, so erklärt die Stadt, überall ihre trauten Gartenheime und darum lesen sie daheim in den Büchern, die sie in großer Zahl in der Bibliothek der Stadt, die da draußen eine besondere Zweigstelle hat, entleihen.

Wo Wohnungskultur fehlt — und sie fehlt ja leider bei uns in Deutschland in den proletarischen Vierteln meistens — sind Lesehallen darum um so wichtiger. —

Neuordnung der Reifeprüfung.

Wie der „Amtliche Preußische Pressedienst" meldet, hat der preußische Staatsrat soeben die neue Reifeprüfungsordnung, die ihm vom Kultusministerium vorgelegt war, verabschiedet. Die Reifeprüfungsordnung wird nunmehr erlassen werden. Mit der Reifeprüfungsordnung ist ein weiterer Teil der Neuordnung des gesamten höhern Schulwesens, die durch die bekannte Denkschrift aus dem Jahre 1924 in ihren wesentlichen Zügen dargelegt worden ist, zum Abschluß gekommen.

Während die Prüfung früher in erster Linie auf Durchschnittsleistungen gerichtet war und auch schwächeren Schülern Gelegenheit geben sollte, diese nachzuweisen, soll der Prüfling jetzt seine eigentliche Leistungsfähigkeit dartun und sich als selbständige Persönlichkeit erweisen können. Deshalb darf der Schüler in den verschiedenen Schulgattungen für die Fächer, denen die vier schriftlichen Prüfungsarbeiten entnommen sind, besondere Wünsche äußern. Glaubt er auf einem Gebiet etwas besonders Gutes leisten zu können, so darf er eine größere Hausarbeit einreichen, die als Ersatz für eine schriftliche Arbeit gelten kann und in jedem Falle bei der Bewertung seiner Prüfungsleistungen berücksichtigt werden muß.

Für die mündliche Prüfung hat er auf dem Gebiet seiner ausgesprochenen Neigungen das Fach anzugeben, in dem er seine Stärke beweisen will. In diesem Fache muß er zunächst geprüft werden. Eine Befreiung von der mündlichen Prüfung ist damit natürlich ebenso unmöglich geworden wie der Ausschluß von ihr. Gefallen ist die alte Bestimmung, nach der kein Schüler die Prüfung bestehen konnte, der in mehr als zwei Fächern versagt hatte, auch wenn er in andern Fächern sich über den Durchschnitt hinaus bewährte. Jetzt entscheidet der Prüfungsausschuß in jedem einzelnen Falle, ob der Schüler nach Persönlichkeit und Leistungen für reif erklärt werden kann oder nicht. Dadurch hat der Prüfungsausschuß eine größere Bewegungsfreiheit erhalten. Auch sonst ist die Verantwortlichkeit bei der Prüfung überall der Stelle übertragen worden, die dafür in erster Linie in Betracht kommt. So befindet über die Zulassung zur Prüfung nicht mehr wie bisher die Aufsichtsbehörde, sondern die Klassenkonferenz.

Neugeordnet sind entsprechend auch die Bestimmungen über die Reifeprüfung der Nichtschüler. Diese werden in Zukunft vor bestimmten für diesen Zweck eigens zusammengesetzten Ausschüssen geprüft werden. Auch bei dieser Prüfung hat der junge Mensch sich nicht so sehr über das Maß seiner Einzelkenntnisse, als über den Stand seiner gesamten geistigen Entwicklung auszuweisen. —

Unsre Giftigen.

Unter den vielfarbigen und mannigfach ausgestalteten Kindern aus dem Reiche der Göttin Flora befinden sich manche, denen man sich nur mit aller Vorsicht nahen darf, weil sie ebenso giftig sind wie sie schön aussehen. Sie fordern in jedem Jahre ihre Opfer, daher ist es angebracht, immer wieder auf sie hinzuweisen und vor ihnen zu warnen. Besonders Kinder sind die Opfer ihrer Umstrickungen. Ein Blick in die Zeitungen belehrt darüber, wie jeden Sommer so manches Kind unter den gräßlichsten Schmerzen sein Leben aushauchen muß.

Da ist hinzuweisen auf den sehr giftigen Wasserschierling, dessen Wurzelstock eine scharfgiftige Milch absondert. Der große Denker Sokrates (399 v. Chr.) mußte den Schierlingsbecher trinken. Der Saft führt zu einem qualvollen Tode. Verwandt damit ist die Hundspetersilie, die bei uns an Zäunen wächst und vor der man ebenso warnen muß. Bald wird in unsern Wäldern der stolze rotblühende Fingerhut seine verlockenden Reize entfalten. Die ganze Pflanze ist giftig, Vorsicht also sehr geboten. Der blaue Eisenhut (½ bis 1 Meter groß) lockt durch seine schönen helmartigen Blüten die Kinder an. Auch die rote Kornrade, ein Ackerunkraut, ist giftig.

Verdächtig sind der Schwarze Nachtschatten und das Schöllkraut, dessen Milchsaft Chelidonin und Chelerythrin enthält. An Waldrändern wächst jetzt üppig die Tollkirsche. Zu den Vergiftungen gehört auch der Genuß von unreifem Obst und Stachelbeeren, die, wenn nicht sofort Hilfe kommt, sehr oft zu einem qualvollen Tode führen.

Diese Pflanzen müssen allen Kindern oft gezeigt werden. Die Schulen veranstalten jährlich Ausstellungen dieser Gefährlichen und verhindern so manches Unheil. Bei Vergiftungen rufe man

sofort den Arzt zu Hilfe und suche sogleich Mittel zu verabfolgen, die den Brechreiz fördern. Die Eltern mögen daher ihre Kinder jetzt warnend auf diese Gefahrbringenden hinweisen und sie ständig im Auge behalten. —

Allgemeine Ortskrankenkasse Magdeburg.

Mitgliederbestand 26. Juni 1926:	35 020 m.	27 417 w.	zus.	62 437
Zugang v. 28. 6. b. 3. 7. 1926	762 „	466 „	„	1 228
Abgang „ „ „ „	679 „	605 „	„	1 284
Bestand am 3. Juli „	35 103 „	27 278 „	„	62 381
Arbeitsunf. Kranke 26. Juni 1926:	1 321 m.	950 w.	zus.	2 271
Zugang v. 28. 6. b. 3. 7. 1926	310 „	203 „	„	513
Abgang „ „ „ „	306 „	219 „	„	525
Bestand am 3. Juli „	1 325 „	934 „	„	2 259

oder 3,62 Prozent (3,63 Prozent) der Gesamtmitgliederzahl.

Eingetretene Wochenhilfefälle wurden im Laufe der Woche insgesamt 44 (36) gemeldet.

Lohnveränderungsanzeigen waren zusammen 132 (62) neu zu bearbeiten. —

— **Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.** Auf zur Freilichtbühne! Die Vorstellung beginnt am Sonntag in der Freilichtbühne auf dem Roten Horn Punkt 3.30 Uhr. Aufgeführt wird die „Versunkene Glocke" von Gerhart Hauptmann. Die Karten zur Vorstellung können von den Abteilungsleitern oder Große Münzstraße 3, 2 Tr., abgeholt werden. Der billige Preis von 30 Pfg. für eine Theatervorstellung muß einen guten Besuch sichern. Die Platznummern auf den Karten haben für diese Vorstellung keine Gültigkeit. Die Abrechnung der Karten muß bis Sonnabend mittag 1 Uhr erfolgen, nichtverkaufte Karten sind vor Beginn der Vorstellung abzugeben. —

— **Frauenunterhaltungsabend Bezirk Dessauer Straße.** Die Frauengruppe der Partei hielt am Mittwoch einen gut besuchten Unterhaltungsabend bei Grafemanns ab. Die Bezirksleiterin Genossin Koslikowsky gab nach Begrüßungsworten den Geschäfts- und Kassenbericht und Bezirksleiter Genosse Klinder begrüßte einige als Gäste anwesende Teilnehmerinnen am Frauenkursus, in deren Namen Genossin Süß (Burg) dankte und auf den Wert der geselligen Zusammenkünfte der Frauen hinwies. Genossin Hartmann erfreute durch Vortrag von Gedichten und Gesang von Liedern. Die lustigen Weisen des Musikklubs Reichspanier erklangen unermüdlich und sorgten für heitere Stimmung. Gemeinsam gesungene Kampflieder bildeten den Schluß des frohen Abends. —

— **Hauszinssteuerstundung.** Die Hauseigentümer können neue Anträge auf Stundung von Hauszinssteueranteilen zahlungsunfähiger Mieter künftig auch bei den zuständigen Verwaltungsstellen der Außenstadtteile stellen. —

— **Verlängerung der Trinkbranntweinsteuerordnung.** Die Gültigkeit der Trinkbranntweinsteuerordnung der Stadt Magdeburg vom 7. Juni 1924 ist vom Bezirksausschuß mit Zustimmung des Oberpräsidenten bis zum 31. März 1927 verlängert worden.

— **Ferienwandrung.** Arbeiterwohlfahrt und Kinderfreunde des Stadtteils Sudenburg veranstalten am Mittwoch den 14. Juli einen Ausflug nach dem Jungborn. Eltern und Kinder, die daran teilnehmen wollen, müssen sich bis Montag mittag bei den Genossinnen Lichtblau, Wolfenbüttler Straße 13, pt. r. und Bauermeister, Fichtestraße 5, 1 Tr., melden und pro Person 15 Pfg. einzahlen. —

— **Der Goldwert der preußischen Inflations-Schatzanweisungen.** Dem „Amtlichen Preußischen Pressedienst" wird aus dem preußischen Finanzministerium mitgeteilt: Nach Feststellung der preußischen Staatsschuldenverwaltung sind die gemäß § 21 Abs. 2 des Anleiheablösungsgesetzes berechneten Goldwerte der von Preußen in den Inflationsjahren begebenen verzinslichen Schatzanweisungen folgende: 1. Der Goldwert der 5zinsigen Schatzanweisungen von 1921 beträgt 6,896 von 100 des Nennwerts; die gesetzliche Ablösungsschuld für je 500 Mk. Nennwert beträgt mithin 0,862 Mk. 2. Der Goldwert der 5zinsigen Schatzanweisungen von 1922 beträgt 1,392 von 100 des Nennwerts. Die gesetzliche Ablösungsschuld für je 500 Mk. Nennwert beträgt mithin 0,174 Mk. 3. Der Goldwert der 7—15zinsigen Anweisungen von 1923 beträgt 0,0183 von 100 des Nennwerts. Die gesetzliche Ablösungsschuld für je 50 000 Mk. Nennwert beträgt mithin 0,2285 Mk. Die Ablösungsschuld ist also infolge der Geringfügigkeit der von den Inhabern bei ihrer Begebung eingezahlten Goldwerte bei allen drei Anleihen sehr gering. Noch wesentlich niedriger würde der Gegenwartswert zu berechnen sein zufolge der durch das Anleiheablösungsgesetz vorgeschriebenen Unverzinslichkeit der Anleiheablösungsschuld bis zum Erlöschen der Reparationsverpflichtungen. Mit Rücksicht auf diese geringen Werte der Ablösungsschuld hat der preußische Finanzminister an Stelle des Umtausches in Ablösungsschuld die Tilgung der Schatzanweisungen durch Barablösung in Aussicht genommen. Wenn hierbei auch im Benehmen mit den übrigen Ländern im Hinblick auf die besonderen Umstände Barablösungssätze vorgesehen sind, die über den Gegenwartswert, ja selbst über den Nennwert der gesetzlichen Anleiheablösungsschuld hinausgehen, so können doch gelegentlich in Erscheinung getretene ungerechtfertigte oder spekulative Erwartungen nicht erfüllt werden. Die Veröffentlichung der Verordnung über die Ablösung der preußischen Anleihen, als welche allein die drei vorgenannten noch bestehen, wird in der nächsten Woche erfolgen. —

— **Auslegung eines Bebauungsplans.** Auf Grund des Fluchtliniengesetzes vom 2. Juli 1875 ist für das Gelände zwischen der Welsleber Straße und der Holsteiner Straße, am Bahnhof Südost, ein Bebauungsplan aufgestellt. Nachdem die ortspolizeiliche Zustimmung erteilt worden ist, liegt dieser Bebauungsplan mit zugehörigem Höhenplan, Erläuterungsbericht und Vermessungsregister gemäß § 7 des Gesetzes in der Zeit vom 10. Juli bis einschl. 6. August d. J. im Liegenschaftsamt — Spiegelbrücke 1/2, III, Zimmer 33 — während der Dienststunden zu jedermanns Einsicht offen. Einwendungen gegen den Plan sind innerhalb dieser Auslegungsfrist bei der obenbezeichneten Stelle anzubringen, widrigenfalls sie keine Berücksichtigung finden können.

— **Ferienwandrungen.** Freitag den 9. Juli findet die zweite gemeinsame Wandrung der Kinder der sozialdemokratischen Frauengruppe Altstadt Süd und der Kinderfreunde Altstadt statt. Die Kinder der Frauengruppe sammeln sich bei den bekannten Helferinnen, Kinderfreunde um ½2 Uhr auf dem Alten Markt. Gemeinsamer Abmarsch von der Ebertbrücke 2¼ Uhr. 10 Pfennig und Trinkbecher nicht vergessen. —

— **Feriendampferfahrten nach Hamburg.** Mit dem Salon-Schnelldampfer Freiherr vom Stein, 1005 Personen fassend, findet am kommenden Dienstag, dem 13. Juli, eine Ferien-Dampferfahrt nach Hamburg statt. Durch die erträglichen Fahrpreise wird hier eine Gelegenheit geboten, den Elbestrom in seinem Hauptverkehrsbezirk von Magdeburg nach Hamburg kennenzulernen, außerdem unsern Welthafen Hamburg mit seinen Sehenswürdigkeiten, seinen großen Werften, Seeschiffen usw. — Durch Gutscheinhefte wird den Teilnehmern an der Dampferfahrt eine Stadtrundfahrt, Hafenrundfahrt, Besichtigung von Hagenbecks Tierpark und Besichtigung eines großen Seedampfers ermöglicht. Am 11. Juli fährt auch der Dampfer Markgraf nach Hamburg. Alles Nähere über beide Fahrten im Inseratenteil. —

— **Paßangelegenheiten.** Familienpässe können, dem „Amtlichen Preußischen Pressedienst" zufolge, von den erwachsenen Personen, deren Lichtbild und Unterschrift im Paß enthalten sind, auch zu Einzelreisen benutzt werden. Dies gilt für deutsche wie für ausländische Familienpässe. — Der Stichtag, vor dem russische Flüchtlinge in das Reichsgebiet gekommen sein müssen, um einen Nansen-Ausweis erhalten zu können, ist vom 1. Juni 1922 auf den 1. Januar 1923 verschoben worden. —

— **24-Stunden-Zeit bei Reichsbahn und Reichspost.** Die Stundenzählung von 1 bis 24 wollen Reichsbahn und Reichspost mit dem kommenden Sommerfahrplan, also am 15. Mai 1927, in ihrem innern und äußern Dienstverkehr einführen. Die Fahrpläne des deutschen Luftverkehrs sind auf diesem Gebiete bereits vorgegangen, nachdem die 24-Stunden-Zeit in einem großen Teil der europäischen Länder, wenigstens in den Fahrplänen, seit längerer Zeit eingeführt ist und sich insofern sehr gut bewährt hat, als eine Verwechslung zwischen den Vormittag- und Nachmittagstunden in Wegfall kommt. Im gewöhnlichen Leben wird die bisherige Zeitrechnung beibehalten, auch die Zifferblätter an den Bahnhofs- und sonstigen Uhren werden nicht geändert. —

— **Leipziger Seidel-Sänger.** Im „Hofjäger" sind die beliebten Leipziger Seidel-Sänger zu ihrem Sommergastspiel eingekehrt. Sie genießen in unsrer Stadt einen guten Ruf. Ihr erster Spielplan wurde am Eröffnungsabend vor einem ausverkauften Hause gegeben und fand starken Beifall. —

— **Unfall bei der Arbeit.** Der Arbeiter Ernst H., wohnhaft Schönebeck, Roonstraße 21, fiel beim Besteigen einer Leiter auf seiner Arbeitsstätte, Sacharinfabrik, herunter und zog sich dabei einen schweren Schädelbruch sowie innere Verletzungen zu. Mittels Krankenwagens wurde H. dem Krankenhaus Sudenburg zugeführt.

— **Vom Tode des Ertrinkens gerettet.** Der in Groß-Ottersleben, Frankestraße 11, wohnende Maler Heinrich W. trieb am Mittwoch nachmittag beim Baden in der Alten Elbe ab. Von Mitgliedern des Magdeburger Segelklubs wurde der schon Bewußtlose an Land gebracht. Die Bemühungen mittels Pulmotor seitens der Sanitätsabteilung der Feuerwehr waren nach kurzer Zeit von Erfolg. W. wurde dem Krankenhaus Altstadt zugeführt. — Beim Spielen am Petriförder fiel am Mittwoch abend gegen 6 Uhr ein etwa 6jähriger Junge in die Elbe. Er wurde vom Strom sofort etwa 60 Meter fortgerissen. Der auf das Geschrei des Spielkameraden herbeieilende Bildhauer Leo Vellotini, Faßlochsberg 14 wohnhaft, sprang dem Ertrinkenden nach und konnte ihn vom sichern Tode erretten. Die sofort benachrichtigte Mutter erteilte mit ihrem wiedergewonnenen Söhnchen, ohne dem wackern Retter ein Dankeswort zu widmen. —

— **Ertrunken.** Ein unbekannter junger Mann, etwa 23 Jahre alt, ist am Mittwoch nachmittag gegen 4 Uhr in der Alten Elbe oberhalb der Herrenkrugbrücke beim Baden ertrunken. Auf seine Hilferufe vom gegenüberliegenden Ufer herbeigeeilte Schwimmer konnten keine Hilfe mehr bringen, weil der Verunglückte nicht mehr zum Vorschein kam. —

— **Ueberfahren.** In der Halberstädter Straße, nahe dem Sudenburger Tor, wurde am Donnerstag mitag gegen 12 Uhr ein Radfahrer, der Klempner Fritz W., Knochenhauerufer 76, von einem Straßenbahnwagen der Linie 1 überfahren, als er beim Ueberfahren einer Baustelle den Schienen zu nahe kam. Er wurde mit erheblichen Verletzungen unter dem Wagen hervorgezogen, dessen Schutzvorrichtung zum Glücke funktionierte. Mit einem Sanitätsauto wurde der Verunglückte ins Krankenhaus gebracht. —

— **Straßenunfall.** Am Donnerstag morgen wurde der Schreiber L. an der Ecke Oranien-Otto-von-Guericke-Straße von einem Radfahrer umgefahren. Er verstauchte sich die linke Hand.

— **Ein unfreiwilliges Bad** nahm am Mittwoch abend der Mechaniker H. Er fuhr mit seinem Motorrad auf den Feldweg zwischen Olbenstedt und Neustadt. In der Nähe des ehemaligen Forts 6 verlor er die Gewalt über das Rad und stürzte in den neben dem Wege führenden Wassergraben, der durch die letzten Regengüsse ziemlich gefüllt ist. Hilfsbereite Passanten helfen ihm und seinem Rade wieder aus dem unfreiwilligen Bade heraus. —

× **Die Leiche gefunden.** Das Ausschreiben über den am 27. Juni bei Breitenhagen verunglückten Steuermann August Schreiber ist erledigt. Seine Leiche konnte am 5. d. M. aus der Elbe geborgen werden. —

× **Erledigte Vermißtmeldung.** Der vermißt gemeldete Zimmermann Hermann Knape hat sich wieder angefunden. —

— **Der tückische Spirituskocher.** Durch Explosion eines Spirituskochers war in einem Wohnraum auf dem Grundstück Große Marktstraße 19 die Gardine in Brand geraten. Ein 11jähriges Mädchen erlitt dabei auf ihrem Rücken mehrere Brandwunden. Beim Eintreffen des um 5.42 Uhr alarmierten Löschzuges der Hauptfeuerwache, war die Gefahr beseitigt. —

× **Gestohlen wurden in der Nacht zum 24. Juni aus einem verschlossenen Zimmer eines Neubaus in Rothensee mittels Einbruchs folgende Sachen:** drei Niethämmer, ein Eckenhobel, fünf neue Schraubenzieher, zwei breite und vier schmale Stemmeisen, eine Kneifzange, eine Brustleier, ein Einsteckschloß, zehn Paar Türbänder und eine Schloßeinlaßmaschine; in der Nacht zum 4. Juli aus einer verschlossenen Wohnung in der Venedischen Straße: ein rotbraunes Kleid mit gleichem Mantel, ein weißes Kleid mit kornblumenblauem Besatz, ein weißrotes Kleid mit weißem Besatz, ein goldener Herrenring ohne Stein, eine goldene Krawattennadel, eine vergoldete Herrenuhr (Nr. unbekannt); in der Nacht zum 1. Juli aus einem verschlossenen Keller in der Südstraße mittels Einbruchs: zehn Bratwürste, eine Zungenwurst, eine Seite Rippenspeck und eine Seite Schinkenspeck. Sachdienliche Mitteilungen über die Person der Täter oder Angebot, erbittet der Polizeipräsident, Kriminaldirektion, Zimmer 261 oder 263. —

— **Die Feuerwerke auf dem Ausstellungsgelände,** in denen die Gebr. Pinto ihre neusten Errungenschaften der Feuerwerkskunst zeigen werden, sind für nächsten Sonntag nachm. 5 Uhr als japanisches Tages- und abends 9½ Uhr als Riesennachtfeuerwerk angesetzt. Die italienischen Feuerwerkskünstler haben in den letzten Wochen in vielen deutschen Großstädten ihr Gastspiel gegeben und überall die gleichen Riesenerfolge erzielt, die sie schon im vorigen Jahr in Magdeburg auf der Handwerks-Ausstellung erringen konnten. Zehntausende von Besuchern betrachteten in Frankfurt, Berlin, Breslau, Leipzig mit Bewunderung das gigantische Spiel der Funken und Flammen, mit dem die Pintos ihre Zuschauer in eine Märchenwelt versetzten. Die Eintrittspreise für das Feuerwerk betragen für Erwachsene 1 Mark, für Kinder 50 Pfg. Die Karten berechtigen auch zum Besuch der Indienschau und des ihr angeschlossenen Tierparkes. —

— **Tätigkeit der Feuerwehr im Juni.** Im Monat Juni wurde die Feuerwehr 27mal alarmiert. Die Alarme betrafen 1 Großfeuer, 1 Mittelfeuer, 6 Kleinfeuer, 1 blinden Alarm und 18 Hilfeleistungen in besondern Notlagen. Die Sanitätsabteilung der Feuerwehr trat 435mal in Tätigkeit. Auszuführen waren 431 Transporte mit Krankenwagen. Von den Transportierten waren 64 verletzt, 367 erkrankt, 358 wurden in Kranken- und Pflegeanstalten verbracht, 73 in ihre Wohnungen. 8 Personen mußten, da ansteckend erkrankt, mit besondern Wagen transportiert werden. Sauerstoff kam in einem Falle zur Anwendung. Die Unfallhilfsstellen der Feuerwehr wurden 4mal in Anspruch genommen. —

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.

Abteilung Altstadt. Kameraden und deren Angehörige treffen sich zum Besuch des Freilichttheaters am Sonntag den 11. Juli: Altstadt Nord: 2 Uhr Johanniskirchhof; Altstadt Süd: 2 Uhr Hasselbachplatz (Ecke Tauentzienstraße).

Abteilung Alte Neustadt. Donnerstag den 8. Juli, abends 7¼ Uhr, Ausgabe der Karten für die Wienfahrer im Vereinslokal. Desgleichen Ausgabe der Karten für die Theatervorstellung am Sonntag den 11. Juli. — Sonnabend den 10. Juli, abends 7 Uhr, Versammeln vor dem Vereinslokal, mit Damen, zum Sommernachtsfest nach Grafemanns. —

Abteilung Neue Neustadt. Heute (Donnerstag) abend 7 Uhr Antreten der Radfahrer-Hundertschaft am „Wintergarten". Erscheinen ist Pflicht! —

Abteilung Neue Neustadt. Sonnabend abend 8 Uhr Sitzung des Vergnügungsausschusses mit Helfern im „Wintergarten". Daselbst auch die erwerbslosen Kameraden zwecks Entgegennahme der Festplaketten. Ausweise mitbringen. — Radfahrer Sonntag mittag 12 Uhr Antreten am „Wintergarten" zur Fahrt nach Langenweddingen. — Dienstag abend 8 Uhr Vollversammlung im „Wintergarten". Zahlreiches Erscheinen Ehrenpflicht! —

Abteilung Wilhelmstadt. Achtung, Wienfahrer! Heute abend ab 7¼ Uhr müssen die Fahrkarten im Vereinslokal abgeholt werden. — Am Sonntag den 11. Juli, vormittags 11 Uhr, treffen sich die Radfahrer mit Angehörigen vorm Vereinslokal zur Fahrt nach Plötzky. —

Abteilung Diesdorf. Freitag den 9. Juli, abends 8 Uhr, Versammlung im „Schwarzen Adler" (Inhaber Albert Thiele). Wichtige Tagesfragen. Erscheinen aller ist Pflicht! —

Abteilung Fermersleben. Sonntag den 11. Juli, vormittags 10 Uhr, Ausfahrt der Radfahrer nach Plötzky. Treffpunkt ¾10 Uhr Stiller. —

Abteilung Südost. Eintrittskarten zum Besuch der Freilichtbühne am Sonntag den 11. Juli stehen zum Verkauf bei den Kameraden H. Rütten und K. Köhlitz. Preis 30 Pfg. Die Kameraden werden gebeten, sich an dem Sommernachtsfest der Abteilung Anger am Sonnabend in Grafemanns Garten zu beteiligen. —

Arbeitsgemeinschaft freigeistiger Verbände Magdeburgs.

Verein der Freidenker für Feuerbestattung. Entgegen der Notiz in der Mittwoch-Ausgabe findet am Dienstag den 13. Juli keine Versammlung statt. —

Rundfunkprogramme.

Rundfunk-Progr. Berlin, Königswusterhausen, Stettin

Berlin Welle 504 u. 571. — Königswusterhausen Deutsche Welle 1300. — Stettin Welle 241. — Stettin gibt außer eigenen Darbietungen das Programm Berlins. — Königswusterhausen gibt es von 8.30 ab (Sonntags von vorm. 11.30—2 und abends von 8 Uhr ab.) — Wochentags 10.10: Kleinhandelspreise. ⊙ 10.15: Nachrichten, Wetter. ⊙ 11 u. 3.30: Konzert für Versuche. ⊙ 12.20: Vorbörse. ⊙ 12.55: Zeit. ⊙ 1.15: Nachrichten, Wetter. ⊙ 2.20: Börse. ⊙ 3.10: Landw.-Börse, Zeit. — Abends: Nachrichten, Zeit, Wetter, Sport, Theater, Film.

Freitag, 9. Juli. 6: „Gymnastik durch Rundfunk". ⊙ 4.10: Margarete Caemmerer: „Picknick und Landpartien". ⊙ 4.30: Dr. Olga Stieglitz: „Nachschaffen und Genießen der Tonkunst". ⊙ 5: Charlotte von Schiller. (Zu ihrem 100. Todestag). Dr. S. M. Eisler. ⊙ 5.30: Rubinstein-Tschaikowsky. Tschaikowsky: Am offenen Fenster. Inmitten des Balles. Schnell vergessen. Lied der Zigeunerin. Wiegenlied. (Lilli Dreyfuß, Alt). — Rubinstein: Barcarole G-dur. Etüde C-dur. (Prof. Weiß, Klav.). — Rubinstein: Es blinkt der Tau. Romanze. Waldhexe. Wanderschwalbe. Neue Liebe. (Lilli Dreyfuß). — Tschaikowsky: Aux ruines d'un chateau. Romanze F-dur. Humoreske. (Prof. Weiß). ⊙ 6.50: Prof. Seligmann, Dir. im Hauptgesundheitsamt: „Desinfektion". ⊙ 7.20: P. Johanni: „Was bedeutet für Deutschland das heutige Südamerika?" ⊙ 7.50: Dr. Brackmann, o. Prof. a. d. Univ.: „Das Zeitalter der Entdeckungen und der großen europ. Expansionen". ⊙ 8.30: Brahms: Trio f. Viol., Cello, Klav. H-dur. (Mahler-Trio). O wüßt' ich doch den Weg (Groth). Botschaft (Daumer). Nachtigall (Reinhold). Ruhe süß, Liebchen (Tieck). Meine Liebe ist grün (Schumann). Nora Pisling-Boas (Sopran). Trio f. Klarinette, Cello, Klav. A-moll. A. Richter (Klar.), A. Steiner (Cello), R. Schmidt (Flügel). Volkslieder: Erlaube mir fein's Mädchen. Die Sonne scheint nicht mehr. Jungfräulein soll ich mit euch gehn? Schwesterlein. Der Jäger. Wach auf, meine Herzensschöne. Dort in den Weiden. (Nora Pisling-Boas).

Königswusterhausen. Freitag, 9. Juli. 1.10: Karl Graef: Die Kunst des Sprechens für Schüler. ⊙ 3: C. M. Alfieri und Frl. v. Eyseren: Spanisch für Anfänger. ⊙ 3.30: Prof. Dr. Armbruster: Bienenzucht und Tierpsychologie. ⊙ 4: Derselbe: Bienenzucht und Tierleben. ⊙ 4.30: Mitt. des Zentralinstitutes. ⊙ 5: Franziska Bruck: Blumengefäße und ihre Füllungen. ⊙ 7.30: Fortbildungsvorträge für Aerzte (in den ärztlichen Fachzeitschriften bekanntgegeben). ⊙ 8.30: Großfunkspiel „Der Herr der Erde". 2. Teil: Ruf aus den Lüften (Uebertr. aus Hamburg).

Rundfunk-Progr. Hamburg, Bremen, Hannover, Kiel

Hamburg Welle 392. — Bremen Welle 279. — Hannover Welle 297. — Kiel Welle 233. Wochentags: 12.15: Börse. ⊙ 12.30—2: Konzert. ⊙ 12.55: Nauener Zeit. ⊙ 1.10: Schiffahrt. ⊙ 2: Wetter. ⊙ 2.05: Konzert der Bremer Norag. ⊙ 2.45: Börse. ⊙ 3.35: Zeit. ⊙ 3.40: Börse. ⊙ 3.50: Schiffahrt. ⊙ 5.35: Luftverkehr. ⊙ 6: Kapelle Marek Weber aus Hotel Adlon, Berlin. ⊙ 7.55: Wetterfunk. ⊙ 10: Wetter, Sport.

Freitag, 9. Juli. 4: Hannover (für Hannover, Hamburg, Kiel): Heitere Opernfantasien. Nicolai: Aus „Die lustigen Weiber". — A. Adam: Aus „Der Postillon von Lonjumeau". — Maillart: Aus „Das Glöckchen des Eremiten". ⊙ 4: Bremen (nur Bremen): Die Tageszeiten. Mitw.: Erna Stegmann vom Stadtth. und Kammerorch. Grieg: Aus Peer Gynt „Morgenstimmung". — Humperdinck: Lied des Taumännchens. — Schumann: Wenn ich früh in den Garten geh'. (Erna Stegmann). — Suppe: Ouv. „Ein Morgen, ein Mittag, ein Abend". — Schumann: Das Stelldichein. — Meyer-Helmund: Gute Nacht. (Erna Stegmann). — Eilenberg: Abendläuten. — Mozart: Wiegenlied. — Humperdinck: Lied des Sandmännchens. (Erna Stegmann). ⊙ 4.40: Hamburg (für Hbg., Hannover, Bremen): Bunter Nachmittag. Mitw.: Erna Krolk-Lange, Friedel Lind, B. Jalschtat. ⊙ 4.40: Kiel (nur Kiel): Mod. Lieder. Mitw.: Gertrude Fahland, Opernsängerin (Sopr.), Kapellm. Döring (am Flügel). R. Strauß: Traum durch die Dämmerung. Morgen. Wiegenlied. (Fahland). — Niemann: Masken, Klavierstücke Op. 59 (Döring). — Reger: Du meines Herzens Krönelein. Des Kindes Gebet. Schelmenliedchen (Fahland). — Korngold: Märchenbilder für Klavier (Döring). — Hugo Wolf: Rat einer Alten. Nimmersatte Liebe. Venlas Gesang. (Fahland). ⊙ 5.45: Hamburg: Funkwerbung. ⊙ 6: Kapelle des Hotel Adlon, Berlin. ⊙ 6.30: Hamburg, Kiel, Hannover, Bremen: Funkwerbung. ⊙ 7: Bilder a. d. deutschen Theatergeschichte von Dr. Gerdes. „Konrad Eckhof." ⊙ 7.25: Genossenschaftswesen und Volksgemeinschaft. Oekonomierat Burmeister. ⊙ 8.30: „Der Herr der Erde". Großfunkspiel in sechs Sendungen von Hans Bodenstedt und Alice Fliegel. Zweite Sendung: „Ruf aus den Lüften." ⊙ 10: Konzert aus dem Cafe Continental, Hannover.

Rundfunk Leipzig (Welle 452), Dresden (Welle 294)

Wochentags: 10: Wirtschaft. ⊙ 11.45: Wetter. ⊙ 12: Mittagsmusik. ⊙ 12.55: Nauener Zeit. ⊙ 1.15: Börse, Presse. ⊙ 2.45: Wirtschaft. ⊙ 3—4: Pädagog. Rundfunk Deutsche Welle 1300. ⊙ 3.25: Berl. Devisen, Prod.-Börse. ⊙ 4.30 u. 5.30: Konzert des Leipz. Funkorch. ⊙ 6: Börse, Wirtschaft. ⊙ Anschl. an die Abendveranstaltung: Preise, Sport etc.

Freitag, 9. Juli. 6.30: Leseproben aus Neuerscheinungen auf dem Büchermarkt. ⊙ 7: Vortrag Oberbürgermeister a. D. Roesler-Freiberg i. Sa.: „Der Weg zum häuslichen Glück." ⊙ 7.30: Vortrag (von Weimar aus) M. Oehler, Archivar des Nietzsche-Archivs: „Das Lebenswerk der Schwester Nietzsches zum 80. Geburtstage." ⊙ 8.15: Weimar: Romantische Musik. Mitw.: Elsbeth Bergmann-Reitz (Sopran), Dr. Laitzko (Klavier), Konzertm. Rose (Cello), Kammermusiker Braun (Flöte). Mendelssohn: Sechs Lieder. Der Mond. Ich höre ein Vöglein. Des Mädchens Klage. Allnächtlich im Traume seh ich dich. Auf Flügeln des Gesanges. Frühlingslied (E. Bergmann-Reitz). — C. M. von Weber: Trio für Klavier, Flöte und Cello, op. 63. Schäfers Klage. (O. Braun, E. Rose und E. Laitzko). — Schumann: Liederkreis, ein Zyklus von 12 Gedichten von Eichendorff. In der Fremde. Intermezzo. Waldesgespräch. Die Stille. Mondnacht. Schöne Fremde. Auf einer Burg. In der Fremde. Wehmut. Zwielicht. Im Walde. Frühlingsnacht (E. Bergmann-Reitz). ⊙ 10: Weimar: Funkbrettl.

(Schluß des redaktionellen Teiles.)

Mitteilungen der Buchhandlung Volksstimme.

Neuerscheinungen:

Fritz Schwahn: **Vom Werden der deutschen Republik. 1815—1919.** Eine volkstümliche Darstellung der Geschichte der letzten 100 Jahre. 148 S. 3 Mark. — R. Krüger: **Selbstanfertigung von Radio-Apparaten mit 1 bis 7 Röhren.** Mit 85 Abbildungen. 135 Seiten. Leinenband 2,80 Mark. — **Süddeutsche Monatshefte Nr. 10: Entwicklung des Bolschewismus. 1,50 Mark.**

Wieder vorrätig:

Griebens Reiseführer: Nordseebäder. 2 Mark. Alpengebiet vom Brenner bis zum Gardasee. 2,75 Mark. Ostseeküste von Memel bis Flensburg. 3,50 Mark. Der Rhein. 3 Mark. Der Harz. 3,75 Mark. Die Schweiz. 4 Mark. Das Riesengebirge. 2 Mark. Nordtirol. 2,25 Mark. Erzgebirge. 2,25 Mark. Dresden und die Sächsische Schweiz. 2,25 Mark. Lüneburger Heide. 1,25 Mark. Berchtesgadener Land. 1,25 Mark. Salzburg und das Salzkammergut. 2 Mark.

Neueingegangene Zeitschriften:

Berliner Illustrierte Zeitung Nr. 28. Ullsteins Blatt der Hausfrau Nr. 21. Lachen links Nr. 28.

Theater- und Konzertkasse.

Sonnabend den 17. Juli, nachmittags 5 Uhr, Klosterbergegarten. Volksbühne: Großes Sommerkonzert des Philharmonischen Orchesters. Vorverkauf 60 Pfg., Abendkasse 75 Pfg.

Festspiele des Harzer Bergtheaters (bis 26. August), Thale. Vorzugskarten 1 Mark. =

Achtung! Achtung!

Menschenleben in Gefahr

Der sensationelle neue Albertini-Film.

Der Bergadler

Ein ganz hervorragendes Filmwerk aus dem Hochgebirge.

Dieses wundervolle **Doppel-Programm** zeigen wir in den

Panorama-Lichtspielen

Kammer-Lichtspiele

Freitag bis einschl. Donnerstag

Das interessanteste Programm der Woche.

Italien.

Das Leben in einem italienischen Luxusbad —

Das Treiben internationaler Hochstapler

schildert der spannende deutsche Großfilm.

Ruth Weyher, Maria Zelenka
Angelo Ferrari, Louis Ralph
sind die Träger der Hauptrollen

„Frauen sind wie Banknoten, wenn sie außer Kurs sind, wirft man sie weg". Das ist die Devise zweier internationaler Hochstapler, die in den Luxusbädern ihre Opfer suchen und zu ihrem Werkzeug eine schöne Frau gezwungen haben.

Der Mensch und die Liebe

Arzybaschews berühmter, in fast alle Kultursprachen übersetzter Roman vom Menschen und der Liebe, „Sanin", hatte bei seinem Erscheinen berechtigtes Aufsehen erregt und sich in seiner Heimat Rußland viele Verbote zugezogen. Mit einer beispiellosen Offenheit doziert der Dichter an seinem Helden Sanin, dessen Schwester Lydia und dem Rittmeister Sarudin das Thema der Liebe, insbesondere der freien Liebe. In prachtvollen, stimmungsvollen Bildern, tief aus der Volksseele geschöpft, ist der Film seinem Urbild getreulich gefolgt. — Jeder sollte ihn sehen —

Beginn wochentags 4 Uhr Sonntags 3 Uhr.
Wochentags bis 5 Uhr kleine Preise

Der

Deulig-Palast

Die führende, vornehme Filmbühne!

Heute Freitag 4 Uhr:

Premiere!

Die aus erster Ehe

Eine Familientragödie aus den Schweizer Bergen.

Regie: **Jacques Feyder.**

Urteile der Presse:

. . . Herrliche landschaftliche Bilder der Schweizer Berge sind der Rahmen für das innige Geschehen. Die Regie bewies feinstes Empfinden für die Zartheit der Töne, die bei diesem Spiel erforderlich sind.

. . . Treue Hingabe an eine Erzählung und wundervolle Photographie der herrlichen Natur haben hier ein Filmwerk von höchstem künstlerischem Werte geschaffen, so daß der Film für den Beschauer zum Ereignis wird.

Musikalische Einleitung:

Ouvertüre zur Oper Egmont

Ferner:

Wie kuriere ich meinen Mann?

Eine geradezu köstliche Ehekomödie.

Unsere Damen werden ihre wahre Freude daran haben!

Die Deulig-Woche Nr. 28

Die neuste Deulig-Woche.

Die erste Fahrt der neuerrichteten Schwebebahn auf die Zugspitze. — Naturkatastrophen in aller Welt. — Sturmflut an der Küste von Palermo. — Der Ausbruch des Vulkans Tokach in Japan.

Tull Das Theater der internat. Großfilme

Das

sind drei ganz tolle Kerle,

die während einer Razzia im Berliner Tiergarten aufgestöbert worden waren und dann durch ihre **abenteuerliche Flucht** ein ebenso ungeheures Aufsehen erregt haben, wie sie danach durch ihr **keckverwegenes Hochstaplertreiben** die ganze Welt einschließlich Polizei irreführten.

Paul Heidemann
Livio Pavanelli
Werner Kahle
erwecken Heiterkeitsstürme
in dem großen Lustspiel

Vagabundenliebchen

nach dem berühmten Roman
Der Ritt in die Sonne
von Paul Rosenhayn.

Der Roman hat zuerst im Berliner „8-Uhr-Abendblatt" gestanden und ist danach unter ungeheuerstem Aufsehen in über 200 deutschen Zeitungen erschienen.

Der Schöpfer des Filmes ist einer unsrer genialsten Regisseure, nämlich

Georg Jacoby

der deutsche Meister, dem wir den unvergeßlichen Film **Quo vadis?** und **Die Perle des Regiments** verdanken.

Außerdem zeigen wir
Das spannende Sensationsdrama

Das rote Signal

Es ist ein Filmwerk, das
Tempo, Schmiß und Spannung hat
und Sie vom ersten bis zum letzten Bilde fesseln wird.

AUF

KREDIT

zu billigsten Preisen, in prima Qualitäten:

Herren-Konfektion
in größter Auswahl
Gummi-Mäntel für Damen und Herren

Damen-Konfektion
in reichhaltigsten Sortimenten
Kleiderstoffe — Seiden — Musseline
Baumwollwaren — Inlett — Unterbettdrell — Vorhangstoffe
Bettwäsche — Leibwäsche
Trikotagen, Oberhemden, Sporthemden, Einsatzhemden
Tischwäsche — Gardinen — Frottierwäsche

Kulante Zahlungs-Bedingungen:
Waren für 30.— Mk. = Anzahlung 6.— Mk.
Waren für 50.— Mk. = Anzahlung 10.— Mk.
Waren für 75.— Mk. = Anzahlung 15.— Mk.
Waren für 100.— Mk. = Anzahlung 20.— Mk. usw.
Wöchentl. Abzahlung von 1.50 Mk. an oder monatl. von 6.— Mk. an

Sofortige Mitgabe der Waren. — Strengste Diskretion zugesichert. — Ausweispapiere sind mitzubringen. — Geöffnet durchgehend v. ½9 b. 7 Uhr.

Magdeburger Wäsche-Vertrieb
Bismarckstraße 14, I. Etage
(Ecke Moltkestraße, 5 Minuten vom Dom entfernt).

Staats- und Kommunalbeamte in fester Position und mit genügenden Ausweisen und Kunden, deren Konto beglichen ist, erhalten Waren **ohne Anzahlung!** Kredit auch nach auswärts. Auswärtige Kunden erhalten Fahrtvergütung. **Bei Barzahlung 15 % Erlaß**

Zentral-Theater
DIREKTION: WALTER STEINERT

Täglich 8 Uhr:

Letzte 7 Aufführungen
von

Der Alte Dessauer

Sonntags: 2 Vorstellungen
nachmittags 4 Uhr (kleine Preise)
und **abends 8 Uhr.**

In Vorbereitung:

Aschi

Der größte Operettenerfolg
Jean Gilberts

Großer Saal. **Hofjäger.** Bei günst. Witterung im Garten

Täglich abends 8 Uhr
die beliebten und einzig dastehenden

Seidel-Sänger

das glänzende Programm.
Eintritt wochentags 60 ₰ und 1 Mk.
Ab Sonnabend neuer Spielplan.
Lachen ohne Ende.

Klassiker

kauft man am besten in der

Buchhandlung Volksstimme.

Viktoria-Theater

Freitag, 9. Juli
Auf 8. E. geg. 10¾ Uhr Gastspiel Jakob Tiedtke und Herta Ruß, Berlin

Die Hose

Bürgerliches Lustspiel in 4 Aufzügen von Karl Sternheim

Sonnabend, 10. Juli, 8 U.
Gastspiel Jakob Tiedtke (Berlin)

Biederleute

Komödie i. 4 Akten v. Robert Misch.

Kleine Gastspielpreise.

---

1 Kinderwagen

zu verk. 2mal gefahr., wie neu. Groß-Ottersleben, bei **Cleve,** Gartenstraße 2.

Walhalla-Lichtspiele

Wenn wir behaupten

daß auch in dieser Woche wieder ein Programm von Weltruf auf unserm Spielplan steht, so dürfte diese Tatsache durch eigenes Urteil unsers Publikums weit übertroffen werden

Also deshalb nur zu uns

Xenia Desni

die blonde, temperamentvolle Darstellerin der **Franzi** im **„Walzertraum"** in ihrem neusten Großfilm

Der rosa Diamant

ein Spiel aus zwei Welten.

Nelly, ein Stammgast im „Blökenden Ochsen"
Xenia Desni
Tobian, ebendort stets anzutreffen
Wilhelm Dieterle
Die Wirtin des vornehmen Etablissements
Lydia Potechina
Theaterdirektor Stuart, das Schicksal Nellys
Rudolf Kein-Rogge

Außerdem:

In den Krallen des Todes

ein Film von unerhörter Spannung in 6 Akten.

Das große Beiprogramm

Einlaß 4 Uhr, Beginn 4½ Uhr, bis 5 Uhr kleine Preise

Am Freitag den 9. Juli, abends 8 Uhr. 766

ab Weißgerbertreppe,
Strombrücke links

Große Abendfahrt mit Musik nach Hohenwarthe

Anschließend Tanz im „Landhaus".

— Rückfahrt mit Anschluß an die Nachtwagen der Straßenbahn. —

Hin- und Rückfahrt 1.00 Mk. (kein Tanzgeld).

Reederei-A.-G. vorm. Julius Krümling, Telephon 1251.

Tonbild-Theater
Berliner Straße
Das kleine vornehme Theater

Norma Talmadge
Die Stimme vom Minarett
Ein spannendes Abenteuer aus dem Orient.

Großer Lustspielteil

Beginn:
Wochentags 5 Uhr,
Sonntags 3 Uhr.

Abfahrt über Strombrücke rechts Zitadelle

Abfahrt über Strombrücke rechts Zitadelle

Hochwasserfahrten mit Musik
mit Dampfer Patriot

Freitag, 9. Juli, nachm. 2 Uhr, nach der Saale kühlem Strande. Fahrpreis f. Hin- u. Rückfahrt Mk. 1.00, Kinder 50 Pf.
Sonntag, 11. Juli, vorm. 8 Uhr, nach Tangermünde. Fahrpreis für Hin- u. Rückfahrt Mk. 2.00, Kinder u. Schüler 75 Pf.
Sonnabend, 10. Juli, Extrafahrt mit Salon-Schnelldampfer **Freiherr vom Stein** nach Dessau (nur Hinfahrt). Beste Gelegenheit zur Besichtigung des Wörlitzer Parkes. **Abfahrt vorm. 8 Uhr.** Fahrpreis Mk. 1.00, Kinder u. Schüler 50 Pf. **Rückfahrt Montag, 12. Juli, vorm. 7 Uhr,** vom Kornhaus in Dessau.

Gustav Stahlberg Sandtorstraße Nr. 38 Fernsprecher Nr. 6434

Komplette

Schlafzimmer

in echt eiche und lackiert, außerordentlich preiswert

Jürgens & Co.
Möbel-Vertrieb
altes Zeughaus
(Domplatz.)

Ia. Ochsen-Gefrierfleisch

prima Qualität 1608

Suppenfleisch	Pfd. 70 ₰	Roastbeef ohne Kn.	Pfd. ℳ 1.00
Schmorfleisch	Pfd. 90 ₰	Gulasch	Pfd. 90 ₰
Rouladen	Pfd ℳ 1.00	Gehacktes	Pfund 80 ₰

sowie alle Sorten

frische Fleisch- und Wurstwaren

in bekannter Güte
zu billigsten Preisen empfehlen:

Für die Altstadt:
Otto Schumburg, Jakobstr. 31
Adolf Angrick, Jakobstr. 46
Wilh. Kahrstedt, Anhaltstr. 13
Herm. Volgt, Johannisberg 16

Für Sudenburg:
Aug. Dogas, Halberstädter Straße 30 d

Für Buckau:
Franz Kirsten, Martinstr. 11

Für Neue Neustadt:
Rud. Hofmann, Lübecker Straße 102

Mein

Saison-Ausverkauf

dauert nur noch bis Donnerstag den 15. Juli

Waschseiden-Kleider — Serie I **4.90** — Serie II **7.50** — Serie III **9.50**

Vollvoile-Kleider . . . Mk. — Serie I **9.50** — Serie II **15.-** — Serie III **24.-**

Crêpe de Chine-Kleider in hellen und dunkeln Farben . . . Mk. 25.-

Schwarze Seiden-Mäntel aus Ottoman und glatter Seide (keine Kunstseide) teilweise gefüttert . . . . . Mk. — Serie I **36.-** — Serie II **45.-** — Serie III **59.-**

Covercoat-Damenmäntel (Strich-Covercoat) Backfischgrößen Mk. **7.50**

Damen-Mäntel imprägniert . Mk. **19.50**

Gestreifte Frotté-Kostümröcke . . . . . Mk. **3.50**

Blaue Cheviot-Kostüme reine Wolle, Jacke gefüttert . . . . . Mk. — Serie I **19.50** — Serie II **25.-**

Gabardine-Kostüme reine Wolle, Jacke gefüttert Mk. **36.-**

Wollmusselin-Kleider in Backfisch-Größen . . . Mk. **7.80**

Vollvoile-Blusen in weiß und farbig . . . . . Mk. **2.90**

Auf sämtliche

Kleider - Kostüme - Mäntel - Röcke - Blusen

welche im Preise nicht herabgesetzt sind

15 Prozent Rabatt!

1 Serie Herren-Anzüge . . . . . Mk. **35.-**

1 Serie Herren-Anzüge . . . . . Mk. **48.-**

1 Serie Herren-Anzüge vorzügliche Stoffe . . . . . Mk. **75.-**

1 Serie Herren-Gabardine-Mäntel Schwedenform Mk. **55.-**

Während des Saison-Ausverkaufs

auf sämtliche

Kleiderstoffe, Seidenstoffe, Weiß- und Baumwollwaren, Tisch-, Leib-, Bettwäsche, Bademäntel, Badelaken, Badetrikots, Trikotagen, Oberhemden, Teppiche, Gardinen, Steppdecken, Chaiselonguedecken

10 Prozent Rabatt!

Trotz niedriger Preise

Selten günstige Zahlungsbedingungen!

20 Prozent Anzahlung!

Restkaufsumme in 5 bis 6 Monatsraten oder 20 bis 24 Wochenraten

Kunden, die ihr Konto beglichen haben, erhalten Waren in Höhe des gehabten Betrages **ohne Anzahlung!**

Kaufhaus Diskret

Alte Ulrichstraße 14 — Nur II. Etage

Während meines Geschäfts-Umbaues erleidet der Geschäftsbetrieb keine Unterbrechung.

Lexika
Klassiker
Romane
Jugendbücher
Geschenkwerke
stets in der
Buchhandlung
Volksstimme.

Leb nicht in den Tag hinein!
Kaufe bei uns Bücher ein!
Buchhandlung Volksstimme

Die Not der Zeit

zwingt zum Abschluß einer Volks- oder Sterbekassenversicherung bei der

Hamburg-Mannheimer Vers.-Akt.-Ges.

Alte Hamburger Gesellschaft auf volkswirtschaftlicher Basis.

Vertreter finden jederzeit lohnende Beschäftigung durch die hiesige **Bezirksdirektion, Kölner Straße 15, I.**

Burg Mein Burg

Saison-Ausverkauf

dauert nur noch wenige Tage. Die Preise für sämtliche Bekleidung für Herren, Jünglinge und Knaben sind so billig gestellt, daß jeder kaufen **kann** und kaufen **muß.**

Deutsche Herren-Moden

Julius Moses

Schartauer Str. 59 **Burg** Ecke Böttcherstr.

Aufruf.

Deutsche!

Die Fesseln sind gefallen!

Die Unterzeichnung des Pariser Luftfahrtabkommens hat die Hemmnisse beseitigt, die seit dem Londoner Ultimatum den deutschen Luftschiffbau zu erdrosseln drohten. Die Bahn ist frei! Noch fehlen aber die Mittel, die neue gewonnene Freiheit zu nützen. Wohl hat das deutsche Volk — seit Echterdingen Eigentümer des Werkes Zeppelin — trotz unerhörten wirtschaftlichen Tiefstandes und bitterster Not beträchtliche Mittel zur Inangriffnahme des Baues eines neuen Luftschiffes aufgebracht; aber noch bedarf es einer letzten gewaltigen Anstrengung, um die Vollendung des Werkes zu ermöglichen.

Eine

Reichssammelwoche vom 11. bis 18. Juli

soll die dazu notwendigen Mittel aufbringen, soll das Werk Zeppelins für alle Zeiten dem deutschen Volk erhalten. Das Werk, dessen höchstes Ziel der Weltverkehr mit Luftschiffen ist.

Noch hat Deutschland die Führung auf diesem Gebiet. Der Ozeanflug des Z. R. 3 war die geistige und technische Großtat, die diese Führerschaft bestätigt hat. Sie kann uns nur bleiben, wenn sich das ganze deutsche Volk mit Herz und Willen und Tat zu ihr bekennt. Wenn es zu dem Vermächtnis steht, das Graf Zeppelin ihm anvertraut hat:

„Und darum sollen meine Worte mein Testament bedeuten, mit dem ich dem deutschen Volke vermache, was ich bis dahin schaffen durfte, auf daß es sich die Segnungen herausholen möge, die ihm darin noch schlummern."

In diesem Sinne wenden wir uns noch einmal und zum letztenmal an alle Deutschen: Helft dazu, daß die Segnungen dieses Vermächtnisses herausgeholt werden können. Tragt dazu bei, daß die Friedrichshafener Werft am Leben bleibt und Luftschiffe bauen kann, die den deutschen Namen in die Welt hinaustragen und von hartem deutschen Lebenswillen, von ungebrochenem Streben nach Wiederaufstieg durch friedliche Kulturarbeit Zeugnis ablegen.

P. Löbe, Präsident des Reichstages, Berlin.
Dr. **Krohne,** Reichsverkehrsminister, Berlin.
Dr. **Stingl,** Reichspostminister, Berlin.

Dr. h. c. Adenauer, Oberbürgermeister, Köln. — Chefredakteur Auer, M.d.L., Bayr. Staatsminister a.-D., München. — Frau Dr. med. h. c. Margarete Behm, M. d. R., Berlin. — Dr. Belian, Oberbürgermeister, Vorsitzender des Reichsstädtebundes, M. d. R., Eilenburg. — Blüher, Oberbürgermeister, Dresden. — Böß, Oberbürgermeister, Vorsitzender des Vorstandes des Deutschen Städtetages, Berlin. — Dr. Bolz, Justizminister, M. d. R., Stuttgart. — Graf von Brandenstein-Zeppelin, Mittelbiberach bei Biberach a. Riß. — Dr. Brandes-Althoff, Präsident des Deutschen Landwirtschaftsrats, Berlin. — Buff, Bürgermeister, Vorsitzender des Deutschen Luftfahrerverbandes, Bremen. — von Bülow, Oberpräsident, Schneidemühl. — Dr. Constantin, Landrat a. D., Deutscher Landkreistag, Berlin. — Dr. Dehne, Finanzminister, M. d. R., Dresden. — Deist, Ministerpräsident, M. d. L., Dessau. — Dr. Fuchs, Oberpräsident, Koblenz. — Dr. Ludwig Fulda, Vorsitzender des Vereins Deutscher Bühnenschriftsteller, Berlin-Dahlem. — Dr. Freiherr von Gayl, Reichsratsbevollmächtigter, Königsberg. — Professor Dr. Walter Goetz, M. d. R., Leipzig. — Gronowski, Oberpräsident, Münster i. W. — Dr. Gerhart Hauptmann, Agnetendorf i. R. — Generaloberst von Heeringen, Vorsitzender des Deutschen Reichskriegerbundes Kyffhäuser, Berlin. — Dr. Georg Heim, Geh. Landesökonomierat, Regensburg. — Dr. Held, Bayrischer Ministerpräsident, M. d. L., München. — Professor Dr. Hergesell, Lindenberg (Kreis Beeskow), — Otto Hörsing, Oberpräsident, Magdeburg. — Dr. Jarres, Oberbürgermeister, Duisburg. — Freiherr von Kerkerink zur Borg, Haus Borg bei Rinkerode. — Dr. Köhler, Finanzminister, M. d. L., Karlsruhe. — Kürbis, Oberpräsident, Kiel. — Dr. Lautenschlager, Oberbürgermeister, Stuttgart. — Dr. Lippmann, Oberpräsident, Stettin. — Dr. Löwenstein, Hauptmann d. R., Vorsitzender des Reichsbundes jüdischer Frontsoldaten, Berlin. — Dr. Maier, Oberpräsident, Berlin. — Geh. Studienrat Prof. Dr. Mellmann, Vorsitzender des Deutschen Philologenverbandes, Berlin. — Frau Klara Mende, M. d. R., Berlin. — Dr. Mulert, Ministerialdirektor a. D., Präsident des Deutschen Städtetages, Berlin. — G. Noske, Oberpräsident, Hannover. — Dr. Karl Petersen, Bürgermeister, Präsident des Senats der Freien und Hansestadt Hamburg. — H. Plate, Präsident der Handwerkskammer, Ehrenobermeister des deutschen Handwerks, Hannover. — Dr. Proske, Oberpräsident, Oppeln. — G. Nickelt, Präsident der Genossenschaft deutscher Bühnenangehöriger, Berlin. — Dr. Rießer, Geh.-Rat, Vizepräsident des Reichstags, Vorsitzender des Zentralverbandes des deutschen Bank- und Bankiergewerbes, Berlin. — Dr. Hjalmar Schacht, Reichsbankpräsident, Berlin. — Dr. jur. Dr.-Ing. e. h. Scholz, Reichsminister a. D., M. d. R., Berlin. — Dr. Schwander, Oberpräsident, Kassel. — Franz Seldte, Vorsitzender des Stahlhelms, Magdeburg. — Dr. Siehr, Oberpräsident, Königsberg. — Dr. Solmssen, Geschäftsinhaber der Diskontogesellschaft, Berlin. — Dr. von Stauß, Direktor der Deutschen Bank, Berlin. — Dr. h. c. Stegerwald, Ministerpräsident a. D., Berlin-Dahlem. — Staatspräsident Ulrich, M. d. R., Darmstadt. — Oberschullehrer Georg Wolff, Vorsitzender des Deutschen Lehrervereins, Berlin. — Zimmer, Oberpräsident, Breslau.

Nachrichten aus der Provinz.

Achtung, Landarbeiter!

In der Sitzung der mitteldeutschen landwirtschaftlichen Tarifgemeinschaft am 6. Juli wurde zwecks Beilegung des schwebenden Landarbeiterlohnstreites folgender

Schiedsspruch

gefällt:

Es wird für dieses Jahr eine Erntezulage mit Beginn der Lohnwoche nach dem 15. Juli für 480 im Tagelohn geleistete Arbeitsstunden in folgender Weise festgesetzt:

1. Spitzenbarlohnempfänger erhalten 3 Pfennig Zulage je Stunde.

2. Die Zulagen für die übrigen Arbeitnehmergruppen (für die Schweizer nur soweit sie den Beschlüssen der mitteldeutschen landwirtschaftlichen Tarifgemeinschaft unterliegen) werden in demselben Prozentverhältnis errechnet.

3. In den Gegenden, die durch Witterungseinflüsse bzw. Hochwasser schwer betroffen sind, kann durch die zuständige Arbeitsgemeinschaft eine Herabsetzung der Erntezulage erfolgen.

4. Im Freistaat Sachsen bleibt es bei den tariflich festgesetzten Erntezulagen.

5. Dieser Schiedsspruch ist gemäß § 3 Abs. 1 der Satzung der mitteldeutschen landwirtschaftlichen Tarifgemeinschaft ohne weiteres für die Parteien bindend.

Der Vorstand. gez. Faulborn. gez. Hille.

Anleihen der Gemeinden.

Da die Bestimmung in I 2 der Grundsätze für Kommunalanleihen von den Beschlußbehörden verschiedentlich zu eng ausgelegt worden ist, geben der preußische Minister des Innern und der Finanzminister in einem Runderlaß eine Erläuterung hierzu, der der „Amtliche Preußische Pressedienst" folgendes entnimmt:

Wenn eine Gemeinde die Errichtung von Wohnungsbauten in eigne Regie übernimmt, so wird der Wohnungsbau insoweit zu einer Selbstverwaltungsangelegenheit der Gemeinde, und die erforderlichen Ausgaben sind Gemeindeausgaben. Eine für diese Zwecke aufgenommene Anleihe wird daher für eigne Zwecke der Gemeinden im Sinne von I 2 der Richtlinien aufgenommen. Ob die Aufgabe unaufschiebbar dringlich ist, kann nur nach Lage des Einzelfalles entschieden werden. Bei dem außerordentlichen Wohnungsmangel und den verhältnismäßig geringen zur Verfügung stehenden Mitteln wird aber im allgemeinen jede Förderung der Wohnbautätigkeit durch Gemeinden, die sich in angemessenen Grenzen hält, als dringlich anzuerkennen sein. —

Kreis Jerichow 1.

Die abgeblitzten Fürstenknechte.

Wie in einer „Kleinen Anfrage" deutschnationaler Landtagsabgeordneter ausgeführt wurde, brachte das amtliche Kreisblatt, die „Burger Neusten Nachrichten" als Anzeige einen Aufruf der Deutschnationalen Volkspartei gegen den Volksentscheid für Fürstenenteignung. Der Landrat, Genosse Gebhardt, erklärte hierauf, daß das Kreisblatt solche Anzeigen nicht bringen dürfe, und eine beim Regierungspräsidenten eingereichte Beschwerde wurde als unberechtigt zurückgewiesen, da, wie es in der Antwort hieß, ein Blatt, das amtliches Kreisblatt sei, „sich der größten Objektivität zu befleißigen" habe. Ein solches Blatt dürfe daher nicht den Anschein erwecken, als ob es bei einer bestimmten Angelegenheit seinen Standpunkt über den Parteien verlasse.

Die Deutschnationalen führten aus, daß dieser Bescheid „eine offenkundige Unterdrückung der verfassungsmäßigen Pressefreiheit" bedeute und ersuchten das Staatsministerium u. a., den Regierungspräsidenten anzuweisen, derartige Verfügungen in Zukunft zu unterlassen und dafür zu sorgen, daß „auch die Kreisblätter den Verfassungsrechtlichen Schutz der Pressefreiheit genießen".

Wie der „Amtliche Preußische Pressedienst" der Antwort des preußischen Innenministers entnimmt, hat der Landrat des Kreises Jerichow 1 nach dem von ihm erstatteten Bericht der genannten Zeitung nicht etwa die Stellungnahme gegen den Volksentscheid verboten. Vielmehr wurde von dem Verleger der Zeitung aus Grund einer zwischen ihm und dem Landrat getroffenen Vereinbarung die Verpflichtung übernommen, im redaktionellen und Inseratenteil des amtlichen Kreisblattes keine Artikel oder Anzeigen, ganz gleich welcher politischen Richtung sie entstammen mögen, zu bringen, sofern ihre Fassung oder ihr Inhalt die Objektivität vermissen lassen, die einer Zeitung in ihrer Eigenschaft als amtliches Kreisblatt obliegt. Bei diesem Sachverhalt lag ein Anlaß für die Beschwerde nicht vor; auch kommt eine unzulässige Beschränkung der Pressefreiheit nicht in Frage. Die Deutschnationalen sind also mit ihrer Hetze gegen den sozialdemokratischen Landrat wieder einmal abgeblitzt. —

*

Plötzky. Das Reichsbannerfest des Bezirks beginnt am Sonnabend den 10. Juli, abends 9 Uhr, mit Fackelzug und Kommers im Gasthof zur Stadt Magdeburg. Am Sonntag den 11. Juli, morgens 5 Uhr, Wecken, von 9 bis 1 Uhr Empfang der auswärtigen Kameraden, um 2 Uhr Führersitzung, 3 Uhr Antreten, Festrede, Kranzniederlegung, Umzug; ab 4 Uhr Konzert; an alle Einwohner ergeht die Aufforderung, die Häuser und Straßen zu schmücken. Fahnen, Girlanden usw. können beim Kameraden Mutz bestellt werden. —

Stadtkreis Burg.

Vom Arbeitsmarkt im Juni berichtet das Arbeitsamt folgendes: Die Gesamtlage des Arbeitsmarktes stand unvermindert unter dem Drucke der Wirtschaftskrise und die Aussichten, daß in Kürze eine wesentliche Aendrung zum Bessern eintreten würde, sind sehr wenig ermutigend. Der Bedarf in der Landwirtschaft ließ zu wünschen übrig. Die Lage in der Metallindustrie war weiter recht trübe. Einstellungen kamen nur ganz vereinzelt vor. In der Textilindustrie war der Beschäftigungsgrad ein besserer; es konnten einzelne Arbeiter eingestellt werden. Recht unbestimmt ist die Lage der Lederfabriken. Während ein Betrieb, wenn auch mit verminderter Zahl, die Arbeit wieder aufnahm, wurde ein andrer stillgelegt, so daß dieses Gewerbe der Wirtschaftskrise am schwersten und längsten ausgesetzt ist. Die Möbelindustrie ist, trotzdem eine Fabrik den Betrieb wieder aufgenommen hat, im allgemeinen recht schlecht mit Aufträgen versehen; Entlassungen waren die Folge. Die Goldleistenfabriken haben mit einer Ausnahme die Kurzarbeit beibehalten und ein Betrieb hat einen erheblichen Teil seiner Belegschaft entlassen. Die in der Schuhindustrie eingetretene Besserung war nur von kurzer Dauer und es waren deshalb Entlassungen sowie erneute Einführung der stark verkürzten Arbeitszeit zu verzeichnen. Seit Mitte Juni macht sich eine Besserung in der Handschuhindustrie bemerkbar; es wurde bis auf einem Betrieb die größte Zahl der früher Beschäftigten wieder eingestellt. Die Maßschneiderei liegt völlig danieder. Im Baugewerbe ist der Beschäftigungsgrad geradezu trostlos und es ist wenig Aussicht auf Besserung vorhanden. Ebenso schlecht sieht es für die kaufmännischen und Bureauangestellten aus; nur im graphischen Gewerbe war guter Geschäftsgang zu verzeichnen und es fanden Einstellungen statt. Die ungelernten Arbeiter leiden schwer unter der lang anhaltenden Krise. Der weibliche Arbeitsmarkt zeigte ebenfalls keine Neigung zur wirklichen Besserung. Wenn es auch möglich war, in einigen Berufen eine Anzahl weiblicher Arbeitskräfte unterzubringen, so wurde dies doch durch neuen Zugang wieder ausgeglichen. In der Metallindustrie konnten etwa 20 Arbeiterinnen untergebracht werden; dasselbe ist auch von der Tuchindustrie zu berichten. Die größte Industrie am Orte, die Schuhindustrie, war nicht aufnahmefähig, nur vereinzelt konnten Arbeiterinnen vermittelt werden. Im letzten Ende des Juni war eine Besserung in der Handschuhindustrie zu verzeichnen. Der größte Teil der Handschuhfabriken hat die Betriebe wieder geöffnet und die seinerzeit entlassenen Arbeiterinnen wieder eingestellt. Im übrigen wurden nur vereinzelt Aufwärterinnen sowie Dienstmädchen für die Hauswirtschaft nachgefragt und auch vermittelt. Für Kontoristinnen bot sich auch im Juni keine Unterbringungsmöglichkeit. Die Zahl der Erwerbslosen betrug Ende Juni 1687 männliche und 573 weibliche, davon bezogen 1263 männliche und 409 weibliche in Burg und 163 männliche und 8 weibliche in den Landorten Erwerbslosenunterstützung. —

Reichsbund der Kriegsbeschädigten. Dienstag abend fand im Gewerkschaftshaus die Monatsversammlung statt. Genosse Mai gab den Kassenbericht und teilte mit, daß die Mitgliederzahl jetzt auf 505 angewachsen ist. Genosse Költeritzsch gab wichtige Mitteilungen des Bundesvorstandes bekannt und ging dann auf die Reichstagsverhandlungen über die Novelle zum Reichsversorgungsgesetz ein. Genosse Giese schilderte die Arbeit unsers Kameraden Koßmann im Reichstag für die Kriegsopfer. Noch immer sieht in Deutschland die Versorgung der Kriegsopfer traurig aus. Nur im „Sowjetparadies" Rußland ist sie noch schlechter als bei uns. Genosse Stahmann erörterte die Siedlungsfrage und stellte den Antrag, eine Kommission zu wählen, die sich mit dem Preis und der Lage des Baugeländes vertraut machen soll. Nach längerer Aussprache wurde die Angelegenheit bis zur nächsten Versammlung zurückgestellt. Es wurde beschlossen, in diesem Jahre von einem Kinderfest Abstand zu nehmen, weil im Herbste die Kreiskonferenz am Orte stattfindet. Genosse Mai machte auf die Ausflüge der Arbeiterwohlfahrt und die Spieltage auf dem Sportplatz aufmerksam und bat die Eltern, ihre Kinder daran teilnehmen zu lassen. Die Versammlung des Reichsbundes findet jeden Dienstag nach dem 1. im Gewerkschaftshaus statt. —

Kreis Wanzleben.

Langenweddingen. Zum Reichsbannerfest am Sonnabend und Sonntag Fahnen heraus! Fahnen sowie Papierfahnen zur Dekoration können beim Kameraden Jacobs abgeholt werden. — Das Reichswehrlied. Die hier einquartierte Reichswehr spielte beim Platzkonzert mehrere Male „Siegreich woll'n wir Frankreich schlagen". Hoffentlich wird der Reichswehr bis dahin die Zeit nicht lang. — Der Blitz schlug gestern nachmittag in den Kirchturm ein, ohne erheblichen Schaden anzurichten. —

Kreis Wolmirstedt-Neuhaldensleben.

Groß-Ammensleben. Im Bette tot aufgefunden. Die alleinstehende Witwe Flöttger wurde von den Nachbarn tot im Bette aufgefunden. Vom Arzt wurde Blutsturz festgestellt.

Ummendorf. Wichtige Parteiversammlung am Sonnabend abend 8 Uhr im Lokal von Wilhelm Otto. Unsre Gemeindevertreter und Gemeindevorstandsmitglieder sind ganz besonders eingeladen. Parteigenossen, sorgt dafür, daß unsre Versammlungen wieder besser besucht werden. —

Kreis Calbe.

Barby. Saalehochwasser. Die Saale will hinter der Elbe nicht zurückstehen. Vom 5. bis 7. Juli stieg sie um 64 Zentimeter. Wie gewaltig die Regenmenge am Sonntag war, geht daraus hervor, daß 62 Millimeter gemessen wurden. Im nassen Juni betrug die Gesamtregenmenge nur 96 Millimeter. Die hiesigen Landwirte leiden unter großem Futtermangel. Die diesjährige Heuernte ist völlig vernichtet. Vorräte waren keine mehr vorhanden. Die Kartoffeln faulen. Für die Arbeiterfamilien ist dieser Schaden besonders groß. Sie haben nicht einmal Futter für ihre Schweine. Die Feuerwehr pumpte am Montag bis 11 Uhr nachts Keller aus. Im Schlißkeschen Gartenhaus in der Bahnhofstraße standen die Betten mitten im Wasser. In Wespen fiel am Sonntag 130 Millimeter Regen. Der große Dorfteich trat über seine Ufer. Das Getreide liegt auf dem Boden wie gewalzt. Die Kirschenpächter bieten jetzt die Kirschen in den Häusern an. Sie können nicht daran denken, ihre Pachtkosten wieder hereinzubringen. — Falsche Ein-Mark-Stücke wurden hier angehalten, die anscheinend aus Blei hergestellt sind. — Die gesetzliche Miete beträgt vom 1. Juli an bis auf weiteres 100 v. H. der reinen Friedensmiete. — An der Frauenbildungstagung der Arbeiterwohlfahrt nimmt von Barby aus Genossin Anna Ihlow teil. —

Pömmelte. Ein Unwetter, wie es seit 1893 hier nicht mehr vorgekommen ist, entlud sich in der Sonnabendnacht über unserm Orte. Es regnete nicht, nein, es goß in Strömen. Der Himmel hing so tief, als wollte er sich auf die Erde senken. Von den Dorfstraßen strömte das Wasser in den Kuhteich, der bald einem See glich. Die Jugend trieb mit Backtrögen und Waschwannen Rudersport. In die an der Barbyer Straße gelegenen Gärten lief das Wasser von der Straße hinein. Auf den Kartoffelfeldern stand das Wasser am Montag noch zwischen den Reihen. Das Getreide liegt wie gewalzt. In der Glinder Feldmark stehen fast die gesamten Aecker unter Wasser. Die Barby-Schönebecker Chaussee ist seit Dienstag gesperrt. In der Vorstadt mußten am Montag die Keller geräumt werden. — Die Arbeitslosigkeit nimmt immer mehr zu. In unserm Orte sind jetzt 32; in Glinde acht Arbeitslose vorhanden. —

Staßfurt. Die gewaltigen Wassermassen, die in den letzten Tagen gefallen sind, haben am Getreide bedeutenden Schaden angerichtet. Meistens ist es schwer niedergeschlagen, stellenweise liegt es wie gewalzt am Boden. Auch die Bode ist stark gestiegen, sie ist ufervoll, auf den tiefer liegenden Stellen der Bruchwiese steht Wasser. Das Gewitter am Montag brachte mehrere Blitzeinschläge, die aber nur unerheblichen Schaden verursacht haben. — Dem städtischen Schlachthof sind im Juni zum Schlachten zugeführt worden (die Zahlen des Vormonats in Klammern): 5 (12) Ochsen, 12 (16) Bullen, 38 (23) Kühe, 12 (14) Jungrinder, 45 (64) Kälber, 485 (437) Schweine, 4 (8) Schafe, 0 (2) Ziegen, 31 (19) Pferde. Außerdem sind in geschlachtetem Zustand eingeführt 2 (4) Rinderviertel, 4½ (1) Kälber, 2 (4) Schweine, 1 (0) Schaf. — Einige Reichsbannerkameraden sahen am Dienstag abend 10 Uhr in einem Hause der Bischofstraße einen Feuerschein aufblitzen. Schnell sprangen sie hinzu und fanden einen Gardinenbrand vor, den sie mit leichter Mühe löschten. Die Inhaber der Wohnung waren vor dem schnell aufflammenden Feuer so erschrocken, daß sie zur Abwehr nicht fähig waren. — Die Bode ist seit gestern wieder sehr stark gestiegen, vom Oberlauf wird weiteres Steigen gemeldet. Der Regenfall vom Sonnabend morgen 7 Uhr bis Dienstag morgen 7 Uhr betrug 88,7 Liter. Es entfallen davon auf Sonntag von 7 Uhr morgens bis 7 Uhr abends 31,5, auf Montag in der gleichen Zeit 28,5 Liter. —

Stadtkreis Aschersleben.

Die Gesundheitsfürsorge der Aschersleber Krankenkassen. Die Leistungen der Krankenversicherung bestehen in der Krankenhilfe, die sich wieder in die Krankenpflege und das Krankengeld aufteilt, der Wochenhilfe, der Familienhilfe und dem Sterbegeld. Die Krankenpflege wiederum besteht in freier ärztlicher Behandlung und den Arzneien und sonstigen Heilmitteln. Bis auf die Familienhilfe sind das alles Pflichtleistungen. Sämtliche Aschersleber Krankenkassen haben aber auch die Familienhilfe als eine allgemein zu gewährende Mehrleistung in ihre Satzung aufgenommen. Die vier Aschersleber Zwangskrankenkassen (Ortskrankenkasse, Betriebskrankenkasse Westeregeln, Innungskrankenkassen der Bäcker und der Fleischer) wendeten im Jahre 1925 zusammen 495 000 Mark für Krankenhilfe auf. Davon entfallen allein 151 000 Mark auf die ärztliche Behandlung einschließlich der Zahnbehandlung. Für Arzneien und sonstige Heilmittel wendeten die Kassen 86 000 Mark auf. Dabei sind die aus Drogerien bezogenen oder von den Kassen selbst abgegebenen Heilmittel eingerechnet. Dazu kommt aber der Zuschuß (rund 10 v. H.), den die Versicherten zu den Heilmitteln selbst zuzahlen müssen. Die Krankenhauspflege (Unterbringung in eine Heilanstalt) erforderte Aufwendungen von 65 000 Mark. Ganz erheblich waren auch die Beträge für Krankengelder, nämlich 189 000 Mark. Die sonstigen Kosten für Krankenhilfe bestehen in dem Hausgeld (Unterstützung der Familien der im Krankenhaus Untergebrachten) mit rund 7000 Mark, dem „Taschengeld" (an derartige ledige Untergebrachte) usw. Zusammen hatten alle vier Kassen 4034 Erwerbsunfähigkeitsfälle zu betreuen. Dazu kommen die Krankheitsfälle ohne Arbeitsunfähigkeit. Krankengeld wurde für zusammen 116 219 Erwerbsunfähigkeitstage gezahlt. Das Krankengeld beträgt bei allen Kassen zwei Drittel des letzten durchschnittlichen Arbeitsverdienstes. Die Unterstützungsbezugszeit ist allenthalben bei der gesetzlichen Dauer von 26 Wochen geblieben. Die im Gesetz vorgesehene Wartezeit für den Bezug des Krankengeldes ist abgeschafft, es wird allenthalben schon vom zweiten Erwerbsunfähigkeitstag an gezahlt. Die Familienhilfe (ärztliche Hilfe, Arzneien und Heilmittel) wird auf die Dauer von 13 Wochen gewährt, die Krankenhauspflege an Familienangehörige jedoch nur auf eine weit kürzere Dauer. Wochenhilfe wurde in 454 Fällen, das ist in rund 85 v. H. aller Aschersleber Geburtsfälle, gewährt. Von den Wöchnerinnen waren 166 selbst versichert, 288 waren Familienangehörige von Versicherten. Für die Wochenhilfe wurden 34 000 Mark aufgewendet. Das Wochengeld wird auf 10 Wochen, das Stillgeld auf 12 Wochen gewährt. Sterbegeld wurde in 65 Sterbefällen gezahlt. Es wird nicht nur beim Tode von Versicherten, sondern auch bei dem von Familienangehörigen gewährt. Für die Versicherten ist es über den gesetzlichen Mindestbetrag erhöht. Zusammen wurden bei allen Kassen 8000 Mark für Sterbegelder ausgezahlt. Bei den für ihre Person Versicherten richtet sich das Sterbegeld nach der Lohnstufe, in der sie sich befinden, bei den Familienangehörigen sind Einheitssätze eingeführt. Alle Kassen haben für die Bemessung der Barleistungen und Beiträge Lohnstufen festgesetzt, in die die Versicherten auf Grund ihres Arbeitsverdienstes eingruppiert werden. —

Ein Arbeiter-Samariterbund soll in unserm Ort ins Leben gerufen werden. Die Interessenten werden sich zu einer Besprechung am Sonntag den 11. Juli, vormittags 10½ Uhr, im „Neuen Kaffeegarten" treffen. Personen beiderlei Geschlechts über 18 Jahre können daran teilnehmen. Der Kreisleiter des Bundes wird zugegen sein und über Zweck und Ziele des Bundes reden.

Altmark.

Gardelegen. Die Erwerbslosigkeit im Kreise. Der Arbeitsnachweis des Kreises teilt mit, daß am 1. Juli im Kreise 602 unterstützte Erwerbslose mit 1166 Zuschlagsempfängern vorhanden waren. Unter den Erwerbslosen befinden sich 84 weibliche Personen. Die Erwerbslosen verteilen sich auf: Gardelegen 262, Weferlingen 164, Klötze 66, Oebisfelde 46, Walbeck 38, Landgemeinden 116. Von den unterstützungsberechtigten Erwerbslosen sind 17 Former, 20 Schmiede und Dreher, 44 Schlosser, 18 Tischler, 71 Knopfarbeiter, 47 Maurer, 35 Zimmerleute, 9 Angestellte, 81 aus verschiedenen Berufen, 350 ungelernte Arbeiter. —

Salzwedel. Frauenabend am Freitag. Alle Genossinnen sind eingeladen. Gäste sind willkommen. —

Stadtkreis Stendal.

Sozialistische Arbeiterjugend. Heute (Donnerstag) abend wichtige Zusammenkunft im Heim. Genosse Hochmuth wird in kurzen Ausführungen über „Warum wandern wir?" sprechen. Am Sonnabend bzw. Sonntag Sternfahrt nach Arendsee. Die Bahnfahrer treffen sich am Sonnabend abend 8 Uhr am Ostbahnhof. Hin- und Rückfahrt kostet 3 Mark. Die Radfahrer fahren am Sonntag früh 5 Uhr vom Uenglinger Tor ab. Alle müssen sich daran beteiligen. —

Auf dem Wochenmarkt am Mittwoch kosteten pro Pfund Rindfleisch 1,10 bis 1,30; Schweinefleisch 1,20 bis 1,40; Kalbfleisch 1 bis 1,20; Schieres 1,40; Rouladen 1,40; Karbonade 1,40; Gehacktes 1,40; Schinkenspeck 1,60; Speck 1,60; Kochwurst 1,40; Mettwurst 1,60; Schlackwurst 2,40; Schmalz 1,40; Talg 0,60; Sülze 0,40; Eier (Stück) 0,11; Landbutter 1,80; Käse (Rolle) 0,65; Kartoffeln neue 0,10; Mohrrüben (Bund) 0,10; Erbsen 0,20; Kohlrabi 3 Stück 0,10; Zwiebeln (Bund) 0,10; Wirsingkohl (Stück) 0,40 bis 0,50; Johannisbeeren 0,30; Erdbeeren 0,50; Stachelbeeren 0,25; Salat 3 Stück 0,10; Weißkohl 0,25; Täubchen (Stück) 1; Hühner 1; Pfifferlinge 0,40; Kirschen 0,35; Blumenkohl (Stück) 0,35 bis 0,60; Rhabarber 0,20 bis 0,25; Himbeeren 0,50; grüne Bohnen 0,60; Heidelbeeren 0,40; Spinat 0,25; Gurken (Stück) 0,30 bis 0,60; Tomaten 0,60; Radieschen (Bund) 0,10; Rettich (Bund) 0,10 Mark. —

Unsre Uchte führt durch die Regengüsse am Montag und Dienstag Hochwasser. Sonst ist unsre so ruhige Uchte im Sommer fast ohne Wasser, jetzt aber bietet sie der Jugend willkommenen Badegenuß, schädigt aber die Wiesenbesitzer schwer, denen das Heu zum Teil abgeschwemmt worden ist. —

Ein rabiater Bursche. Ohne Eintrittsgeld zu bezahlen, versuchte am Sonntag ein dreister Bursche in das Tanzzelt in der Petersburg hineinzugelangen. Als ihm das nicht gelang und er durch andre in seinem Vorhaben gehindert wurde, zerschnitt er den Leitungsdraht, so daß das Licht ausging. Im nächsten Moment ergriff er ein Bierglas und warf es blindlings in das Tanzzelt. Das Glas traf eine Frau W. an der Stirn und verletzte sie erheblich. Ein herbeigeholter Arzt mußte mehrere Glassplitter aus der Stirn ziehen. —

Eine ärztliche Berechnungsstelle ist nunmehr durch den altmärkischen Aerzteverein gegründet worden. Diese Stelle kommt nur für die Privatpraxis in der Altmark und Umgegend in Frage. Die Verrechnungsstelle, die ihren Geschäftssitz in Tangermünde, Friedrichstraße 59, hat, zieht die privatärztlichen Forderungen der ihr angeschlossenen Aerzte direkt ein. Sie stellt die Höhe der Forderung nach den vom Verein auf Grund der Allgemeinen deutschen Gebührenordnung für die Aerzte beschlossenen Richtlinien fest, wobei die Notlage wirtschaftlich schwächerer Bevölkerungsschichten entsprechende Berücksichtigung findet. Die dem Verein angeschlossenen Aerzte treten ihre gesamten Forderungen aus der Privatpraxis fortab gesetzlich gemäß § 398 BGB. an den Verein ab. Ein persönlicher Geldverkehr der zur Verrechnungsstelle gehörigen Aerzte mit ihren Privatpatienten findet infolgedessen seit 1. Juli nicht mehr statt. —

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.

Kreis Wanzleben. Sonntag den 11. Juli findet das Bezirksfest des 1. Bezirks in Langenweddingen statt. Sämtliche Kameradschaften des Kreises müssen in diesem stark reaktionären Orte vertreten sein. Die Kreisspielleute stehen am Sonnabend den 10. Juli, abends 8 Uhr, marschbereit auf dem Festplatz. Festredner Kamerad Dr. Heimann.

Der Kreisleiter.

Groß-Ottersleben. Am Freitag den 9. Juli wichtige Mitgliederversammlung bei Jörn. Alle müssen erscheinen! — Sonntag den 11. Juli, mittags 12 Uhr, versammeln sich die Kameraden bei Jörn zum Abmarsch nach Langenweddingen. —

Olvenstedt. Am Freitag den 9. Juli, abends 8 Uhr, Mitgliederversammlung beim Kameraden Denecke. Besprechung über Fahnenweihe. — Heute (Donnerstag) abend 8 Uhr beim Kameraden Denecke Festausschußsitzung. — Am Sonnabend abend 8 Uhr müssen die Spielleute bei Denecke erscheinen. —

Die Zwangswirtschaft für Geschäftsräume.

Vom Mieterverein wird uns geschrieben:

In Preußen sowie in den andern Ländern, außer Württemberg, Hamburg, Lübeck und Bremen, bestehen für alle gewerblichen Räume noch die Bestimmungen des Reichsmieten- sowohl wie des Mieterschutzgesetzes. Die Freigabe der gewerblichen Räume hat in den benannten Staaten zu großen Mißständen geführt, da die Grenzen des Wucherbegriffs äußerst weit gezogen sind. Die Vernichtung vieler Existenzen war und ist damit verbunden. Leider sind sich die meisten Gewerberaummieter der Tragweite derartiger Verordnungen für Preußen und die übrigen Länder nicht bewußt. Unverständlich ist die Stellungnahme der Handels- und Handwerkskammern, die doch die Interessenvertretung der Geschäftsleute und Gewerbetreibenden sein wollen. Aus allen Entschließungen, die diese Kammern herausgehen lassen, ist klar zu ersehen, daß der Haus- und Grundbesitz in diesen die führende Rolle spielt.

Industrie- und Handelstagungen fordern energisch den Abbau der Zwangswirtschaft für alle gewerblichen Räume. In einem Artikel der „Magdeburgischen Zeitung" vom 29. Mai 1926 wird der Freigabe für gewerbliche Räume das Wort geredet. Der Satz von 125 bis 130 Prozent der Friedensmiete gilt nach Ansicht der Zeitung als durchaus angemessen; das würde also eine Erhöhung der Miete um ein Viertel oder ein Drittel bedeuten. Man ist sicher in den beteiligten Kreisen nicht klar darüber, welche schweren wirtschaftlichen Folgen die Aufhebung der Zwangswirtschaft nach sich ziehen würde. Die Beispiele aus der Gegenwart lassen das Schlimmste befürchten.

Folgende Entschließung möge den Gewerbetreibenden die Augen öffnen:

Gegen Zwangswirtschaft gewerblicher Räume.
Vorschläge des Industrie- und Handelstags.

In einer Versammlung haben die unterzeichneten Verbände von der Entschließung des Deutschen Industrie- und Handelstags und den hierbei zum Ausdruck gebrachten Vorschlägen zum Abbau der Zwangswirtschaft für gewerbliche Räume vom 23. April 1926 Kenntnis genommen. (Abgedruckt in Heft 18. Freigabe vom 1. Juli 1926 an, mit Schutz bis zum 31. Dezember 1928.)

Die unterzeichneten Verbände sind mit dem Deutschen Industrie- und Handelstag der Auffassung, daß aufgehoben werden kann die Zwangsbewirtschaftung a) der gewerblichen Räume ohne Beeinträchtigung der gewerblichen Mieter und b) der in Stadt und Land benutzten Werkwohnungen. Hierbei empfiehlt es sich, die Belange der Handwerker und kleinern Gewerbetreibenden zu berücksichtigen.

Die Verbände erblicken in der Aufrechterhaltung der zwangswirtschaftlichen Vorschriften in der jetzigen Form eine außerordentliche Schädigung der gesamten deutschen Wirtschaft und fordern deshalb von den zuständigen Stellen, im Sinne der Entschließung des Deutschen Industrie- und Handelstags die Gesetzgebung zu gestalten.

Berlin, den 17. Mai 1926.

Schutzverband für deutschen Grundbesitz.
Hansa-Bund für Gewerbe, Handel und Industrie.
Handwerkskammer Berlin.
Reichsverband deutscher Geschäfts- und Industrie-Hausbesitzer, E. V.
Verein deutscher Ingenieure.
Reichsverband deutscher Makler.
Verband der Landwirte (organisiert im Reichslandbund).
Reichsverband der Garagenbesitzer.
Deutscher Automobilhändlerverband, E. V.
Schutzverband der Bauinteressen von Berlin und der Provinz Brandenburg.
Zentralstelle des deutschen Möbeltransports.
Verband der Dampf- und Kraftabgeber, E. V.
Innungsverband deutscher Baugewerksmeister.
Reichsbund für das deutsche Malergewerbe.
Märkischer Ziegeleibesitzer-Bund.
Verband der Schilderfabrikanten Deutschlands.
Verband Berliner Spezialgeschäfte.
Verband der Baugeschäfte.

Folgende Handelskammern wollen die sofortige Aufhebung der Zwangswirtschaft für gewerbliche Räume: Aachen, Bonn, Düsseldorf, Hildesheim, Schneidemühl, Stettin, Stolp und Arnsberg; sofortige Aufhebung mit kurzer Uebergangszeit fordern folgende Handelskammern: Augsburg, Dresden, Münster, Plauen, Bingen, Freiburg (Baden), Hamburg, Magdeburg, Minden, Solingen und Trier.

Der Aufhebung der Zwangswirtschaft vom 1. Juli 1926 an mit Schutzbestimmungen bis Ende 1928 stimmen zu die Handelskammern: Allenstein, Altona, Baireuth, Bochum, Brandenburg, Breslau, Koblenz, Kottbus, Darmstadt, Elbing, Emden, Frankfurt a. M., Halle, Detaillistenkammer Hamburg, Hannover, Harburg, Insterburg, Karlsruhe, Kiel, Köln, Königsberg, Konstanz, Lübeck, Mainz, München, Neuß, Osnabrück, Regensburg, Remscheid, Sagan, Siegen, Sonneberg, Verden, Weimar, Wesermünde, Berlin, Gewerbekammer Bremen, Kleinhandelskammer Bremen, Halberstadt, Braunschweig, Krefeld, Elberfeld-Barmen, Zittau.

Bei einer Umfrage in den Großstädten Berlin, München, Köln, Düsseldorf, Dresden, Leipzig usw. erklärten sich die interessierten Kreise gegen jede Aufhebung der Zwangsbewirtschaftung.

Folgende Stichproben aus den Antworten mögen beweisen, welche katastrophalen Auswirkungen die Aufhebung nach sich ziehen würde:

Wir werden katastrophale Zustände erleben. Ein großer Teil Gewerbetreibender wird auf der Straße sitzen, da die verlangten Mieten untragbar sind.

Bei der katastrophalen Situation im deutschen Wirtschaftsleben muß alles vermieden werden, was zur Beunruhigung dient. Ich halte den Abbau der Zwangswirtschaft für gewerbliche Räume für noch nicht gekommen. Eine Aufhebung würde Zustände bringen, die einer Anarchie gleichkommen.

Wir sind im Prinzip Gegner jeglichen Abbaues der gewerblichen Zwangswirtschaft, solange nicht eine genügende Anzahl gewerblicher Räume neu geschaffen werden.

In der Regel wird bei Aufhebung der Zwangswirtschaft der Zustand eintreten, daß Kündigungen vorgenommen werden, um maßlose Mietforderungen zu stellen.

Eine Freigabe darf nicht erfolgen ohne Existenzgefährdung für weite Kreise.

Trotz der augenblicklich sehr schwierigen wirtschaftlichen Lage werden Forderungen für gewerbliche Räume gestellt, die das Doppelte bis Dreifache des Friedensstandes betragen.

Die unverhältnismäßigen Mietsteigerungen würden aber nicht nur katastrophale Belastungen gegenüber den gewerblichen Betrieben und daher auch unverhältnismäßig hohe Gewinne der Hausbesitzer ermöglichen, sondern auch eine Verteurung der Lebenshaltungskosten auf Kosten der Gesamtwirtschaft verursachen.

Auch einen Unterschied zwischen privaten und gewerblichen Mieträumen vorzunehmen, ist ein Unding, weil die gewerblichen Räume schon in der Vorkriegszeit erheblich teurer waren als die privaten Mieträume.

Das Angebot an gewerblichen Räumen ist nicht so groß, als daß die Zwangswirtschaft abgebaut werden könnte.

Aus diesen Aeußerungen ist zu ersehen, wie gefahrdrohend die Aufhebung der Zwangswirtschaft sein würde. Ein Zusammenschluß aller Beteiligten wäre ein Gebot der Stunde, da die Interessentenvertretungen in dieser Beziehung vollständig versagen. Den Hausbesitzern würde ein müheloser Gewinn zufließen. Die gesamten Sparkassen Deutschlands haben den Hausbesitzern 20 Milliarden geliehen. 17 Milliarden der kleinen Sparer sind zugunsten der Hausbesitzer entschädigungslos enteignet. Der Vorkriegswert aller bebauten Grundstücke in Deutschland wird auf 100 Milliarden Goldmark geschätzt; davon gehörte den Hauswirten 10 Prozent. 90 Milliarden waren Hypothekenschulden; 75 Goldmilliarden sind entschädigungslos enteignet.

Trotz dieser Riesengewinne der Schrei nach Aufhebung der Zwangswirtschaft!

Gewerbetreibende, wahrt eure Interessen, schließt euch zusammen und kämpft mit den Mieterorganisationen gegen die ungerechtfertigte Aufhebung der Zwangswirtschaft! —

Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Der Hafenstreik in Antwerpen. Im Antwerpener Hafenstreik ist kein Fortschritt im Sinne einer Beilegung zu verzeichnen. Die Unternehmer machten zwar Vorschläge für eine Lohnreglung, die aber hinter den Forderungen der Arbeiter weit zurückblieben und bei der Urabstimmung mit 5105 gegen 43 Stimmen abgelehnt wurden. Der Kampf dauert also fort, der Hafen liegt völlig still.

Französische Post- und Telegraphenarbeiter. Die Gefahr eines Generalstreiks der französischen Post- und Telegraphenarbeiter scheint vorläufig beseitigt zu sein. Der seit Wochen verschleppte neue Lohntarif ist am Dienstag vom Ministerrat geprüft worden und wird im nächsten Ministerrat verabschiedet werden und dann noch der Kammer zugehen. Angesichts dieser ersten Genugtuung, die ihm geworden ist, hat der Verband der Postbeamten beschlossen, bis auf weiteres vom Streik abzusehen. —

Bergarbeiterkongreß.

Der dritte Verhandlungstag der 25. Generalversammlung des Verbandes der Bergarbeiter Deutschlands in Saarbrücken nahm ein Referat Martmoellers über „Erwerbslosenversicherung und Arbeitsnachweis" und ein solches von Schudy über den Bergarbeiterschutz entgegen.

Martmoeller erklärte, daß die Gewerkschaften mit dem neuen Entwurf zur Erwerbslosenversicherung nicht einverstanden sein könnten. Grundsätzlich stelle der Entwurf an Stelle der Fürsorge die reine Versicherung und schließe die Landarbeiter und die Angestellten mit einem Gehalt von mehr als 2700 Mark und auch die Kurzarbeiter nicht ein. Ebenso fehle im Entwurf der Rechtsanspruch der Versicherten auf die Leistungen, und bedenklich sei bei der heutigen Verschlechterung im Wirtschaftsleben der Passus, der keine Unterstützung in dem Falle zahlen will, wenn die Arbeitslosigkeit auf Streik oder Aussperrung zurückzuführen ist. Mit der Bemessung der Unterstützung nach einem bestimmten Verhältnis zum Lohn erklärte sich Martmoeller grundsätzlich einverstanden, verlangte aber die Hinaufsetzung der Höchstgrenze auf 80 Prozent. Von wesentlicher Bedeutung sei endlich die im Entwurf nicht geklärte Frage der Selbstverwaltung dieser sozialen Einrichtung. Gestützt auf § 161 der Reichsverfassung und gestützt auf die Erklärung müsse man verlangen, daß maßgebender Einfluß der Versicherung auf die Verwaltung einer derartigen sozialen Einrichtung gegeben sei. Zum Schlusse empfahl Martmoeller die Annahme einer besondern Entschließung, die vom Reiche die Bereitstellung von Mitteln für die Länder zur Durchführung des vom Reichstag entworfenen Arbeitsprogramms auf dem Gebiete der Erwerbslosenfürsorge verlangt.

Das Referat Schudys über den Bergarbeiterschutz wurde unterstützt durch eine Entschließung des Hauptvorstandes, der dagegen protestierte, daß durch die Verordnung des Reichsarbeitsministers vom 12. Mai 1925, (wonach auf Grund des § 547 der Reichsversicherungsordnung eine Anzahl gewerblicher Berufskrankheiten der Unfallversicherung unterstellt worden sind), verschiedene Berufskrankheiten des Bergbaues vollständig übergangen wurden. Der Hauptvorstand nennt vor allem zwei: Nistagmus (Augenzittern und Pneumonokoniose (Lungenversteinerung). Die neusten Forschungen haben geradezu erschreckende Krankheitsbilder für diese Berufskrankheiten der Bergleute sowohl bezüglich ihrer Verbreitung wie ihres Verlaufes ergeben, und die 25. Generalversammlung verlangt daher, daß diese Berufskrankheiten unter die obengenannte Verordnung gestellt werden und damit der Unfallgesetzgebung unterliegen.

Von besonderer Bedeutung sind noch einige Entschließungen, die vom Hauptvorstand eingebracht wurden und die sowohl für die Volks- wie auch für die Weltwirtschaft von eminenter Wichtigkeit sind. Die erste Entschließung befaßt sich, ausgehend von dem gestörten Gleichgewicht zwischen Erzeugung und Verbrauch als der tiefsten Ursache der Absatznot und unter Berücksichtigung der Umstellung in der Kraftversorgung der Welt und der sofortigen Aufnahme des Konkurrenzkampfes auf allen Absatzmärkten des In- und Auslandes mit den Betriebseinschränkungen und Stillegungen und verlangt die beschleunigte Durchführung der Reichstagsentschließung vom 30. April 1926 betr. die Prüfungs- und Schutzmaßnahmen und den in der Entschließung vorgesehenen paritätischen Ausschuß.

Die zweite Entschließung verlangt Absatzsteigerung durch Aufschließung des innern Marktes, die ohne Erhöhung der Kaufkraft der Lohn- und Gehaltsempfänger nicht zu erreichen ist, und ruft die Kameraden des Bergbaues auf, mit aller Energie und Ausdauer den Kampf um die Verbesserung der Löhne zu führen.

Die dritte Entschließung erblickt in der Ratifizierung des Washingtoner Abkommens den Anfang einer erstrebenswerten internationalen Reglung der Arbeitszeit und verlangt von der Reichsregierung die alsbaldige Vorlage eines Arbeitszeitgesetzes mit der siebenstündigen Schicht im Bergbau.

Die vierte Entschließung verlangt die Vervollkommnung und Weiterentwicklung der Tarifverträge und ihre fortschreitende Zusammenfassung zu größern Gebiets- bzw. Reichstarifen. —

Vereinskalender.

Wird nur gegen Vorausbezahlung, die Zeile 30 Pfennig, aufgenommen.

Arbeiter-Turn- und Sportbund. 2. Kreis, 2. Bezirk. Am Sonnabend den 10. Juli in der Turnhalle Neue Neustadt, Umfassungstraße 76, Kampfrichterlehrstunde. Beginn 7 Uhr. —

Klein-Ottersleben. Freie Turner. Sonnabend den 10. Juli, abends 8 Uhr, Generalversammlung. Sämtliche, auch Ehrenmitglieder haben zu erscheinen!

Schönebeck. Freie Turnerschaft. Am Sonnabend den 10. Juli, abends 8½ Uhr, Generalversammlung aller Abteilungen im „Stadtpark", gelber Saal.

Briefkasten.

Calbitz. Wir haben schon einmal im Briefkasten mitgeteilt, daß Einsendungen mit dem Parteistempel zu versehen sind. Eine Berichtigung nehmen wir im übrigen nur von dem Betreffenden selbst auf. Weshalb werden von dort so wenig Berichte eingesandt? Der Name des vom Parteiverein gewählten Berichterstatters ist uns bisher nicht mitgeteilt worden. — **Streitfrage Unseburg.** Das muß aus dem Grundbuch zu ersehen sein. Eine Streitfrage ist es nicht, es liegt von Fall zu Fall anders. — **Tangermünde.** Wir werden die Mitteilungen als Material verwenden, wenn der Liebchenbund oder der Stahlhelmlehrer uns verklagen sollten. —

Warenmärkte.

Magdeburger Zuckerbörse vom 7. Juli.

Der Preis für Weißzucker (einschl. Sack und Verbrauchssteuer) beträgt für 50 Kilogramm brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg und Umgebung bei Mengen von mindestens 200 Zentnern bei prompter Lieferung innerhalb 10 Tagen —,—, bei Lieferung per Juli 29,00, per August 29,25 und per September 29,50 für gemahlene Melis. Tendenz ruhig.

Berliner Produkten-Börse vom 7. Juli.

Notiert an der Mittagsbörse ab Station: Weizen, pomm. 305—304, mecklenburg. —,—, Roggen, märkischer 215—218,00, pommerscher —, mecklenburg. —,—, Sommergerste 205—212. Winter- u. Futtergerste 190—204. Hafer, märk. 209—219. Weizenmehl 38,00—40,00, feinste Marken über Notiz. Roggenmehl 30,50—31,50. Weizenkleie 10,00. Roggenkleie 11,25. Raps —,—. Viktoriaerbsen 35 bis 46,00. Kleine Speiseerbsen 30,00—34,00. Futtererbsen 22,00—27,00. Peluschken 24,50—27,00. Ackerbohnen 22—24,50. Wicken 32—33. Lupinen, blaue, 14,50—16,50, gelbe 19,00—21,50. Serradella —. Rapskuchen 14,30—14,50. Leinkuchen 19,00 bis 19,50. Trockenschnitzel, prompt 10,20—10,70. Zuckerschnitzel —. Torfmelasse, 30-70 Prozent —,—. Kartoffelflocken 23,80—24,30. (Getreide und Oelsaaten pro 1000 Kilogramm, das übrige pro 100 Kilogramm.)

Telegraphische Auszahlungen.

		6. Juli Geld	6. Juli Brief	7. Juli Geld	7. Juli Brief
Amsterdam-Rotterdam	100 Gulden	168.41	168.83	168.45	168.87
Buenos Aires	1 Papierpeso	1.696	1.700	1.696	1.70
Brüssel-Antwerpen	100 Franken	10.55	10.59	10.72	10.76
Danzig	100 Gulden	81.02	81.22	81.01	81.21
Oslo	100 Kronen	92.08	92.32	92.03	92.32
Kopenhagen	100 Kronen	111.21	111.49	111.24	111.52
Stockholm	100 Kronen	112.41	112.69	112.46	112.74
Helsingfors	100 finnl. Mark	10.54	10.58	10.547	10.587
Italien	100 Lire	14.37	14.51	14.12	14.16
London	1 Pfund	20.399	20.451	20.401	20.453
Neuyork	1 Dollar	4.195	4.205	4.195	4.205
Paris	100 Franken	11.15	11.19	11.24	11.28
Schweiz	100 Franken	81.22	81.42	81.18	81.38
Spanien	100 Peseten	65.92	66.08	66.77	66.93
Japan	1 Yen	1.967	1.971	1.965	1.969
Rio de Janeiro	1 Milreis	0.666	0.668	0.665	0.667
Wien	100 Schilling	59.31	59.45	59.31	59.45
Prag	100 Kronen	12.42	12.46	12.422	12.462
Jugoslawien	100 Dinar	7.435	7.455	7.42	7.44
Budapest	100 000 Kronen	5.86	5.88	5.865	5.885
Bulgarien	100 Leva	3.035	3.045	3.015	3.025
Lissabon	100 Escudos	21.425	21.475	21.425	21.475
Athen	100 Drachmen	5.29	5.31	5.19	5.21
Konstantinopel	1 Pfund	2.295	2.305	2.295	2.305

Kanada G. 4.199, B. 4.209. Uruguay G. 4.175, B. 4.185.

Wasserstände.

Elbe.		Fall	Wuchs
Kimburg	7. 7. + 0,82	—	—
Brandeis	„ + 1,85	—	—
Melnik	„ + 3,36	—	—
Leitmeritz	„ + 3,25	—	—
Aussig	„ + 4,06	—	—
Dresden	„ + 2,32	—	—
Torgau	8. 7. + 4,70	—	0,18
Wittenberg	7. 7. + 4,19	—	—
Roßlau	8. 7. + 4,22	—	0,17
Aken	„ —	—	—
Barby	„ + 4,29	—	0,17
Magdeburg	„ + 3,47	—	0,11
Tangermünde	7. 7. + 4,42	—	—
Wittenberge	„ + 4,50	—	—
Lenzen	„ —	—	—
Dömitz	„ + 3,98	—	—
Dalchau	„ —	—	—
Boizenburg	„ —	—	—
Hohnstorf	+ 4,14	—	—

Mulde.		Fall	Wuchs
Düben	7. 7. + 1,12	0,34	—
Unstrut und Saale.			
Grochlitz	7. 7. + 2,30	—	—
Trotha Uep.	8. 7. + 3,46	—	0,10
Bernburg Uep.	„ + 2,71	—	0,23
Kalbe Oberpeg.	„ + 2,20	—	0,10
Kalbe Unterpeg.	„ + 2,78	—	0,84
Grizehne	„ + 2,82	—	0,28
Havel.			
Brandenburg Oberpegel	7. 7. + 2,08	—	—
Brandenburg Unterpegel	„ + 1,40	—	0,08
Rathenow Oberpegel	„ + 1,50	—	—
Rathenow Unterpegel	„ + 1,24	—	—
Havelberg	„ + 4,15	—	—

Wetterbericht. (Nachdruck verboten.)

Aussichten für Freitag: Langsam abnehmende Neigung zu Gewitterbildung, ziemlich warm. —

(Schluß des redaktionellen Teiles.)

Gegen offene Füße, Krampfadern gebrauchen Sie mit Erfolg die milde wohltuende
Kirsan-Beinschädensalbe, 1.50, 2.50 Mk.
Hof-Apotheke Magdeburg, Breiter Weg 158.

Kaufen Sie direkt von der Fabrik

Sie sparen ein Vermögen.
Bequemste Zahlungsbedingungen.

Metallbetten	n. 18 ℳ an
Holzbetten	n. 25 ℳ an
Kinderbetten	n. 19 ℳ an
Auflegematratzen	n. 13 ℳ an
Stahldrahtmatratzen	n. 12 ℳ an
Chaiselongues	n. 35 ℳ an
Federbetten, 7 Pfd. Federn	n. 27 ℳ an
Reformunterbetten	n. 18 ℳ an
Kleiderschränke, 2türig	v. 65 ℳ an
Küchen, alle Farben	sehr billig
Kompl. Schlafzimmer	

10 % Rabatt bei Barzahlung.
Fabriklager: Tischlerbrücke 11 II.
Vertreter: Wilhelm Heil.

Riesen-Auswahl!
Nur erste Markenfabrikate
stadtbekannt billig!

Kinderwagen Puppenwagen Stubenwagen

Alle Arten Klappwagen Kinderstühle
Spezialgeschäft
BEYERS KINDERWAGENHAUS
Alter Markt 13

Uhrenhaus Reichste Auswahl
PAUL BODENSTEDT
Alter Markt 32/33 Neben Butter Töpfer

Empfehle zu bekannt billigen Preisen:
Prima frisches
Rind- u. Schweinefleisch,
ff. frische u. geräuch. Wurst aller Art, erstkl. prima schnittfeste Schlackwurst und Salami, Aufschnitt u. Delikatessen, tägl. frisch. Rind- u. Schweinegehacktes. Alle fr. Waren auf Eis.
Frau Marie Rose, Halberst. Str. 68.

Selbsthilfe!
Hausarztbücher
jeder Art empfiehlt
Buchhandlung Volksstimme,

Gardelegen Gardelegen
Lichtspiele Neue Welt
Vom 8. bis 12. Juli, abends 8½ Uhr, Sonntag nachmittag 4½ Uhr:
Ein Lebenskünstler
7 Akte nach dem Roman v. Richard Voß.
In den Hauptrollen:
Friedrich Kayßler, Erna Morena, Grete Mosheim, Olaf Fjord, Frieda Reichardt usw.
Pips und der Wolkenkratzer
Fliegentüten-Max
Ufa-Wochenschau

Hundefänger gesucht.
Zum Einfangen unversteuerter Hunde wird eine geeignete Person gesucht. Persönliche Meldung im Rathaus, Zimmer 19.
Schönebeck, den 6. Juli 1926.
Der Magistrat.

Uebung macht den Meister!
Gelegenheit seine Fähigkeiten richtig zu entfalten, bietet
jedem Jungen der Baukasten Matador
Aus Stäbchen, Scheiben und Klötzen gehen laufende Lokomotiven herzustellen.
Jeder Kasten mit Vorlagen von 1.20 bis Mark 45.00
Buchhandlung Volksstimme.
Magdeburg

Bücher empfiehlt Buchhandlung Volksstimme